

Cornelia Goethe Centrum

für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

Semesterprogramm Frauenstudien / Gender Studies

im Wintersemester 2018/19



Cornelia Goethe Centrum

für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

Direktor*innen des Centrums sind die Professor*innen:

Helma Lutz, Soziologie

GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN

Kira Kosnick, Soziologie

Yonson Ahn, Koreastudien

STELLVERTRETENDE GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN*INNEN

Ursula Apitzsch, Soziologie/ Politikwissenschaft

Birgit Blättel-Mink, Soziologie

Barbara Friebertshäuser, Erziehungswissenschaften

Ute Gerhard, Soziologie

Robert Gugutzer, Sportwissenschaften

Vinzenz Hediger, Filmwissenschaft

Carola Hilmes, Deutsche Literatur und ihre Didaktik

Vera King, Soziologie

Verena Kuni, Kunstpädagogik

Thomas Lemke, Soziologie

Susanne Opfermann, Amerikanistik

Brita Rang, Erziehungswissenschaften

Uta Ruppert, Politikwissenschaft

Ute Sacksofsky, Rechtswissenschaft

Sandra Seubert, Politikwissenschaften

Susanne Schröter, Ethnologie

Rebekka Voß, Judaistik

Ulla Wischermann, Soziologie

Karen Zentgraf, Sportwissenschaften

Sekretariat:

Barbara Kowollik

Wissenschaftliche Koordination:

Dr. Marianne Schmidbaur

B.A. Nebenfach Gender Studies, Cornelia Goethe Colloquien:

Franziska Vaessen

Zertifikatsprogramm, Semesterprogramm:

Chris Hey

GRADE Center Gender:

Lucas Schucht

Goethe-Universität
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
PEG 2.G 154
D-60629 Frankfurt a. M.

Postfach PEG 4
Tel.: +49 (0) 69-798-35100
email: CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de
homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Inhalt

Das Cornelia Goethe Centrum stellt sich vor	2
Was ist das Cornelia Goethe Centrum?	2
Wer arbeitet im Centrum?	2
1 Was bietet das Centrum Studierenden?	3
1.1 B.A. Nebenfachstudiengang Gender Studies	3
1.2 Interdisziplinäres Zertifikatsprogramm Gender Studies	4
1.3 Terminankündigungen Wintersemester 2018/19	6
2 Lehrveranstaltungen	8
Fachbereich 03: Gesellschaftswissenschaften	8
Fachbereich 04: Erziehungswissenschaften	19
Fachbereich 05: Psychologie und Sportwissenschaften	22
Fachbereich 08: Philosophie und Geschichtswissenschaften	24
Fachbereich 09: Sprach- und Kulturwissenschaften	28
Fachbereich 10: Neuere Philologien	34
3 Obligatorische Veranstaltungen	41
3.1 Interdisziplinäre Seminare	41
3.2 Einführung Gender Studies	42
3.3 Cornelia Goethe Colloquien	43
3.4 Queergehört! - Queere Ringvorlesung	45
4 Tagungen und Konferenzen	47
4.1 Feministische Generationendialoge. Tagung - Party - Workshops	47
4.2 European Feminist Research Conference 2018	48
4.3 Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)	49
5 Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen	50
6 Austauschprogramm ERASMUS+	53
7 Kooperationen	56
8 Forschungsprojekte	57
9 Publikationen	72
9.1 CGC Online Papers	72
9.2 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag	73
9.3 Aktuelle Publikationen von CGC-Mitgliedern	75
10 Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums	79
11 Fachgesellschaft Geschlechterstudien // Gender Studies Association	81
12 ATGENDER	82

Das Cornelia Goethe Centrum stellt sich vor

Was ist das Cornelia Goethe Centrum?

Das Cornelia Goethe Centrum ist ein Ort an der Goethe-Universität, der Raum bietet für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen Fragestellungen. Es wurde 1997 unter dem Namen „Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ gegründet und hat am 7. Dezember 2000 anlässlich des 250. Geburtstages von Cornelia Goethe den neuen Namen Cornelia Goethe Centrum erhalten. Mit dieser Namensgebung hat Johann Wolfgangs jüngere Schwester, die aufgrund ihres Geschlechts ihr schriftstellerisches Talent nicht in gleicher Weise weiterentwickeln konnte und deshalb heute kaum bekannt ist, endlich einen ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft erhalten.

Seit inzwischen 20 Jahren arbeiten am Cornelia Goethe Centrum Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen zusammen. Die Programmatik steht auf vier Säulen:

- Lehre
- Forschung
- Interdisziplinarität
- Internationalität

Diese bestimmen durchgängig die Arbeit des CGC und werden deutlich durch die

- Erstellung eines umfangreichen „frauen-/genderspezifischen“ Curriculums sowie die Durchführung des Interdisziplinären Zertifikatsprogramms Gender Studies.
- Koordination des interdisziplinären Bachelor Nebenfachstudiengangs Gender Studies (<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/gs-studium.shtml>).
- Organisation von Vorträgen, internationalen Workshops und Konferenzen. Hierzu gehören z. B. die Cornelia Goethe Colloquien, eine interdisziplinäre Colloquiumsreihe, die jedes Semester durchgeführt wird und ein Diskussionsforum für verschiedene Themen ist. Titel der Colloquien in diesem Semester: *Feministische Erinnerungskulturen. 100 Jahre Frauenstimmrecht - 50 Jahre autonome Frauenbewegung*. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu nennen sind hier z. B. das binationale deutsch-französische Doktorand*innen-Kolleg „Sozialisation, Familie und Gender im Kontext der Migration“, die binationale Kooperation mit der Université Marc Bloch in Straßburg, das GRADE Center Gender, sowie der Cornelia Goethe Preis der jährlich im Rahmen des Cornelia Goethe-Salons im Dezember für herausragende wissenschaftliche Arbeiten verliehen wird.
- Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten.

Wer arbeitet im Centrum?

An der Arbeit des Centrums ist eine Vielzahl von Personen beteiligt:

- ca. 50 Professor*innen und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen aus 9 Fachbereichen
- 1 wissenschaftliche Koordinatorin (Marianne Schmidbaur)
- 1 Verwaltungsangestellte (Barbara Kowollik)
- 1 Mitarbeiter*in für das B.A. Nebenfach Gender Studies (Franziska Vaessen)
- und 2 studentische Hilfskräfte (Lucas Schucht und Chris Hey)
- sowie über 50 weitere assoziierte Mitglieder.

Das Geschäftszimmer des Centrums ist innerhalb der Vorlesungszeit Mo-Do von 08:00 – 12:00 Uhr und von 14.00 – 16.00 Uhr besetzt.

1 Was bietet das Centrum Studierenden?



1.1 B.A. Nebenfachstudiengang Gender Studies

Profil des Studiengangs

Gender Studies sind ein inter-/bzw. transdisziplinär und international orientiertes Wissenschafts- und Forschungsfeld, das „Geschlecht“ als Kategorie der kritischen Analyse von Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft versteht. Es geht um Themen wie geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Gender Pay Gap, um Diskriminierung und um Gerechtigkeit, um unterschiedliche Lebensformen und Lebensstile oder um Geschlechterbilder in verschiedenen Medien und deren Einfluss auf den Alltag, generell um Bedingungen und Bedeutungen von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen in unterschiedlichen historischen, gesellschaftlichen und politischen Kontexten.

Frankfurter Besonderheiten

Der interdisziplinäre Bachelor-Nebenfachstudiengang Gender Studies wurde zum Wintersemester 2015/16 neu eingerichtet. Er wird in Kooperation zwischen dem Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse und dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften organisiert und durchgeführt. An dem interdisziplinären Studienangebot sind darüber hinaus die Fachbereiche Rechtswissenschaft, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften, Evangelische Theologie, Philosophie und Geschichtswissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, Neuere Philologien sowie Geowissenschaften/Geographie beteiligt.

Fächerkombinationen

Der Studiengang umfasst 60 Kreditpunkte und kann mit allen Bachelorstudiengängen der Goethe-Universität Frankfurt a. M. verbunden werden, die ein Nebenfachstudium in diesem Umfang vorsehen. Bewerbungen sind nur zum Wintersemester möglich. Die Frist für Bewerbungen über das online-Bewerbungsportal der Goethe-Universität Frankfurt am Main beginnt jedes Jahr am 1. Juni und endet am 15. Juli.

Weitere Informationen: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de/gs-studium.shtml>



1.2 Interdisziplinäres Zertifikatsprogramm Gender Studies

Seit dem Wintersemester 2000/2001 organisiert das Cornelia Goethe Centrum ein „Zertifikatsprogramm Frauenstudien/Gender Studies“ für Studierende der Fachbereiche 01, 03, 04, 05, 07, 08, 09, 10 und 11. Das bislang für Studierende mit und ohne Vorkenntnisse aus zwei Modulen bestehende Programm wird seit Februar 2016 als „Interdisziplinäres Zertifikatsprogramm Gender Studies“ auf Masterniveau fortgeführt. Dieses Zertifikatsprogramm ist studiengleitend auf vier Semester angelegt und interdisziplinär ausgerichtet. Für die erfolgreiche Teilnahme erhalten Absolvent*innen ein Zertifikat, das ihre besonderen Kenntnisse im Bereich der Frauenstudien/Gender Studies ausweist. Teilnehmen können alle Student*innen mit Haupt- oder Nebenfach in einem der beteiligten Fachbereiche, die über einen B. A.-Abschluss bzw. eine Zwischenprüfung verfügen.

- ! Studierende, die sich vor Februar 2016 für das Zertifikatsprogramm angemeldet haben, können nach der alten Ordnung ihr Zertifikat abschließen.

Das Lehrangebot wird vom Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse konzipiert und koordiniert. Es verbindet Lehrveranstaltungen im Bereich Frauen- und Geschlechterstudien aus dem disziplinären Studienangebot der am Centrum beteiligten Fachbereiche mit zusätzlichen interdisziplinären Veranstaltungen und Kolloquien. Ziel des Programms ist es, feministische Forschungsansätze und -traditionen aus verschiedenen Disziplinen zu vermitteln und somit den Blick über die eigene Fachrichtung hinaus zu ermöglichen. Die Teilnahme bietet Studierenden nicht nur einen Einblick in feministische Theorieansätze, sondern vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen. Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen und Leben und Beruf selbstsicherer und problembewusster zu gestalten. Um die fächerübergreifende Ausrichtung des Studienprogramms zu gewährleisten, werden in jedem Semester mindestens zwei interdisziplinäre Seminare angeboten.



Für das interdisziplinären Zertifikatsprogramm Gender Studies auf Masterniveau sind folgende Leistungen obligatorisch:

Interdisziplinäres Seminar	Erwerb eines Leistungsnachweises (z.B. Hausarbeit, Klausur)
Disziplinäres Seminar	Erwerb eines Leistungsnachweises (z.B. Hausarbeit, Klausur), der auch im regulären Studium anrechenbar ist
Disziplinäres Seminar	Erwerb eines aktiven Teilnahmenachweises, der auch im regulären Studium anrechenbar ist
Vortragsreihe „Cornelia Goethe Colloquien“	Teilnahme in zwei Semestern (5 bis 6 Vorträge pro Semester)

Das Programm umfasst insgesamt zwei Leistungsnachweise (in jeweils einem disziplinären und einem interdisziplinären Seminar), des Weiteren einen Teilnahmenachweis (in einem disziplinären Seminar) sowie zwei Teilnahmenachweise in der Colloquienreihe.

Interdisziplinäre Seminare Wintersemester 2018/19:

Für Studierende im interdisziplinären Zertifikatsprogramm Gender Studies auf Masterniveau bzw. im Aufbaumodul:

- : **Zur Soziologie der Geburt (Sabine Flick)**
- : **Biographical Research and Cultural Analysis (Ursula Apitzsch/Lena Inowlocki)**

Für Studierende im Basismodul (gilt *nur* für das *alte* Zertifikatsprogramm):

- : **Feministische Erinnerungskulturen: 100 Jahre Frauenstimmrecht - 50 Jahre autonome Frauenbewegung (Heike Raab)**
- : **Bedarfe und Interventionen bei Gewalt gegen Frauen (Milena Noll)**

1.3 Terminankündigungen Wintersemester 2018/19

1) Vortragsreihen

Cornelia Goethe Colloquien: Feministische Erinnerungskulturen: 100 Jahre Frauenstimmrecht - 50 Jahre autonome Frauenbewegung

Termine: 24.10.18, 14.11.18, 22.11.18, 05.12.18, 12.12.18, 16.01.19, 06.02.19

Zeit&Ort: mittwochs, 18-20 Uhr, Campus Westend und Historisches Museum (*Achtung! Dieses Semester finden die Vorträge z.T. im Historischen Museum und am 22.11. an einem Donnerstag statt*).

Ausführlichere Informationen unter 3.3 Cornelia Goethe Colloquien

Queergehört! - Queere Ringvorlesung

Zeit: Di, 18-20 Uhr

Ort: Sh 1.104

Veranstalter*innen: Autonomes queerfeministisches Schwulenreferat

Ausführlichere Informationen unter 3.4

2) GRADE Center Gender

Workshop Go Public - Medienarbeit für Promovierende und PostDocs, Olaf Kaltenborn und Dirk Frank

Zeit&Ort: 19.10.2018, 9-13 Uhr, PEG 3.G170

Workshop Dialogical Epistemology and Transversal Feminism, Dr. Nira Yuval-Davis

Zeit&Ort: 30.10.2018, 10-15 Uhr

Workshop Forschungswerkstatt qualitative Methoden - Research Workshop in Qualitative Methods, Dr. Lena Inowlocki

Zeit&Ort: 18.01.18, 10-15 Uhr ,PA P22

Ausführlichere Informationen unter Punkt 5 oder http://www.uni-frankfurt.de/64121747/100_Uebersicht

3) Tagungen und Veranstaltungen des CGC

Feministische Generationendialoge. Tagung - Party - Workshops

Frauenreferat der Stadt Frankfurt in Kooperation u.a. mit der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Cornelia Goethe Centrum (CGC) der Goethe-Universität Frankfurt/Main.

Zeit&Ort: 22.-24.11.18, Historisches Museum Frankfurt

Ausführlichere Infos unter Punkt 4.1

4) Sonstige Veranstaltungen

Ausstellung: Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht

Zeit&Ort: 30.08.18-20.01.19, Historisches Museum Frankfurt

Öffnungszeiten: Di-Fr 10-18 Uhr, Mi 10-21 Uhr, Sa + So 11-19 Uhr

Weitere Informationen finden Sie auch unter <https://historisches-museum-frankfurt.de/de/damenwahl> und <https://www.100-jahre-frauenwahlrecht.de/jubilaeumskampagne.html>

FrAuEn.MACHT.POLitik.

Eine Kampagne des Frauenreferats Frankfurt

Zeit: bis März 2019

Weitere Informationen unter <http://frauen-macht-politik-ffm.de/>

Kamingespräche des Frauennetzwerks des Exzellenzclusters „Normative Orders“

Bei den Kamingesprächen handelt es sich um ein Format, das sich bewusst an Frauen in und außerhalb des Clusters, an administrative Mitarbeiterinnen, an Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen, an Geisteswissenschaftlerinnen genauso wie an Naturwissenschaftlerinnen, richtet, die durch diese Gespräche wertvolle Einsichten in unterschiedliche Karrierewege gewinnen und diese Informationen für ihre eigene Zukunftsplanung nutzen können. Zu den einstündigen Gesprächen im kleinen Kreis laden wir erfolgreiche Frauen ein, die über ihren persönlichen Werdegang und ihre Motivationen berichten. Im Anschluss daran stehen die Gäste für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung; der informelle Austausch ist erwünscht. Darüber hinaus können diese Treffen zur weiteren Vernetzung mit anderen Frauen genutzt werden, da die Teilnahme nicht an eine Clusterzugehörigkeit geknüpft ist.

Zeit&Ort: Die Termine werden veröffentlicht unter <https://www.normativeorders.net/de/kamingespraechen>.

Anmeldungen bitte an: gleichstellung@normativeorders.net

European Feminist Research Conference 2018

12.-15. September 2018, Georg-August-Universität Göttingen

Ausführlichere Informationen unter 4.2

Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)

26.-27. September 2018, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Ausführlichere Informationen unter 4.3

2 Lehrveranstaltungen

Für das Zertifikatsprogramm werden Prüfungsleistungen aus den am Centrum beteiligten Fachbereichen 01, 03, 04, 05, 07, 08, 09, 10 und 11 anerkannt. In der folgenden Darstellung sind Veranstaltungen der Professor*innen und Assoziierten des Centrum sowie auch „gender-relevante“ Seminare anderer Lehrender aufgenommen, die für das Zertifikatsprogramms anrechenbar sind. Veranstaltungen des B.A. Nebenfachstudiengangs Gender Studies sind im Vorlesungsverzeichnis (QIS/LSF) zu finden.

! *Hinweis: Diese Veranstaltungsaufstellung dient einem terminlichen und inhaltlichen Überblick, Informationen zu Belegpflicht, Literatur, Teilnahmevoraussetzungen etc. können dem Vorlesungsverzeichnis (QIS/LSF) entnommen werden.*

Fachbereich 03: Gesellschaftswissenschaften

Apitzsch, Ursula/Inowlocki, Lena
KO Biographical Research and Cultural Analysis

Zeit: Do, 12-16 Uhr

Ort: SP 1.03

SOZ10-BA-KO, SOZ-BA-KO, SOZ-MA-11, PW-BA-KO, PW-MA-8, GS-BA-6

The research colloquium "Biographical Research and Cultural Analysis" regularly takes place at Goethe-University Frankfurt every week in cooperation with the binational German-French network for young researchers on "Life courses and the negotiation of belongings among the younger generations in migrant families", funded by the German French University (DFH/UFA). It is complemented by workshops at the University of Strasbourg that are also funded by the DFH/UFA. A special intersectional focus concerns aspects of migration, class and gender. In the framework of the binational network, Dr. Minna-Kristiina Ruokonen-Engler (FB03) and Dr. Irini Siouti (University of Vienna) are co-organizers of the research colloquium.

The research colloquium is open to students and graduates working in or planning qualitative research in the context of transnational migration research.

Participants are invited to present their research projects in the interdisciplinary work context of the Colloquium. An important part of the colloquium are research workshops in which empirical materials or data from participants' current projects are analyzed together. The colloquium generally takes place in English, the presentations of research materials/data can also be in German or French.

For students of the BA Gender Studies this course counts as an interdisciplinary seminar according to the regulation of studies.

! *Dieses Seminar ist als interdisziplinäres Seminar für Studierende des interdisziplinären Zertifikatsprogramms Gender Studies auf Masterniveau bzw. des Aufbaumoduls anrechenbar!*

Barla, Josef
S Science Wars Revisited: Science, Objectivity and Democracy

Zeit: Einzeltermine am 22.10.18 von 10-12 Uhr, 05.12.18 von 10-16 Uhr, 16.01.19 von 10-16 Uhr, 25.01.19 von 10-16 Uhr, 30.01.19 von 10-16 Uhr

Ort: SH 3.105, SH 0.106

SOZ-MA-1, SOZ-MA-6, SOZ-MA-8, SOZ10-BA-SP, SOZ-BA-SP, GS-BA-6, PW-BA-SP, STS-MA-M2

Vorbesprechung am Mo. 22.10.18, 10 - 12 Uhr, Raum SH 3.105.

What we are witnessing today is the crisis of both objectivity and democracy. It almost seems that in the so-called "post-truth era" objectivity, facts, and truth are threatened in a similar way as the climate or endangered species are. But what exactly is "objectivity"? What does the notion of "facts" refer to and what are the consequences of arguing that facts are constructed? How to make sense of the relationship between science and politics? How can science and democracy inform each other? Do democracies need facts and evidences? And do facts and evidences need democratically organized societies, in turn? By critically revisiting the "science wars" of the 1990s, an academic dispute between scholars from the natural sciences and the humanities about the nature of scientific knowledge production, in this seminar, we will explore the relationship between science, objectivity, and democracy. What has Science and Technology Studies learned from the science wars? What does it mean to emphasize the historically contingent and socially constructed nature of scientific knowledge as well as the situatedness of the knowledge producer against the backdrop of immanent planetary catastrophes and growing anti-science resentments in many parts of the world? Is there another science war happening at this very moment—but this time one that according to Bruno Latour really deserves to be called a war? Reading classic as well as contemporary contributions in Science and Technology Studies, we will not only ask what it means to understand science as a social practice, but also discuss how in response to recent attacks on science and the loss of confidence in scientific expertise the authority of science is sought to be reestablished by activists, researchers, and policy makers.

Dupont, Julia

PS Gleichheit und Ungleichheit in der Politik

Zeit: Fr, 10-12 Uhr

Ort: SH 1.104

PW-BA-P1, PW-BA-T, POWI-P1, POWI-T, GS-BA-3

Politische Gleichheit ist ein zentrales Versprechen der Demokratie: „One person – one vote“. Alle Bürgerinnen und Bürger sollen durch gleiche Partizipationsmöglichkeiten am politischen Entscheidungsprozess teilnehmen können. Soweit der theoretische Bezugspunkt demokratischer Herrschaft. Doch die (politische) Empirie belegt, dass dieses demokratische Gleichheitspostulat noch nie vollständig eingelöst wurde. Seit jeher lässt sich eine Diskrepanz zwischen dem normativen Anspruch von Demokratie und der sozio-ökonomischen und soziokulturellen Wirklichkeit politischen Handelns konstatieren. Worin liegt diese Differenz? Wie entsteht sie und wie ist sie zu bewerten? Das Seminar richtet den Blick auf die verschiedenen Dimensionen politischer Gleichheit. Es untersucht das Spannungsverhältnis von Ideal und Wirklichkeit anhand einzelner interdisziplinärer politischer Felder und analysiert deren (verdeckte) Selektionsmechanismen. Schließlich fragt es nach den Voraussetzungen und wirksamen politischen Instrumenten, die dem Phänomen der (sozialen) Ungleichheit entgegenwirken können.

Andre, Danyi
S Melancholy Democracy

Zeit: Einzeltermine, (siehe Veranstaltung im QIS/LSF)

Ort: N.N. (siehe Veranstaltung im QIS/LSF)

According to several prominent social scientists, we live in catastrophic times. Bruno Latour suggests Donald Trump's election may be seen as an apocalyptic moment; Anna Tsing contemplates possible lives among industrial ruins; Donna Haraway calls for new strategies for ‚staying with the trouble‘. Drawing on these and other authors, this block seminar aims to explore the possibilities of doing politics in the face of looming catastrophes.

Based ethnographic material on the European refugee crisis, the ‚war on drugs‘, and Indigenous initiatives in Northern Australia, the course offers insights into political practices that may be considered as elements of a ‚melancholy democracy‘ - a mode of engagement that is reluctant to offer idealised visions of a better future, but that insists on the practical difference between bad and worse presents.

The first session of the block seminar will take place in the first week of the Winter Semester; the core sessions will be held on the 7th, the 8th, the 14th and the 15th December 2018.

Flick, Sabine
S Zur Soziologie der Geburt

Zeit: Mi, 14-16 Uhr

Ort: Hörsaalzentrum H 9

Das Gebären ist ebenso wie das Sterben nicht lediglich ein biologisch-körperliches Phänomen. Geburt ist eng mit sozialen, politischen und kulturellen Vorstellungen verknüpft und an vielfältige soziale Praktiken und Rituale gebunden. Das Seminar möchte daher den Blick auf diese Praktiken richten und fragt, wie Geburt in der Gegenwartsgesellschaft diskutiert wird. Wie verhält es sich dabei zwischen einer Idee der Natürlichkeit und immer neuen technischen Innovationen? Wie ist die Rede von Risikoschwangerschaften in einen allgemeinen Responsibilisierungsdiskurs einzuordnen? Wer sind die Professionen im Feld und wie konkurrieren sie jeweils um die Deutungshoheit des Geschehens? Geht es heute um eine Traumgeburt oder ein Geburtstrauma und welche Rolle kommt dem psychologischen Diskurs bei diesen Diskussionen zu? Wem stehen unter der Geburt welche reproduktiven Rechte zur Verfügung? Diese und weitere Fragen werden im Seminar behandelt. Die Bereitschaft, auch englischsprachige Texte zu lesen, wird vorausgesetzt.



Dieses Seminar ist als interdisziplinäres Seminar für Studierende des interdisziplinären Zertifikatsprogramm Gender Studies auf Masterniveau bzw. des Aufbaumoduls anrechenbar!

Grujic, Marija
PS Gender, Belonging and War Displacements

Zeit: Di, 16-18 Uhr

Ort: SH 5.104

SOZ10-BA-S2, SOZ10-BA-S3, SOZ10-BA-SP, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S4, GS-BA-3, GS-BA-4, GS-BA-5

This BA course offers a critical introduction to complex intersections between gender, war displacements, and belonging. Flight and refugee status neither begin nor end with displa-

cing/emplacing from one to another state(s). War displacements are a traumatic experience. Moreover, they signify a dynamic process in which communities and states fall apart, and new ones arise. Borders move over people, while simultaneously, displaced populations cross multiple borders for a shorter or longer period. On this empirical ground, the course will situate various critical, theoretical questions about individual and collective belonging from a national/transnational perspective. Particularly, we will aim to unfold gendered relations between home and homeland, and the meaning of place for interpretations of (national) belonging. To achieve this, we will discuss the following issues: a) What is the socio-political meaning of refugee status?; b) How do gender identifications, sexuality, femininities/masculinities and war displacement intersect?; c) How do gender/nation regimes of 'sending' and 'host' societies impact the displacement/emplacement process?; d) How is belonging/not belonging of displaced populations represented in discourses on the nation? The course also conveys micro-sociological and socio-anthropological argumentations on the meaning of home/feeling at home. It questions the dominant discourse of belonging to the national community, thus, being 'seen'/not 'seen' as its member, based on migration experience/history. The discussed topics of war, violence, non-belonging or having more than 'one' homeland is emotional and requires an intimate reading and understanding of us/them divisions within and outside the classroom.

Grujic, Marija

PS Introduction to Gendered Nationalism

Zeit: Mi, 12-14 Uhr

Ort: PEG 1.G131

SOZ10-BA-S1, SOZ10-BA-S2, SOZ10-BA-S3, SOZ10-BA-SP, SOZ-BA-S1, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S4, GS-BA-3, GS-BA-4,GS-BA-5

This course aims to introduce complex links between social categories of gender and nation from feminist and gender studies standpoints. In social research these concepts have often been adopted without a critical perspective on women as members of a national community or statehood. Moreover, in political and media discourses, gendered topics, such as women's rights, reproduction, clothing and LGBTIQ issues are frequently linked to national values or interpreted as essential to principles of the modern (democratic) statehood. We aim to 'unpack' these topics and concepts in order to consider their context-specific manifestations, specifically in times of social 'crises' - wars, refugee displacements, or struggles to end structural racist violence. To achieve this, we will seek to answer the following questions: a) What is the role of nation and gender in the reproduction of (heteronormative) divisions between groups and individuals?; b) Is citizenship or the factual holding of a 'passport' a guarantee of national belonging?; c) How do femininities/masculinities and sexuality interplay in the representation of nation?; d) How do nationalism, sexism, and racism entangle in the gendered discourse on national communities?

In the framework of this course, you will learn about genealogies of studying nation as a social category of division and gendered difference as well as its complex (often dangerous) identifications with ethnicity or religion. One of the learning goals is to sharpen your skills to convey productive discussions on the intersections between gender, race/ethnicity, and nationalism. You will be encouraged to employ media articles, images, and everyday experience as material for openings of in-class discussions

Grunow, Daniela

KO Kolloquium zur geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung im Übergang zur Elternschaft

Zeit: Di, 12-16 Uhr

Ort: SH 0.104

SOZ10-BA-KO; SOZ-BA-KO; SOZ-MA-11; GS-BA-6

In diesem Kolloquium haben Absolventinnen und Absolventen der Soziologie die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten zu entwickeln, vorzustellen und zu diskutieren. Inhaltlich wird der Schwerpunkt auf Arbeiten zu den Themenbereichen „Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung“ und „Übergang zur Elternschaft“ liegen. Die Veranstaltung richtet sich an Bachelor- und Masterstudierende sowie an Studierende, die in verschiedenen Stadien an ihrer Diplomarbeit, Promotion oder Habilitation arbeiten. Das Kolloquium bietet die Gelegenheit, eine wissenschaftliche Fragestellung für die eigene Forschungsarbeit zu entwickeln, den theoretischen Rahmen sowie ein Forschungsdesign zu erarbeiten und Erfahrungen mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auszutauschen. Wir diskutieren laufende Forschungsarbeiten aus dem Bereich „Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Übergang zur Elternschaft“ in deutscher und englischer Sprache.

Bitte beachten: das Kolloquium findet nur jede zweite Woche statt.

Ils, Alexandra

PS Stereotype Männer und Frauen? Gender in den Massenmedien

Zeit: Do, 14-16 Uhr

Ort: SH 4.106

SOZ-BA-S1; SOZ-BA-S4; SOZ10-BA-SP; SOZ10-BA-S1; GS-BA-3; GS-BA-4; SOZ10-BA-S3; SOZ10-BA-S2; SOZ-BA-S2

Medien sind ein integraler Bestandteil unseres Lebens und reflektieren sowohl Normen als auch ideologische Positionen in der Gesellschaft. Gleichzeitig aber konstituieren Medien eine Version der sozialen Realität und beeinflussen damit, wie Individuen soziale Phänomene wahrnehmen und darauf reagieren. Die in den Medien dargestellten ideologischen Positionen leiten auch die Darstellung von Geschlecht, in Folge derer Frauen und Männer in traditionellen und stereotypischen Rollen gezeigt werden. Im Verlauf dieses Seminars werden wir uns mit den Grundlagen der Beziehung zwischen Medien und Geschlecht beschäftigen.

Lemke, Thomas

S Bioeconomics - Elements of a Political Economy of Life

Zeit: Do, 10-12 Uhr

Ort: PEG 1.G165

SOZ-BA-SP, SOZ10-BA-SP, GS-BA-6, SOZ-MA-6, SOZ-MA-8, WF-MA-3, PW--BA-SPSTS-MA-M4

The growing impact of bioscientific knowledges and biotechnological practices generates new regimes of value and visions of economic development and growth. The seminar sets out to historically explore the interactions of political economy, liberalism and biopolitics. The second part of the seminar discusses different conceptual and theoretical understandings of "biocapital" and "biovalue" while the final part engages with the commercialization of bodily

substances. While blood, organs and other biomaterials are commonly understood as "gifts" that are unselfishly donated to help a needy third party, they are increasingly viewed as commodities that can be sold and traded for profit.

The students will acquire advanced historical, theoretical and empirical knowledge of different dimensions of the economies of life and critically engage with the diverse concepts and understandings of „biocapital“ and "bioeconomy“.

Lutz, Helma

PS Geschlecht, Migration, Intersektionalität. Eine Einführung

Zeit: Di, 10-12 Uhr

Ort: PEG 1.G191

SOZ10-BA-S2, SOZ10-BA-S3, SOZ10-BA-SP, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S4, GS-BA-1

Dieses Seminar führt in die Debatten der verschiedenen Strömungen der Geschlechterforschung ein. Der im Rahmen der Genderforschung entwickelte Intersektionalitätsansatz wird verbunden mit Forschungen zum Thema Gender und Migration sowie Gender, Care und Transnationalität. Im Rahmen dieser Einführung werden Kernbegriffe erarbeitet, Diskussionen über Geschlechterverhältnisse mithilfe der Analyse von Spiel/Dokumentarfilmen geführt und aktuelle Thematiken der Gender Studies berücksichtigt.

Dieses Proseminar kann als obligatorisches Seminar für das Basismodul für Studierende ohne Vorkenntnisse angerechnet werden!



Lutz, Helma

PS Männlichkeiten/Masculinities

Zeit: Di, 16-18 Uhr

Ort: PEG 1.G165

SOZ10-BA-S3, SOZ-BA-S4, SOZ10-BA-SP, GS-BA-2, GS-BA-5

Dieses Seminar beschäftigt sich mit einem neueren Zweig der Geschlechterforschung, der Erforschung von Männlichkeiten. Neben Pierre Bourdieu, Raewyn Connells und Michael Meusers theoretischen Schriften der Männlichkeitsforschung wird die Frage erörtert, ob und wenn ja in welcher Weise sich Männlichkeitsvorstellungen historisch und aktuell verändert haben und welche Kontinuitäten und Diskontinuitäten dabei zu konstatieren sind. Dazu werden aktuelle Forschungen, die sich kritisch mit Heterosexualität, Fußball, Gewalt und Krieg, Rassismus und Männlichkeit, Familienarbeit (Care-Work), Vaterschaft, (neuen) männlichen Leitbildern und Anti-Genderismus bzw. Maskulinität beschäftigen, herangezogen.

Lutz, Helma

S Appropriating Feminism? Feminist Entanglements with Neoliberalism, the New Populist Right Wing Movements, International Politics and Military Interventions

Zeit: Mo, 16-18 Uhr

Ort: SH 4.105

SOZ-MA-2, SOZ-MA-3, SOZ-MA-8, SOZ10-BA-SP, SOZ-BA-SP; GS-BA-6; IS-MA-6; PT-MA-3, PT-MA-4

Appropriation has recently become a buzzword to describe a variety of problematic incorporations of social movements originally seeking progressive change into hegemonic projects. The appropriation of feminist ideas and practices by conservative or right-wing parties, elective affinities between feminism and neo-liberalism as well the use of feminism as justification in international politics and military interventions represent some examples of contemporary entanglements of feminism with hegemonic projects, that have recently become a topic of international feminist concern. From a feminist research perspective, this course will reflect on the many but fragmented debates on appropriation and cooptation of feminism in the various contexts and examine how some of the feminist ideas and practices have been appropriated by or incorporated into various actors' hegemonic projects.

In the course we will explore three topics: a) feminism and neoliberalism; b) feminism and racism/neo-liberalism; c) feminism, international politics and military interventions.

Lutz, Helma

KO Geschlecht, Migration, Ethnizität und Intersektionalität

Zeit: Mi, 10-12 Uhr

Ort: PEG 1.G 111

SOZ10-BA-KO, GS-BA-6, SOZ-BA-KO, SOZ-MA-11

Dieses Seminar richtet sich an Studierende in der Examensphase, die sich mit den Themen Geschlecht, Ethnizität, Migration und Intersektionalität beschäftigen. Neben der Themenfindung stehen Textanalysen, forschungsmethodische Zugänge (qualitative Methoden, Methodenmix, Diskursanalyse) und die Erörterung verschiedener theoretischer Zugänge im Mittelpunkt der Arbeit des Seminars. Erwartet wird die Bereitschaft zu engagierter Zusammenarbeit, zu vertiefender Lektüre und zur Teilnahme an Übungen (wissenschaftliches Schreiben, Zeitmanagement etc.).

Sänger, Eva

PS Einführung in die queer feministische Geschlechterforschung

Zeit: Fr, 14 tägl. 14-18 Uhr

Ort: SH 1.101

SOZ10-BA-S1, SOZ-BA-S1; SOZ10-BA-S2, SOZ-BA-S2; SOZ10-BA-S3; SOZ10-BA-SP; SOZ-BA-S4, GS-BA-1

In diesem Seminar steht die gemeinsame Lektüre von Grundlagentexten der Frauen- und Geschlechterforschung seit Ende der 1970er Jahre im Vordergrund. Das Seminar gibt einen systematischen Überblick über zentrale Grundbegriffe, Debatten und theoretische Konzepte feministischer Forschung. Hierbei soll die Entwicklung von den Anfängen der Frauenforschung bis hin zu den queer-feministischen Gender Studies nachvollzogen werden. Exemplarisch werden zentrale Forschungsfelder wie Arbeit, Sexualität/Körper, Heteronormativität und Intersektionalität diskutiert.



Dieses Seminar ist obligatorisch für das Basismodul für Studierende ohne Vorkenntnisse!

Sutterlüty, Ferdinand
PS Familienformen und ihre Kinder

Zeit: Di, 12-14 Uhr

Ort: PEG 1.G191

SOZ10-BA-S2, SOZ10-BA-SP, SOZ-10-BA-S3, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S4, GS-BA-4, POWI-S2, PW-BA-SP

Die Pluralisierung der Familienformen schreitet voran, ohne dass Kinder die Motoren dieser Entwicklung zu sein scheinen. Das Proseminar fragt vor dem Hintergrund der einschlägigen internationalen Literatur zum einen nach den sozialisatorischen Effekten unterschiedlicher Familienmodelle. Andererseits nimmt es sich der Frage an, ob die Pluralisierung und Deinstitutionalisierung der Familie mehr als nur ein Schicksal von Kindern ist, indem sie für sie auch neue Handlungsspielräume als gestaltende Subjekte eröffnen. Im Proseminar werden neben soziologischen auch ethnologische Texte behandelt.

Sutterlüty, Ferdinand
S Unsichtbarer Widerstand. Von den Waffen der Schwachen

Zeit: Mi, 16-18 Uhr

Ort: PEG 1.G165

SOZ-MA-3, SOZ-MA-8, WF-MA-6, SOZ10-BA-SP, SOZ-BA-SP, GS-BA-6, PW-BA-SP, PT-MA-3, PT-MA-5a, SOZ-MA-5, IS-MA-7a, SOZ10-BA-S2

James C. Scott hat sich schon vor Jahren über die „vulkanische“ Vorstellung von Widerstand mokiert, der zufolge sich dieser immer in einem plötzlichen Ausbruch oder in revolutionärem Aufruhr äußern muss. Er hat in seinem Werk zu zeigen versucht, wie gerade machtarme Bevölkerungsgruppen in ihren alltäglichen Praktiken weithin verborgene „Waffen der Schwachen“ effektiv zum Einsatz bringen. Das ist der Ausgangspunkt des Seminars. Es behandelt unterschiedliche empirische Studien, die wenig sichtbare Praktiken des Widerstands zum Gegenstand haben. Werden diese Praktiken auch bisweilen als Krankheit oder als bloße Normabweichung klassifiziert, so werfen sie doch auch ein Licht auf die Zumutungen, die das gesellschaftliche Leben für bestimmte Gruppen bereithält.

Rassmann, Simone
PS Geschlechtertheoretische und intersektionale Perspektiven auf Adoleszenz

Zeit: Mo, 12-14 Uhr

Ort: SH 2.101

SOZ10-BA-S2, SOZ-BA-S2, GS-BA-4, SOZ10-BA-SP, SOZ10-BA-S3, SOZ-BA-S4

Im Seminar werden wir uns an Hand theoretischer Texte, empirischer Studien und Bildungsmaterialien geschlechtertheoretischen und intersektionalen Perspektiven auf Adoleszenz widmen. Dabei beschäftigen wir uns sowohl mit den gesellschaftlichen Bedingungen als auch den individuellen Lebenssituationen und psychischen Entwicklungen in der Phase zwischen dem Ende der Kindheit und dem Beginn des Erwachsenenstatus.

Zur Erarbeitung einer differenzierten Perspektive auf die Dimension Geschlecht in ihrer Verschränkung mit anderen Ungleichheitsdimensionen werden Texte aus der Geschlechterforschung gelesen und Konzepte wie Konstruktion von Geschlecht, hegemoniale Männlichkeit,

Heteronormativität, Intersektionalität u.a.m. besprochen.

Mit Hilfe von Texten aus der Adoleszenzforschung soll versucht werden, die vielfältigen Veränderungsprozesse der Adoleszenten nachvollziehen zu können und komplexen Fragen zur unterschiedlichen Verteilung von sozialen, kulturellen und individuellen Voraussetzungen und Ressourcen für Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse mit ihren Folgen nachzugehen. Hierzu werden Forschungsüberblicke sowie ausgewählte Studien zu weiblicher, männlicher und queerer Adoleszenz zu Themenbereichen wie z.B. Körper, Sexualität und Migration gelesen und diskutiert.

Durch Texte und Materialien aus der Jugendbildungsarbeit zu (geschlechtlicher und sexueller) Vielfalt und Antidiskriminierung sollen schließlich pädagogisch-politisch-praktische Anknüpfungspunkte an die geschlechtertheoretischen und intersektionalen Perspektiven auf Adoleszenz erarbeitet werden.

Ruppert, Uta

PS Transnational Feminism

Zeit: Di, 16-18 Uhr

Ort: PEG 1.G191

SOZ-BA-S4,PW-BA-P2,PW-BA-SP,GS-BA-5,POWI-P1,POWI-P2,PW-BA-P1,SOZ10-BA-S1, SOZ10-BA-S3,SOZ10-BA-SP

Transnationale Feminismen und insbesondere transnationale feministische Bewegungen gehören seit Jahrzehnten zu den treibenden gesellschaftlichen Kräften der Weltpolitik. In diesem Seminar werden wir zunächst die grundlegenden Begriffe der wissenschaftlichen Transnationalismus Debatten erarbeiten, dann ausgewählte Theorien und Praxen, historischen Wurzeln und Zukunftsentwürfe dieser Bewegungen diskutieren und sie abschließend zu verschiedenen Ansätzen feministischer Theoriebildung ins Verhältnis setzen.

Die Texte zum Seminar sind nahezu ausschließlich auf Englisch, die Diskussionen werden wir hauptsächlich in deutscher Sprache führen.

Ruppert, Uta

PS Grundlagen der Entwicklungstheorie

Zeit: Di, 18-20 Uhr

Ort: PEG 1.G165

PW-BA-T, PW-BA-P2, SOZ-BA-ST, SOZ-BA-S1,POWI-T,SOZ10-BA-S1,SOZ10-BA-ST,GS-BA-3

Entwicklungsforschung analysiert Problemlagen, die zu Recht als die großen Fragen der Menschheit bezeichnet werden: Armut, Ausbeutung, Ungleichheit, Verletzungen der politischen und sozialen Menschenrechte, Umweltzerstörung ebenso wie internationale Arbeitsteilung, Welthandel oder Entwicklung von Staatlichkeit in Ländern der so genannten Dritten Welt. Entwicklungstheorien, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit der Frage befassen, was unter Entwicklung positiv verstanden werden soll und wie diese zu erreichen wäre, sind daher vergleichsweise stark an Problemlösungen orientiert. In dieser Einführung wird es sowohl um die Kernaussagen und die Erklärungskraft verschiedener Theorieansätze als auch um ihre zeitgeschichtlichen Kontexte und ihren Streit oder Dialog miteinander gehen. Der Bogen der zu behandelnden Ansätze reicht vom Nachdenken über die Bedingungen von Entwicklung in den 1950er Jahren über die Kontroversen um die Ziele guter Entwicklung, die in den 1960ern beginnen und bis heute andauern, hin zur Perspektive von Postdevelopment,

die nach Alternativen zu Entwicklung fragt. Ziel des Seminars ist es, sowohl einen Überblick über die „Entwicklung der Entwicklungstheorie“ zu geben, als auch eine Vorstellung über die Zusammenhänge von Theorieansätzen und Problemanalysen in der Entwicklungsländerforschung zu vermitteln.

Scheiterbauer, Tanja

PS Geschlecht, Krieg und Frieden: Feministische Perspektiven auf die Konflikte in Syrien und Irak

Zeit: Mo, 16-18 Uhr

Ort: PEG 1.G165

PW-BA-SP, PW-BA-P2, Powi-P2,GS-BA-3,GS-BA-5,SOZ10-BA-S1,SOZ-BA-S1

Das Seminar gibt einen Einblick in die komplexen und internationalisierten Konflikte im Irak und in Syrien. Kritisch-feministische Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung und der feministischen Militarismusforschung sind dabei zentrale theoretische Perspektiven, um diese Komplexitäten zu entschlüsseln. Die relevanten Begriffe, Ansätze und theoretischen Perspektiven werden im ersten Teil des Seminars diskutiert. Anhand empirischer Studien werden im anschließenden Teil des Seminars die Fragen aufgegriffen, wie sich diese Konflikte mit Prozessen der neoliberalen Restrukturierung verbinden und wie dadurch Geschlechterverhältnisse ausgestaltet werden. Darüber hinaus wird gefragt, wie und mit welchen Strategien (transnationale) Frauenbewegungen und feministische Netzwerke auf Prozesse der Friedensschaffung und Friedenssicherung einwirken und welche Grenzen diesen gesetzt werden.

Stögner, Karin

PS Intersektionalität von Ideologien II: Kritische Theorie und Nationalismus, Antisemitismus und Gender

Zeit: Mi, 10-12 Uhr

Ort: PEG 1.G131

SOZ10-BA-S2, SOZ10-BA-S3, SOZ10-BA-ST, SOZ10-BA-SP, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S4,SOZ-BA-ST, GS-BA-4, GS-BA-5, PW-BA-PT, PW-BA-SP

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen politischen Entwicklungen, die weltweit von einem Aufstieg des Populismus und nationalistischer Ideologien in Verbindung mit Antisemitismus, Rassismus und Sexismus charakterisiert sind, sollen in diesem Seminar die Studies in the Authoritarian Personality auf ihre Aktualität befragt werden. Das in diesen Studien vorbereitete Konzept des antidemokratischen ideologischen Syndroms behandelt das Ineinandergreifen unterschiedlicher Ideologien und wie sich diese im autoritären Charakter zu einer umfassenden Weltanschauung verdichten. Es soll beleuchtet werden, welche ideologischen Versatzstücke verschiedene Nationalismen für sich nutzbar machen, auf welche Motive sie rekurrieren und welche politischen Gelegenheitsstrukturen und gesellschaftlichen Bedingungen dafür notwendig bzw. verantwortlich sind.

Eingegangen wird dabei nicht nur auf traditionelle Formen des Nationalismus und deren rezente Aktualisierungen, sondern auch auf das Verhältnis von Nationalismus, Postnationalismus und Kosmopolitismus. Eine kritische Auseinandersetzung mit neueren Entwicklungen, die unter den Schlagwörtern „Homonalismus“ oder „Femotionalismus“ diskutiert werden, steht ebenso auf dem Programm. Dabei soll durchwegs das Verhältnis von Nationalismus zu Antisemitismus und Gender reflektiert werden.

Stögner, Karin

PS Kritische Theorie und Feminismus II - Verhältnis von Kritischer und feministischer Theorie

Zeit: Di, 14-16 Uhr

Ort: PEG 1.G168

SOZ-MA-1, SOZ-MA-2, SOZ-MA-8, SOZ10-BA-SP, SOZ10-BA-S3, SOZ-BA-SP, GS-BA-6, PW-BA-SP, PW-MA-2a/3a/4a, PT-MA-2, PT-MA-5a, PT-MA-8

Auf der Grundlage der Kritischen Theorie und der Zweiten Frauenbewegung entwickelten sich spätestens ab den 1970er Jahren Formen einer spezifisch feministischen kritischen Theorie heraus. Die vielfältigen Anknüpfungspunkte zwischen Kritischer und feministischer Theorie bewegten sich insbesondere um die Frage weiblicher Subjektivierung unter den Bedingungen spätkapitalistischer Vergesellschaftung, um die gesellschaftliche Konstruktion von Geschlecht im Spannungsfeld von Gesellschaft und Natur, sowie um das Verhältnis von Gleichheit und Differenz. Anhand unterschiedlicher feministischer Debatten, die auch den intellektuellen Austausch zwischen Europa und den USA beleuchteten, soll in diesem Seminar die Entwicklung einer feministischen Kritischen Theorie nachgezeichnet werden. Eckpunkte der Auseinandersetzung sind die Studien zu Frauenarbeit, die am Institut für Sozialforschung ab den frühen 1970er Jahren durchgeführt wurden, direkte Auseinandersetzungen von feministischen Denkerinnen mit Texten der Kritischen Theorie und der zwischen Sheila Benhabib, Judith Butler, Nancy Fraser und Drucilla Cornell in den frühen 1990er Jahren geführte „Streit um Differenz“, in dem es insbesondere um das Verhältnis von Feminismus zu Kritischer Theorie und postmoderner Theoriebildung ging. Davon ausgehend werden die Fäden der feministischen Kritischen Theorieentwicklung bis in die Gegenwart gezogen.

Voraussetzungen: Das Seminar baut auf das Seminar „Kritische Theorie und Feminismus I – Eine Spurensuche“ im Sommersemester 2018 auf, kann aber unabhängig davon belegt werden. Die Teilnahme erfordert die Bereitschaft zu intensiver Lektüre auch englischsprachiger Texte und die Freude an Diskussion und Begriffsarbeit.

Fachbereich 04: Erziehungswissenschaften

Friebertshäuser, Barbara/Oswald, Frank

S Suizidalität und Geschlecht-Jugend und Alter als Krisenphasen

Zeit: Di, 12-14 Uhr

Ort: SP 0.03

Suizidalität verweist auf Krisen und seelische Konflikte, die im Laufe des Lebens immer wieder, aber insbesondere im Kontext von Übergängen auftreten können. Nicht nur bei jungen Menschen, sondern auch in anderen Lebensphasen bis ins hohe Alter hinein geraten Menschen in Situationen, in denen sie zumindest so nicht weiterleben wollen. Das Seminar beschäftigt sich mit dem Phänomen der Suizidalität in seiner historischen und aktuellen Dimension insbesondere unter Berücksichtigung der Befunde zu den Kategorien Alter und Geschlecht. Im Seminar sollen verschiedene theoretische Erklärungsansätze und empirische Studien präsentiert und diskutiert werden. Vorgestellt und reflektiert werden außerdem pädagogische Konzepte der Krisenintervention und Prävention in verschiedenen pädagogischen und institutionellen Kontexten. Dazu sollen die Studierenden auch Felderkundungen in verschiedenen (insbesondere pädagogischen und psychologischen) Institutionen unternehmen, um das Phänomen sowie mögliche Formen der Diagnose, Intervention und Prävention zu erkunden.

Leontowitsch, Miranda

S Männer und Männlichkeit im Alter

Zeit: Mi, 14-16 Uhr

Ort: SH 3.108

Das (hohe) Alter und der Alterungsprozess werden oft vorwiegend als Herausforderungen von Frauen dargestellt und verstanden. Aufgrund familiärer und häuslicher Verantwortung weisen viele ältere Frauen keine oder eine nur kurze Arbeitsbiographie auf und haben somit eine verminderte Rente und ein erhöhtes Armutrisiko. Sie leben durchschnittlich länger als Männer und sind auf Pflegestationen in der Mehrheit. Zudem gestalten jugendliche Schönheitsideale den Alterungsprozess für Frauen besonders problematisch. Bei älteren Männern hingegen werden weniger Probleme erkannt. Sie leben in relativem Komfort, z. B. durch höhere Renten, dem Zusammenleben mit Ehefrau/Partnerin und werden gepflegt als dass sie pflegen. Ein sich wandelndes Alter(n)sbild sowie neue Befunde zum Leben älterer Männer vor allem aus der Forschung zu Großvätern, Witwern, schwulen Männern und Pflegern ergeben ein neues Bild. Aus der Biographie jetziger Ruheständler wird deutlich, wie die gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf Alter, Altern und Geschlecht von Bedeutung sind und somit ge- und erlebte Männlichkeiten prägen.

Die Lektüre (auch englischsprachige) von theoretischen Texten sowie empirischen Studien steht dabei im Vordergrund. Darüber hinaus sollen auch Texte und Bilder aus digitalen und printbasierten Medien zum Thema Männer und Männlichkeiten im Alter hinzugezogen werden.

Noll, Milena

PS Bedarfe und Interventionen bei Gewalt gegen Frauen

Zeit: Do, 12-14 Uhr

Ort: SH 4.104

Welche Bedürfnisse und Probleme haben junge gewaltbetroffene Frauen im Übergang zum Erwachsenenalter im Zugang zum bestehenden Hilfesystem? Welche Formen von Hilfe und Intervention sind nötig, um eine verlässliche Begleitung und Intervention zu erfahren, welche die jungen Frauen darin unterstützt, ihre Selbstsicherheit, -achtung und Entscheidungsfähigkeit ohne Gewalt wiederzuerlangen?

Das Vorkommen häuslicher, geschlechtsspezifischer, struktureller und kultureller Gewalt gegen Frauen und Mädchen werden aus rechtlicher, soziologischer, politischer und sozialpädagogischer Perspektive diskutiert. Die mehrdimensionalen und geschlechtsspezifischen Bedarfe und Versorgung in Frauenhäusern, anonymen Schutzeinrichtungen, Beratungseinrichtungen etc. werden mittels einschlägiger nationaler und internationaler Studien ausgearbeitet. Ebenso sollen Tätertypen und Dynamiken des Tatverlaufs aus der bisherigen Forschungsdatenlage sowie die aktuellen polizeilichen Daten des Hellfeldes thematisiert werden. Ein Gastbeitrag zur Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes in den sozialpädagogischen Handlungsfeldern (Beratung und Schutzeinrichtungen) ist ebenso ein Teil dieses Seminars.

Das Ziel des Seminars ist es, die Formen und Auswirkungen von unterschiedlichen Gewaltformen und Benachteiligungen in ihrer Verschränkung mit den Kategorien Geschlecht, Ethnizität, soziale Lage, Körper und deren Wechselwirkung zu betrachten. Denn die mehrdimensionalen Gewalt- und Ungleichheitsverhältnisse können nicht allein über die Kategorie Geschlecht erklärt werden.

In Forschungs(lern)gruppen wird Ihnen angeboten, leitfadengestützte Interviews mit Expertinnen aus spezialisierten Beratungsstellen, Mädchen- und Frauenhäusern u.a. nach dem Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse auszuwerten und zu präsentieren.



Dieses interdisziplinäres Proseminar ist für Studierende des Basismoduls anrechenbar!

Prengel, Annedore

S Kindheits- und Jugendforschung - eine Perspektive im Spektrum der Diversity-Studies und Diversity Education

Zeit: Einzeltermine, am 11.10.18 von 12-18 Uhr, 25.02.19 von 10-18 Uhr, 26.02.19 von 10-18 Uhr

Ort: SH 3.105

Im vielfältigen internationalen Spektrum der Diversity-Studies und Diversity-Education nimmt die Kindheits- und Jugendforschung eine besondere Perspektive ein. Sie widmet sich den Sichtweisen der Adressaten in pädagogischen Arbeitsfeldern. Das Klima, das durch Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte geschaffen wird, ist dabei einflussreich. Im Blockseminar werden historische, theoretische und empirische Studien zum Thema Kindheitsforschung, Diversity Studies und Diversity Education vorgestellt und eigene empirische Erhebungen an inklusiven Schulen (oder an anderen Einrichtungen) durchgeführt. Das Seminar bietet eine Einführung in intersektional ausgerichtete Forschungsmethoden.

Thompson, Christiane

V Pädagogik und das Problem der Macht: Historisch-systematische Perspektiven

Zeit: Mi, 16-18 Uhr

Ort: HZ 5

Eine wichtige Begründung der modernen Pädagogik ist die Vorstellung, dass Erziehung und Bildung auf die Konstitution vernünftiger Lebensverhältnisse bezogen sein sollten (Aufklärung). Es entspinnt sich allerdings nicht nur eine Auseinandersetzung darüber, auf welche Weise dieses Ziel zu erreichen ist. Die Frage, wer auf welche Weise für sich „Aufklärung“ und „Vernunft“ beanspruchen kann, verweist auf die Machtförmigkeit des pädagogischen Projekts. In der Vorlesung werden aus historisch-systematischer Perspektive die Umgangsweisen mit dem Machtproblem, z.B. über die Konzeptualisierung pädagogischer Autorität, rekonstruiert. Des Weiteren sollen auch die Auswüchse der Macht, das Umschlagen in disziplinierende Unterwerfung und Gewalt Thema sein.

Die Vorlesung beginnt in der zweiten Semesterwoche.

Fachbereich 05: Psychologie und Sportwissenschaften

Institut für Psychologie

Basten-Wissel, Ulrike
V Differentielle Psychologie

Zeit: Mo, 10-12 Uhr
Ort: HZ 12

Aufgaben und Untersuchungsmethoden der Differentiellen Psychologie und Persönlichkeitspsychologie; z. B. Überblick über Persönlichkeitstheorien (Psychoanalyse, Behaviorismus, Eigenschaftstheorien, Kognitive Theorien und biopsychologische Ansätze), Überblick über Persönlichkeitsbereiche (z. B. Fähigkeiten, Temperament, Bedürfnisse und Motive, Erwartungs- und Bewältigungsstile, Werthaltungen, Selbstkonzept), genetische Faktoren und Umwelteinflüsse, Persönlichkeitsentwicklung.

Kaluza, Antonia/van Dick, Rolf
V Social Psychology

Zeit: Do, 12-14 Uhr
Ort: HZ 10

Theoretical bases, function and paradigms of social psychology; individual behavior in social context with a focus on cognition, attribution, attitudes, aggressive and prosocial behavior; intergroup relations with a focus on prejudice, conflict + conflict resolution; applications with a focus on organizational contexts (e.g., leadership, performance, communication, decision making).

Institut für Sportwissenschaften

Gugutzer, Robert
S Soziologische Theorien des Sports

Zeit: Mi, 10:15-11:45 Uhr
Ort: Sozialwissenschaften S4

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Bredereck, Bettina
S Ausgewählte Themen der Sozialwissenschaften: (Un)Doing Gender im Sport

Zeit: Mo, 16:15-17:45
Ort: Trainingswissenschaften S3

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Bredereck, Bettina

S Ausgewählte Themen der Sportsoziologie I

Zeit: Fr, 12:15-13:45

Ort: Verwaltungsgebäude S-1

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Brederek, Bettina

S Sportgeschichte I / Ausgew. Themen der Sportgeschichte I

Zeit: Di, 16:15-17:45

Ort: Verwaltungsgebäude S-2

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Staack, Michael

Ausgewählte Themen der Sozialwissenschaft: Interaktion, Gewalt und Geschlecht

Zeit: Do, 16:15-17:45

Ort: Sozialwissenschaften S-4

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Fachbereich 08: Philosophie und Geschichtswissenschaften

Historisches Seminar

Fahrmeir, Andreas

S Männlichkeiten und Weiblichkeiten: Geschlecht, Liebe, Ehe, Sexualität im 19. Jahrhundert

Zeit: Mo, 16-18 Uhr

Ort: SH 4.108

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Gorzolla, Peter/Schwartz, Susanne

Ü Geschlechtergeschichte in Unterricht und Geschichtskultur

Zeit: Do, 16-18 Uhr

Ort: SH 1.103

In der Übung steht die Frage nach der Relevanz und nach der Art und Weise der Thematisierung von Frauen-, Geschlechter- und Männlichkeitengeschichte in Unterricht (insb. Schulbuch) und Geschichtskultur (insb. Film) im Mittelpunkt.

Dazu soll einerseits ein Einblick in die aktuelle Entwicklung der historischen Geschlechterforschung und deren Rezeption in der Geschichtsvermittlung (insb. Geschichtsdidaktik) gewonnen werden. Als wichtig erachten wir andererseits, die Gewordenheit des modernen westlichen Verständnisses von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen an Fallbeispielen nachzuzeichnen. Wir werden dabei sowohl Diskurse und Geschlechterbilder als auch Frauen und Männer als historische Subjekte in den Blick nehmen (z.B. Frauen im historischen Mittelalter sowie das Geschlechterbild in der Mittelalter-Konstruktion des 19. Jahrhunderts oder Männlichkeitskonstruktionen im der westlichen Welt nach dem WK II). Zudem machen wir Intersektionalität (Geschlecht in seiner Intersektion und Wechselwirkung mit anderen Kategorien sozialer Differenzierung wie race und class) zum Thema.

Die Übung soll insbesondere die analytische Kompetenz (Geschlecht als Kategorie fachwissenschaftlicher historischer Analyse und als Kategorie der Geschichtsdidaktik – Unterricht und Geschichtskultur) fördern.

Schulz, Andreas/Tüffers, Bettina

BS Politische Amazonen? Frauen betreten die Bühne in Parteien und Parlament 1918/1919

Zeit: Einzeltermine, am 19.10.18 von 12-15 Uhr, 23.11.18 von 14-16 Uhr, 15.-16.02.19 von 10-16 Uhr

Ort: IG Farben Haus, IG 4.401

Mit der Einführung des Frauenwahlrechts durch den Rat der Volksbeauftragten im Dezember 1918 hatte sich die politische Geschlechterordnung in Deutschland schlagartig verändert. Bis dahin stand das Stimmrecht für Frauen nicht einmal bei der organisierten Frauenbewegung an oberster Stelle der politischen Agenda. Von nun an aber mussten Parteien um die Stim-

men zumeist als »unpolitisch« wahrgenommener Wählerinnen werben. Frauen kandidierten jetzt erstmals für politische Mandate und Ämter, die bis dahin ausschließlich von Männern besetzt worden waren. Das Seminar fragt danach, ob und wie sich die Machtstrukturen und die politische Kultur in Parteien und Parlamenten veränderten, welche langfristigen Wirkungen von der Wahlrechtsreform für die Gesellschaft und das Geschlechterverhältnis ausging. Ausgangspunkt des Seminars ist der herrschende politische Diskurs mit seinen bipolaren Zuordnungen männlicher wie weiblicher Geschlechterrollen. Die Studierenden werden zunächst die Argumente pro und contra kennenlernen, die von männlichen wie weiblichen Protagonisten zur Frage einer politischen Betätigung von Frauen vorgebracht wurden. Die Wahlrechtsreformbewegung und die Revolution von 1918/19, die zur Einführung des Frauenwahlrechts 1918 führten, werden ebenfalls näher betrachtet. Im Hauptteil der Blockveranstaltung geht es schließlich um die politischen Aktivistinnen selbst, die sich zur Wahl stellten und dann in der Weimarer Nationalversammlung erstmals die parlamentarische Bühne betraten. Als kleine Minderheit hatten sie es von vorneherein schwer, sich im buchstäblichen Sinne Gehör zu verschaffen in einem lautstarken und bisweilen ablehnenden, bestenfalls gleichgültigen Umfeld männlicher Abgeordneter in Plenum und Fraktionen. Zudem standen sie unter verschärfter Beobachtung: im Parlament selbst, und besonders auch im Licht der Medienöffentlichkeit, die das Geschehen ausführlich kommentierte. Wie sich Politikerinnen und Parlamentarierinnen unter diesen Umständen behaupteten, wie sie auf der Bühne agierten, wie ihre Performanz wahrgenommen und bewertet wurde, soll im Mittelpunkt des Seminars stehen.

Als Quellen stehen die digitalisierten Protokolle des Reichstags und der Nationalversammlung zur Verfügung, daneben einige Veröffentlichungen von den Vorstands- und Fraktions-sitzungen einzelner Parteien. Auch einige Erinnerungen und andere Egodokumente von Parlamentarierinnen sind überliefert. Presseveröffentlichungen der großen Tageszeitungen sind danach auszuwerten, wie über Frauen berichtet wurde. Zumindest für die Endphase der Weimarer Republik existieren außerdem auch einige Tonaufnahmen aus dem Reichstag, die herangezogen werden können.

Das Thema des Seminars führt mitten in die neuere Geschlechter-/Gender-Forschung hinein, deren aktuelle Schwerpunkte und Kontroversen zu diskutieren sind. In der Seminardiskussion sollen die Studierenden außerdem Erkenntnisse über das Verhältnis von Parlament, Öffentlichkeit und Medien gewinnen. Von den Studierenden wird erwartet, sich in intensiver Quellenarbeit mit der politischen Performanz und der Medienberichterstattung über Frauen zu befassen. Gegenstand der Referate und Hausarbeiten können sowohl einzelne politische Kontroversen in Parteien und Parlamenten, Wahlkampfauftritte, Parteitagsdebatten usw. als auch vergleichende Medienanalysen sein.

Wolbring, Barbara

V Frauen im 19. und 20. Jahrhundert. Emanzipation und der Kampf für gleiche Rechte

Zeit: Fr, 10-12 Uhr

Ort: HZ 9

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Martinez Mateo, Marina/Menke, Christoph
S Geschlecht und Rasse in der Philosophie

Zeit: Do, 12-14 Uhr

Ort: SH 1.109

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Saar, Martin

PS Feministische Positionen in der Sozialphilosophie

Zeit: Fr, 10-12 Uhr

Ort: SH 0.109

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Luithle-Hardenberg, Andrea

S Sexualität und Keuschheit: Körpersymbolik, soziale Normen und ritualisierte Ausdrucksformen in ethnographischen Beispielen aus Indien

Zeit: Di, 12-14 Uhr

Ort: SH 1.106

Sexualität und Keuschheit in Indien: Körpersymbolik, soziale Normen, kulturelle Werte und ritualisierte Ausdrucksformen in ausgewählten ethnographischen Beispielen

Analytische wie ethnographische und methodische Herausforderungen, die sich dem Ethnologen in der Gegenwart bei der Untersuchung kultureller Ausdrucksformen von Sexualität und Geschlecht stellen, haben sich keineswegs dadurch reduziert, dass diese Aspekte des Menschseins seit mindestens 40 Jahren einen festen Platz in der Literatur unseres Faches behaupten. Einerseits bilden Sexualität und Geschlecht ein eigenes Themenfeld, das eng an die Diskurse zur Anthropologie des Körpers geknüpft ist, andererseits beeinflusst dieses Thema die großen Fragestellungen zu Politik, Wirtschaft und Religion.

Ein eher vernachlässigter Gegenstand innerhalb des Themenfeldes der Sexualität ist die Keuschheit. Insbesondere in Indien spielt in vielen Lebensbereichen der Wert der Keuschheit eine ebenso zentrale Rolle wie verschiedene Formen der aktiven Sexualität. Tatsächlich ist temporäre oder lebenslange Keuschheit auch im gegenwärtigen Indien eine alternative, sozial akzeptierte Form der Geschlechtlichkeit. Für diverse religiöse Traditionen Indiens sowie im Rahmen von Lebenszyklusritualen und bei der öffentlichen Darstellung von charismatischer Autorität besitzt sie einen besonders zentralen Wert. Obwohl die Heirat und somit aktive Sexualität für die große Mehrheit der Inder die erste Wahl der Geschlechtlichkeit darstellt, gilt Keuschheit nicht selten als bessere, wenn auch oft ungelebte Alternative. Temporär spielen Phasen der Enthaltensamkeit sogar eine wichtige Rolle innerhalb verschiedener Varianten der Heirat. Deshalb sollen im Seminar aktive Sexualität und Keuschheit als gleichwertige kulturelle Ausdrucksformen der Geschlechtlichkeit verstanden werden. Hierbei ist von Bedeutung, sich der Differenzen bewusst zu werden, die sich notwendigerweise durch ein kulturspezifische

Konzepte ergeben. Anders als etwa im christlichen Kontext Europas oder Nordamerikas geht es bei der Keuschheit in Südasien nicht um eine moralische Verurteilung oder Abwertung von Sexualität, sondern in erster Linie um die zielgerichtete Kontrolle körperlicher Bedürfnisse. Diese Disziplin erzeugt wiederum einen erhöhten Zustand der rituellen Reinheit, aber vor allem ein hohes kreatives und transformatives Potenzial, das sich durch eine bewusste Steuerung sowohl in Spiritualität als auch in kreative oder rituelle Schöpfungskraft verwandeln kann. Im Seminar sollen die mit Sexualität und Keuschheit verbundenen spezifischen Konzepte anhand von ausgewählten ethnographischen Studien zu religiösen Gemeinschaften, Kastengruppen und politischen Bewegungen nachgegangen werden. Dabei soll deutlich werden, dass Sexualität und Keuschheit keine Gegensätze darstellen, sondern besser als sich bedingende Varianten der selben soziokulturellen Konzepte verstanden werden können. Die Teilnehmer können Referate zu folgenden Themenbereichen auswählen. Mehrere Referate zu den gleichen Themen sind möglich. Referatswünsche können zuvor per Email angekündigt werden.

1. Shiva, der erotische Asket/ Tantrismus
2. Die Haardebatte in Südasien: Sikhs, Sadhus, Matajis
3. „Kayna dan“, „arranged marriage“, „love marriage“ und „elopement“– Formen der Heirat in Indien des 21. Jahrhunderts
4. Keuschheit, Sexualität und Transformation in den Ritualen des Lebenszyklus
5. Keuschheit, Spiritualität und Überwindung des Geschlechts in den asketischen Religionen Jainismus und Buddhismus
6. Hijras: Weder Mann noch Frau, weder keusch noch prokreativ, aber machtvoll
7. Gandhi: Keuschheit als politisches Prinzip
8. Sexualität, Keuschheit und Psychoanalyse in Indien
9. Keuschheit und Sufismus
10. Keuschheit und sexuelle Unterwerfung in der militanten Hindutva-Bewegung

Kasprzycki, Sylvia

PS Einführung in die Verwandtschaftsethnologie

Zeit: Fr, 10-12 Uhr

Ort: SH 3.109

Das Studium von Verwandtschaft stand lange im Zentrum der ethnologischen Beschäftigung mit dem kulturell Fremden und bildete wissenschaftsgeschichtlich eine der wichtigsten Grundlagen des systematischen Kulturvergleichs. In den meisten Gesellschaften der Welt war (und ist) Verwandtschaft die Basis der sozialen, rechtlichen und politischen Ordnung und hat weitreichende Auswirkungen in andere kulturelle Bereiche.

Neben den formalen Aspekten kulturspezifisch definierter Verwandtschaftssysteme (Bluts- und Heiratsverwandtschaft, Ehe- und Familienformen, Heiratswohnfolge, Verwandtschaftsterminologien, Abstammungsgruppen, Allianzbildungen) werden wir im Proseminar die komplexen Auswirkungen von Verwandtschaftsmodellen auf kulturelle Normen, Politik und Wirtschaft sowie auf die Machtbeziehungen zwischen Altersgruppen, Geschlechtern oder ethnischen Gruppen in komplexen Gesellschaften ausloten. Die andauernde Relevanz sozialetnologischer Fragestellungen für unsere eigene Gesellschaft, die durch laufende familienpolitische Diskussionen bewiesen wird, soll dabei etwa am Beispiel veränderter Geschlechterrollen/-identitäten oder neuer Reproduktionstechnologien diskutiert werden.

Fachbereich 09: Sprach- und Kulturwissenschaften

Institut für Kunstpädagogik

Klaaßen, Oliver

PS/FS HIDE AND SEEK. UnSichtbarkeit, Queerness, Fotografie

Zeit: Mo, 12-14 Uhr

Ort: Sophienstraße 1-3, 206

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Kuni, Verena

KO Visuelle Kultur

Zeit: Do, 12-14 Uhr

Ort: Sophienstraße 1-3 - 206

Das Kolloquium richtet sich an Studierende, die an einer Bachelor-, Master-, Magister- oder Staatsexamensarbeit, einem Lehr-Forschungs-/Vermittlungsprojekt (MA) bzw. einer Dissertation im Schwerpunkt Visuelle Kultur arbeiten bzw. dies planen oder ein MA-Praktikum mit entsprechender Orientierung absolvieren.

Auf dem Programm stehen neben einer Vorstellung und gemeinsamen Diskussion der Arbeiten bzw. Projekte die Auseinandersetzung mit Methoden und Werkzeugen der Forschung, vertiefende Lektüren und Schwerpunktgespräche zu aktuellen Fragen und Themen, gemeinsame Ausstellungsbesuche u.a.m.

Jour Fixe: Do 12-14 Uhr Weitere Termine für Sitzungen und Ortstermine sowie Exkursionen werden gemeinsam festgelegt.

Die Anmeldung für ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen erfolgt in der Sprechstunde. Für BA/NF und MA/HF erfolgt die verbindliche Anmeldung wie üblich über den Eintrag in die Meldeliste der PhilProm in der ersten Veranstaltung.

Hinweise:

Für L-, MA- und BA/NF-Studierende ist eine regelmässige Teilnahme verbindlich. BA/NF-Studierende müssen für den Erwerb der CPs / die MP eine schriftliche Hausarbeit anfertigen.

Für DoktorandInnen werden darüber hinaus zusätzliche Termine (Workshops & Gespräche) angeboten.

Kuni, Verena

Workshop : Forum : Visuelle Kultur

Formate der Fotografie

Zeit: Blöcke n.V.

Ort: Sophienstraße 1-3, 206

Das Workshop:Forum Visuelle Kultur ist eine mehrteilige Blockveranstaltung mit eingeladenen Gästen (KünstlerInnen, TheoretikerInnen und Fachleuten aus verschiedenen Praxisfeldern), die interdisziplinäre Perspektiven und Schnittstellen zwischen disziplinären Theorien und Praktiken in den Fokus nimmt. In jedem Semester konzentriert sich das Workshop:Forum auf ein Thema, das mit den laufenden Seminaren und Projekten in Zusammenhang steht.

Studierende sind dabei ausdrücklich eingeladen, eigene Projekte einzubringen, im Rahmen des Workshop:Forums vorzustellen und weiter zu entwickeln.

Weitere Informationen zu den Einzelterminen u. Anmeldungsmodalitäten in den LV Visuelle Kultur sowie per Aushang.

Kuni, Verena

V und FS LICHT-BILDER. Projektion&Materialisation

Zeit: Mi, 10-12 Uhr

Ort: Sophienstraße 1-3, 206

Fotografie heisst, übersetzt man den griechischen Wortstamm: Licht-Zeichnung, Licht-Schrift. Was mit und in dieser Schrift aufgezeichnet wird, nennen wir indessen Bilder. Tatsächlich ist „Lichtbild“ mehr als nur eine mittlerweile vielleicht überkommen wirkende, gleichwohl aber in markanten Positionen wie etwa dem Urheberrecht nach wie vor gebräuchliche Bezeichnung für Fotografien. Vielmehr kann der Begriff dazu einladen, über die Bedeutung von Techniken und Technologien für die Produktion und Rezeption nachzudenken – und diese anhand von konkreten Praktiken der Herstellung von und des Umgangs mit „Lichtbildern“ in den Künsten, in der Alltagskultur und in der Wissenschaft zu untersuchen.

Wie bereits der Titel der Veranstaltung anzeigt, wollen wir dabei den Rahmen unserer Beschäftigung mit LICHT-BILDERN bewusst weiter aufziehen und sowohl vor-fotografische Praktiken und Apparate wie die Camera Obscura und die Laterna Magica als auch die digitalen (Bild-)Technologien einbeziehen, um das Spannungsfeld von Medialität und Materialität auszuloten. Besonders werden uns dabei die Transfers, Translationen und Transformationen zwischen analogen, digitalen und analogitalen Bildpraktiken interessieren, die sowohl in alltagskulturellen Anwendungen begegnen als auch in künstlerischen Projekten weiterführend reflektiert werden.

Insofern die Veranstaltung nicht nur Teil des laufenden Lehr-Forschungsprojekts FORMATE DER FOTOGRAFIE ist, sondern in diesem Semester auch als fachwissenschaftliches Modul das die Schwerpunkte übergreifende Projekt [DIA] begleitet, wird ein besonderer Fokus auf der Geschichte bzw. Medienarchäologie, Gegenwart und Zukunft des Dias und der Diaprojektion als exemplarischen Objekte, Medien und Dispositiven für die technischen, sozialen und kreativen Gebrauchsweisen von LICHT-BILDERN liegen.

Hinweise: Im Rahmen von FORMATE DER FOTOGRAFIE und von [DIA] werden nicht nur im Rahmen des WORKSHOP:FORUM weitere Veranstaltungen angeboten (Praxis, Werkstatt-Gespräche, Ortstermine u.a.m.); ein Besuch dieser Veranstaltungen wird empfohlen, ist jedoch keine Voraussetzung für die Teilnahme. Literatur und Ressourcen zum Thema werden in der Veranstaltung sowie im Semesterapparat zur Verfügung gestellt. Allgemeine Hintergrundinformationen zum Konzept der Veranstaltung(sreihe) sind unter www.visuelle-kultur.info abrufbar.

Kuni, Verena

FS WIE WILD

Zeit: Di, 12-14 Uhr

Ort: Sophienstraße 1-3, 206

Wie Wild? So vertraut der Begriff im alltäglichen Sprachgebrauch zunächst erscheinen mag, so vielfältig sind die Vorstellungen, die sich mit ihm verknüpfen – je nachdem, welche kulturelle, gesellschaftliche und historische bzw. zeit-räumliche Perspektive eingenommen wird. Wenn die traditionelle Dichotomie „wild“ vs. „zivilisiert“ auf eine denkbar lange Geschichte zurückblicken kann, dann gilt dies ebenso für die durchaus dezidiert politische Geographie der Auffassungen, Affekte und Wertzuweisungen, der Imaginationen und Repräsentationen, die sich im Spektrum ihres Spannungsfeldes entfalten und an dessen Enden zu Bildern von dem kristallisieren, was, wer und wie wild ist: Bilder, die je auf ihre Weise einen Beitrag dazu leisten, diese(s) „Wild(e)“ zu formieren und zu positionieren – es gegebenenfalls aus dem Zirkel auszuschließen, der „die Zivilisation“ umschreibt oder aber ihm einen Ort innerhalb zuzuweisen, der gleichermaßen normativ geprägt ist und funktioniert.

Mit diesen Bildern, ihren Ästhetiken und Politiken wollen wir uns im Seminar beschäftigen, um das beschriebene Spannungsfeld – in dem vom „Wilden Tier“ zum „Wildbret“, vom „Wilden Mann“ über den „Barbaren“ zum „Edlen Wilden“, von der „Heroischen Wildnis“ bis zur „urban wilderness“, von der „Wilden Malerei“ zum „digital wild“, vom „Wilden Denken“ zum „Neo-Tribalismus“ denkbar unterschiedliche Konzepte und Konkretionen von „wild“ kursieren – auszuloten und kritisch zu reflektieren.

Hinweise:

Im Rahmen des aktuellen Seminars werden Ortstermine in der Ausstellung „Wildnis“ stattfinden, die vom 01.11.2018 bis 03.02.2019 in der Schirn Kunsthalle gezeigt wird; es ist zudem geplant, das Seminar im Sommersemester 2019 mit einem zweiten Teil fortzusetzen, in dem der Fokus auf WILDNIS liegen wird.

Kuni, Verena

FS/KO TRANSFORMATIONS-WERKZEUGE (II)

Zeit: Mi, 12-14 Uhr & Blöcke n.V.

Ort: Sophienstraße 1-3, 206

Etwas soll anders werden? Dafür braucht es – wie schon der erstmals 1968 publizierte „Whole Earth Catalog“ wusste – Zugang zu Werkzeugen. Welche Werkzeuge sich eignen bzw. mitunter auch erst neu entwickelt werden müssen, um Veränderungen vorzunehmen und/oder überhaupt erst zu ermöglichen, auf sie hin zu arbeiten und/oder sie umzusetzen, hängt von vielen Faktoren ab: Wer will was warum für wen verändern? Worum geht es und was ist das Ziel?

Für eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen bietet es sich aus einer ganzen Reihe von Gründen an, einen Blick zurück nach vorn zu werfen – und zwar insbesondere dann, wenn es um die Potenziale kreativer und künstlerischer Impulse und Strategien in diesem Kontext geht: Was können wir von der Zeit um 1968 lernen, in der sich KünstlerInnen nicht nur im Rahmen von Protestbewegungen engagierten, sondern auch Kunst und Kultur selbst dezidiert als Werkzeuge und Orte der Veränderung begriffen wurden? Wenn heute, 50 Jahre später, einerseits einige der konkreten Utopien der „68er“ ganz reale Früchte getragen haben, andere hingegen in umso weitere Ferne gerückt sind, einstmals „revolutionäre“ Ideen ihre geistigen Kinder gefressen haben oder von reaktionären Kräften vereinnahmt worden sind, während sich zugleich neue Protestbewegungen bilden und Veränderungen einfordern: Welche Transformations-Werkzeuge lassen sich auf der Basis der historischen Erfahrungen und mit dem Wissen der Künste für die aktuelle Gegenwart entwerfen?

Im Wintersemester werden wir die im Sommersemester aufgenommene Arbeit am Komplex fortsetzen und uns dabei insbesondere mit den Relationen von analogen und digitalen Transformations-Werkzeugen beschäftigen.

Die Veranstaltung ist Teil des Arbeitsprogramms der interdisziplinären FZHG-Studiengruppe WERKZEUGWISSEN – WISSENSWERKZEUGE. In jedem Semester wird ein Seminar-Kolloquium zu einem ausgewählten Schwerpunkt angeboten. Im Mittelpunkt steht eine Begriffs- und Methodenarbeit, die auf der Basis von Lektüren, Betrachtungen und Untersuchungen am Gegenstand, Demonstrationen und Diskussionen, Exkursionen bzw. Ortsterminen sowie Workshops und Gastvorträgen an der Schnittstelle von Theorie und Praxis bzw. Theorien und Praktiken vielfältige Zugänge zum Gegenstand eröffnen soll.

Hinweise:

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende im Hauptstudium bzw. Master-Studium sowie an Graduierte. Eine Mitgliedschaft in der Studiengruppe ist nicht zwingend; ein Einstieg ist auch ohne Besuch der Veranstaltungen der vergangenen Semester möglich; neue TeilnehmerInnen sind willkommen. Ergänzend wird Exkursion zur Workshop-Tagung interfiction angeboten, die sich in diesem Jahr ebenfalls mit TRANSFORMATIONS-WERKZEUGEN beschäftigt (s. Aushang; weitere Informationen u. Anmeldung in der ersten Sitzung). Literatur und Ressourcen werden in der Veranstaltung bekannt gegeben und im Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Richard, Birgit

S FastFashion vs Subkultur-Konsum?

Zeit: Do, 10-13 Uhr, 29.10.-31.10.18 Block

Ort: Sophienstraße 1-3. 110

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Seminar für Judaistik

Morlok, Elke

S Female Messiahs- On the Role of Women in Messianic Movements in Judaism, Christianity and Islam

Einzeltermine

Termine: 25.10.18, 9-12 Uhr, SH 0.106, 08.11.18, 9-12 Uhr, SH 0.106, 22.11.18, 9-12 Uhr, SH 0.106, 06.12.18, 9-12 Uhr, SH 0.106, 24.01.18, 9-12 Uhr, SH 0.106, 07.02.18, 9-12 Uhr, SH 0.106.

Die Lehre von der Ankunft des Erlösers der Menschheit entstammt der hebräischen Bibel und spielt in allen drei monotheistischen Religionen eine zentrale Rolle. Judentum, Christentum und Islam entfalten das Motiv auf sehr unterschiedliche Weise, teilen jedoch die Vorstellung von der zukünftigen Ankunft (oder Wiederkehr) des Messias (Mahdi, im Islam), sei es als tatsächliches oder symbolisches Ereignis, sowie die Hoffnung auf eine universale Ära der absoluten Gerechtigkeit, des Friedens und der Erlösung.

Die Gemeinsamkeit dieser Vorstellungen ist eine vorherrschende Androzentrismus, die durch das bewusste und rationalisierte Auslassen oder Überschreiben weiblicher Figuren und Aspekte im Hinblick auf den Messianismus zwangsläufig die Religionsgeschichte seit der Antike bis in unsere Gegenwart prägte. Obwohl einige historische Zeugnisse von Frauen als messianisch verehrte Anführerinnen oder Anhängerinnen messianischer Bewegungen vorhanden sind, ist ihre Verortung in der Tradition des Messianismus in Judentum, Christentum und Islam eher marginal und die Rezeption ihrer Offenbarungen rar. Die Ringvorlesung mit begleitendem Seminar möchte das Verständnis für weibliche Heilsgestalten schärfen. Sie gibt Frauen, ihrer

Spiritualität und weiblichen Konzepten innerhalb des Messianismus und der Apokalyptik der drei monotheistischen Religionen Raum und beleuchtet ihren Einfluss auf messianische Bewegungen. In den Blick genommen werden Frauen als konstitutiver Teil messianischer Gruppierungen sowie als Führungspersönlichkeiten in den jeweiligen Strömungen.

Die Ausrichtung der Veranstaltung ist interreligiös und interdisziplinär: Es werden nicht nur religiös-kulturelle Perspektiven beleuchtet, sondern auch soziologische, politische und ethische Aspekte analysiert.

Die erste Veranstaltung findet auf Deutsch statt, die restlichen Veranstaltungen auf Englisch.

Morlok, Elke

VL Female Messiahs- On the Role of Women in Messianic Movements in Judaism, Christianity and Islam

Ringvorlesung

Termine: 24.10., 18-20 Uhr, SH 5.101, 07.11., 18-20 Uhr, Cas 1.801, 21.11., 18-20 Uhr, Cas 1.801, 05.12., 18-20 Uhr, Cas 1.801, 23.01., 18-20 Uhr, Cas 1.801, 06.02., 18-20 Uhr, Cas 1.801

Die Lehre von der Ankunft des Erlösers der Menschheit entstammt der hebräischen Bibel und spielt in allen drei monotheistischen Religionen eine zentrale Rolle. Judentum, Christentum und Islam entfalten das Motiv auf sehr unterschiedliche Weise, teilen jedoch die Vorstellung von der zukünftigen Ankunft (oder Wiederkehr) des Messias (Mahdi, im Islam), sei es als tatsächliches oder symbolisches Ereignis, sowie die Hoffnung auf eine universale Ära der absoluten Gerechtigkeit, des Friedens und der Erlösung.

Die Gemeinsamkeit dieser Vorstellungen ist eine vorherrschende Androzentrismus, die durch das bewusste und rationalisierte Auslassen oder Überschreiben weiblicher Figuren und Aspekte im Hinblick auf den Messianismus zwangsläufig die Religionsgeschichte seit der Antike bis in unsere Gegenwart prägte. Obwohl einige historische Zeugnisse von Frauen als messianisch verehrte Anführerinnen oder Anhängerinnen messianischer Bewegungen vorhanden sind, ist ihre Verortung in der Tradition des Messianismus in Judentum, Christentum und Islam eher marginal und die Rezeption ihrer Offenbarungen rar. Die Ringvorlesung mit begleitendem Seminar möchte das Verständnis für weibliche Heilsgestalten schärfen. Sie gibt Frauen, ihrer Spiritualität und weiblichen Konzepten innerhalb des Messianismus und der Apokalyptik der drei monotheistischen Religionen Raum und beleuchtet ihren Einfluss auf messianische Bewegungen. In den Blick genommen werden Frauen als konstitutiver Teil messianischer Gruppierungen sowie als Führungspersönlichkeiten in den jeweiligen Strömungen.

Die Ausrichtung der Veranstaltung ist interreligiös und interdisziplinär: Es werden nicht nur religiös-kulturelle Perspektiven beleuchtet, sondern auch soziologische, politische und ethische Aspekte analysiert.

Die erste Veranstaltung findet auf Deutsch statt, die restlichen Veranstaltungen auf Englisch.

Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

Wolf, Meike

S (Un)making the reproductive body

Termine: 19.10., 10-18 Uhr, IG 1.401, 09.11., 10-18 Uhr, IG 1.515, 25.01., 10-18 Uhr, IG 1.515

In-vitro-fertilization, social freezing, ICSI, egg donation – a large number of technologies are

currently in use, assisting infertile individuals and couples in the prevention, diagnosis and treatment of reproductive difficulties. Many of them have entered what might be understood as a globalized reproductive economy. Some of these technological interventions stabilize and naturalize gender conceptions that built upon social norms of a reproductive, white, heterosexual, and young body. However, they also bring about a re-conceptualization of the "normal" human body and of its potentials and limitations. The course combines insights from medical anthropology and STS-scholarship to critically scrutinize the scope, the socio-technical nature and the promises of reproductive interventions: What social, biomedical and scientific consequences do globalized reproductive markets bring about? How does the economization of tissues and cells matter, and to whom? Is there a need to rethink what reproduction means?

We will use empirical studies on reproductive technologies to discuss and analyze the entanglements of gender roles, socio-material practices and the biomedical making of the "natural" body. Students will learn how to question dualistic conceptions of sex and gender as well as their negotiation within different social, political and biomedical contexts. Furthermore, the course provides insights into the diagnostic, technological and therapeutic premises and consequences of reproductive interventions.

Klassische Philologie

Bernsdorff, Hans

HS Der Culex und die Dichtung Vergils

Zeit: Di, 16-18 Uhr

Ort: IG- Farben Haus, IG 4.501

Zur Teilnahme an diesem Seminar ist das Latinum erforderlich!



Ein Hirt wird durch den Stich einer Mücke aus dem Mittagsschlaf aufgeschreckt und erschlägt sie. Durch die Störung kann er gerade noch rechtzeitig bemerken, dass sich ihm eine Giftschlange genähert hat, und diese ebenfalls töten. In der nächsten Nacht erscheint die Seele der Mücke dem Hirten im Traum und beklagt sich über seine Undankbarkeit. Dieser baut der Retterin daraufhin ein Grabmal.

Diese Handlung des in den Handschriften Vergil zugeschriebenen, heute aber meist in tiberianische Zeit datierten Epyllions (Kleinepos) Culex in 414 daktylischen Hexametern verweist in seinen Motiven, aber auch in Sprache, Stil und Metrik in jedem Vers auf die großen Werke Vergils (Eklogen, Georgica, Aeneis) und parodiert sie.

Ziel des Hauptseminars ist es, durch Diskussion ausgewählter textkritischer, metrischer, sprachlicher, stilistischer, intertextueller und sonstiger interpretatorischer Fragen in die Forschung zum Culex einzuführen und besonders den Umgang mit den vergilischen Modellen und die Intention des kleinen Werkes (ist es etwa eine politische Allegorie, wie man meinte?) zu erfassen. Besondere Aufmerksamkeit wird Anwendung neuerer Arbeiten zur Parodie erfahren.

Fachbereich 10: Neuere Philologien

Germanistik

Hilmes, Carola

S Einführung in die literarischen Gender Studies

Zeit: Mo, 14-16 Uhr

Ort: IG NG 2.701

Nicht nur im Kontext einer theoretisch informierten Literaturwissenschaft spielen die Gender Studies seit Jahren eine Rolle; auch gesellschafts- und hochschulpolitisch geraten sie immer wieder in die Diskussion. „Wer hat Angst vor Gender?“ war im Sommersemester 2017 eine vom Cornelia Goethe-Centrum organisiert viel beachtete Vorlesungsreihe. Im Seminar wird die Entwicklung der Gender Studies vorgestellt und es sollen einschlägige Konzepte erarbeitet werden. Thematisiert werden die sog. *écriture féminine*, der dekonstruktive Feminismus sowie die Diskursanalyse und Identitätskritik von Judith Butler. In diesem Zusammenhang wird auch von den Queer Studies, den aktuellen, politisierten Konzepten der Gender Studies, die Rede sein. Da Männlichkeit und Weiblichkeit relational aufeinander bezogen sind, werden wir auch über unterschiedliche Konstruktionen von Männlichkeit sprechen. Ergänzend zu dieser Einführung findet ein Lektürekurs im Optionalbereich statt.

Hilmes, Carola

S Anna Seghers: Erzählungen, Romane, Essays

Zeit: Mi, 14-16 Uhr

Ort: Cas. 1812

Bei dem großen Literaturereignis „Frankfurt liest ein Buch“ im Frühjahr 2018 stand „Das siebte Kreuz“ von Anna Seghers im Mittelpunkt. 1900 in Mainz geboren gehört Seghers zu den wichtigen Autorinnen im 20. Jahrhundert. Schon früh war sie nach Paris emigriert, 1941 gelang ihr zusammen mit ihrer Familie die Flucht nach Mexiko. In dem Roman „Transit“ hat sie diese Erfahrungen verarbeitet; der Film „Transit“ (2018) von Christian Petzold übersetzt das Schicksal der Flüchtlinge ins Marseille unserer Tage. 1947 kehrt Anna Seghers nach Ostberlin zurück, 1952 wurde sie zur Präsidentin des Schriftstellerverbandes der DDR gewählt. Im Seminar soll ein Querschnitt durch ihr Werk gelesen werden; Romane und Erzählungen werden flankiert durch ihre Essays und Reden, um so auch ihre poetologische Position und ihr politisches Engagement zu erarbeiten. Ein Seminarplan wird zu Beginn des Seminars erstellt.

Hilmes, Carola

Ü Gender Studies - Basistexte u. Modellanalysen

Zeit: Di, 14-16 Uhr

Ort: IG 1.201

In dieser Übung sollen Grundlagentexte der Gender Studies sowie Modellanalysen gelesen und diskutiert werden. Einen thematischen Überblick bietet die „Einführung in die literarischen Gender Studies“ (Montag 14–16 Uhr); der Besuch dieser Veranstaltung wird empfohlen, ist aber nicht zwingend Voraussetzung für dieses Seminar. Hier werden Praktiken wissen-

schaftlichen Arbeitens: Zusammenfassung und Präsentation einschlägiger Positionen geübt; außerdem gibt es Tips zu Schreibtechniken und Strukturierung von Hausarbeiten.

Institut für England- und Amerikastudien

Bettinger, Elfriede

S Masquerades: Representing Gender, Class and Race in Literature and Culture

Zeit: Mi, 16-18 Uhr

Ort: IG-Farben Haus, IG 0.254

If culture can be perceived as a set of patterns that negotiate dynamic social relations, it is in literary and visual artefacts that we can see how differences are culturally produced. This course aims at providing key concepts for the analysis of a range of texts from the Renaissance to postmodern times through which we will examine historically specific strategies and effects of representation.

The Elizabethan stage, where boy actors played the women's parts, raises questions of gender and sexual identity within different conceptual frames than in modern culture. Our contemporary assumption that gender, race and class as categories of difference are not naturally given but culturally constructed has a deep impact on the politics of criticism. How do different epochs address the issues of class, social rank, age or race? And why should questions of identity be of such an importance at all?

Heß, Linda

S American Life Writing: Identity, Culture & History

Zeit: Mi, 16-18 Uhr

Ort: IG Farben-Haus, IG 251

This course will explore American autobiographical narratives, paying particular attention to the processes and strategies of formulating – and according to Paul John Eakin also of creating – individual identities. Ranging from the 17th century to the present, the examples will however, not only provide opportunities to study individual stories, but also to examine the influence of changing historical environments and different cultural paradigms. Overall, these singular spotlights will also be considered as a reflection of the specific cultural and historical moments that produced them.

Heß, Linda

S Gender Studies and Queer Studies: Theory, Literature and Cultural History

Zeit: Mo, 12-14 Uhr

Ort: SH 4.105

As the seminar title indicates, this is a seminar for people interested in literary & cultural theoretical texts. We will explore classics as well as newer texts of gender and queer studies from Simone de Beauvoir & Michel Foucault, to Judith Butler and Audre Lorde, to Esteban Muñoz and Julia Serano, We will discuss theoretical writings in their cultural contexts and will also investigate what perspectives they open up in the consideration of literary and filmic works,

but the main focus will be on working through the theoretical texts, giving them more time, rather than only taking them as “background” for other readings. We will begin with basic questions of “what are gender studies” “what are queer studies” and then consider texts covering specific aspects of gender, sexuality, race, class, intersectionalities and queer interventions into heteronormative frameworks. Whether you already have experience in gender studies/queer studies or are a newbie doesn’t matter, but you have to be willing to deal with texts that require some work and patience.

Lillge, Claudia

S Work in the Twentieth Century Britain: Literature, Photography and Film

Zeit: Do, 16-18 Uhr

Ort: SH 2.107

Work has become central to most people’s self-conception. We will ask how work and the British working class have been represented in the media in the second half of the 20th century, a period marked by the decline of the manual working class and the emergence of a largely service-based economy. In the 1990s the success of Mark Herman’s *Brassed Off* (1996) and Peter Cattaneo’s *The Full Monty* (1997) shows how popular comedy can arise from painful social transformation, while in the 1960s the impact of Ken Loach’s TV play *Cathy Come Home* (1966) changed the law. We will focus on close readings and discussions of texts, (TV) films and photographs that depict the social organisation of work, the subjective experience of work, the relationship between work and community, work and unemployment, and the divided spaces of household and workplace. We will also examine the ways in which fiction reflects, problematizes and transforms social problems.

Lillge, Claudia

HS Shakespeare’s Comedies: Humour and the Social Order

Zeit: Mi, 12-14 Uhr

Ort: SH 4.105

When the First Folio was published in 1623, its table of contents divided Shakespeare’s plays into three categories: comedies, histories and tragedies. The comedies are the most difficult to classify because they are not comedies in the modern sense of the word and overlap in style with other genres. This seminar is designed around analysing how Shakespeare’s ‘early’ and ‘high’ comedies are characterized and how they create various types of humour: e.g. farce, satire, parody, slapstick, screwball. What exactly is comedy’s purpose? Why do we laugh and what do we laugh at? How does comedy comment on (gender) politics, and other socio-cultural topics? In this course, we will read seven comedies by Shakespeare (*The Comedy of Errors*, *The Taming of the Shrew*, *The Merchant of Venice*, *A Midsummer Night’s Dream*, *Much Ado About Nothing*, *As You Like It*, *Twelfth Night*) relating them to their multifaceted literary and historical contexts, sources, adaptations, and well-known theories of laughter/humour (Henri Bergson, Sigmund Freud, Michail Bachtin).

Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik

Heyer, Petra

S Frauen- und Männerbilder in der Literatur im DU der Sek 1 und 2

Zeit: Di, 12-14 Uhr

Ort: SH 2.104

Im Zentrum der Veranstaltung steht nicht, was Frau über Männer sagen oder denken, bzw. umgekehrt, sondern die komplexere Frage nach der sozialen Konstruktion von Geschlecht (Gildemeister 2009). Mit Blick auf Geschlechterzuschreibungen wird somit Gesellschaft und die soziale Interaktion relevant. Bei der Textauswahl wird vor allem auf Erzählungen und Geschichten zurückgegriffen, damit eine historische Perspektive in den Blick gerät: So z.B. mit Theodor Fontanes in den 1890er Jahren entstandenen Erzählung „Frau Jenny Treibel“ und Bert Brechts in den 1950er Jahren als Kalendergeschichte publizierte „Unwürdigen Greisin“. Solche, insb. für den gymnasialen Literaturunterricht relevanten Erzählungen sollen ergänzt werden um Kurzprosaabände der Gegenwartsliteratur wie Feridun Zaimoglus „Zwölf Gramm Glück“ (2004), Botho Strauß' „Mikado“ (2009), Selim Özdogans „Der Klang der Blicke“ (2012) sowie Eva Menasses „Quasikristalle“ (2012). Zaimoglu und Özdogan stehen in dieser Auswahl für die zu ergänzende interkulturelle Perspektive und Menasse erzählt in ihrem Roman in kurzen Geschichten das gesamte Leben einer Frau und ihrer Wegbegleiter*innen.

Da in literarischen Texten subjektive Perspektiven auf und Konstruktionen von Wirklichkeit präsentiert werden, trägt ein Blick in Poetologien der Autor*innen (bspw. Fontanes Gesellschaftsbild und Brechts Geschichtsbild) sowie in die zeitgenössisch vorherrschenden Diskurse (bspw. die Ersetzung von ‚sexus‘ durch ‚gender‘) dazu bei, die soziale Konstruktion von Geschlecht und deren Veränderungen anhand der Texte nachzuvollziehen.

Institut für Theater-, Film-, und Medienwissenschaften

Hediger, Vinzenz

VL Die Erfinderin der Formen: Das Kino von Chantal Akerman

Einzeltermine

Termine: 25.10.2018, 20-23 Uhr, 01.11.2018, 20-23 Uhr, 15.11.2018, 20-23 Uhr, 29.11.2018, 20-23 Uhr, 13.12.2018, 20-23 Uhr, 17.01.2018, 20-23 Uhr, 24.01.2018, 20-23 Uhr, 07.02.2018, 20-23 Uhr.

Ort: Kino im deutschen Filmmuseum, Schaumainkai 41

Chantal Akerman ist eine der prägenden Figuren des Weltkinos und der bildenden Kunst der letzten Jahrzehnte. Die belgische Regisseurin, Installationskünstlerin und Schriftstellerin hat mit Filmen wie *Jeanne Dielman*, *23 Quai du Commerce*, *1080 Bruxelles*, *Je Tu Il Elle*, *D'est* oder *La Captive* das Formenrepertoire um entscheidende neue Möglichkeiten erweitert und sich zugleich als bahnbrechende Künstlerin im Bereich der filmischen Installation profiliert.

Im Rahmen der Reihe *Lecture & Film* werden namhafte internationale Spezialist*innen, Filmemacher*innen und Kurator*innen in Einzelvorträgen zu Filmen ihrer Wahl neue Zugänge zu dem umfangreichen Werk von Akerman schaffen und dabei anhand des Werks von Akerman gemeinsam die Frage nach der Möglichkeit der Erfindung neuer Formen im Kino jenseits der etablierten Kategorien stellen.

Beiträge zu der Reihe leisten u.a. Nicole Brenez, Eric de Kuyper, Marc Siegel, Laliv Melamed.

Hetterich, Josefine
S Films&Feminisms

Zeit: Mo, 12-16 Uhr

Ort: IG 7.312

In diesem Seminar werden aktuelle Positionen der feministischen Theorie gemeinsam mit Filmen von Frauen* diskutiert. Beide nehmen in der Filmwissenschaft oft noch immer eine marginale Position ein, weshalb dieses Seminar eine gegenläufige Zitationspolitik verfolgt: Es werden keine Arbeiten von weißen, heterosexuellen cis Männern gelesen oder gezeigt. Die theoretischen Positionen umfassen intersektionale, transnationale, postkoloniale, black, queer, und trans Feminismen. Das Filmprogramm setzt sich zusammen aus Featurefilmen wie „Born In Flames“ (Lizzie Borden, 1983) und „Daughters of the Dust“ (Julie Dash, 1991), Dokumentarfilmen wie „Gendernauts“ (Monika Freut, 1999) und „13th“ (Ava DuVernay, 2016), Experimentalfilmen wie „Dyketactics“ (Barbara Hammer, 1973) und „Daisies“ (Věra Chytilová, 1966). Gegenstand der Untersuchung wird sein, welche Berührungspunkte, Verbindungslinien und Potentiale zum Vorschein treten, wenn diese Arbeiten zusammen und nebeneinander rezipiert werden

Lippert, Renate
S Stories we tell: Erzählformen des Kinos

Zeit: Mi, 12-14 Uhr

Ort: IG 7312

Die Geschichten, die das Kino erzählt, faszinieren uns durch ihre kreativen Formen und verästelten Strukturen, ihre vielfältigen Erzählökonomien und ästhetischen Verdichtungen, die doppelten Böden und narrativen Überraschungen.

Im Seminar wollen wir anhand verschiedener Filmbeispiele und -analysen Erzählmodelle und Theorieansätze zur filmischen Narration, insbesondere auch die der feministischen Filmtheorie, in den Blick nehmen und untersuchen.

Otto, Leonie
S Die technische Erweiterbarkeit von Körpern

Zeit: Di, 14-16 Uhr (Das Seminar beginnt am 23. Oktober)

Ort: IG 1.411

Im Jahr 1985 schrieb Donna Haraway, dass wir uns alle in Hybride aus Mensch und Maschine verwandelt hätten. Diese Technokörper bezeichnete sie mit einem 1960 in der Raumfahrt-technik aufgekommenen Begriff für kybernetische an die Bedingungen einer außerirdischen Umwelt angepasste Organismen als Cyborgs. Heute, nur wenig mehr als 30 Jahre nach Haraways These, sind die Möglichkeiten menschliche Körper technisch upzugraden, weit fortgeschritten. Dies gilt nicht nur für Zukunftsvisionen, sondern auch für einen großen Bereich der Alltagstechnik: Die immer kleiner werdenden, immer dichter an unsere Körper rückenden Computer sind mit dem Aufkommen der Smartphones eigentlich schon zu externen Sinnesorganen geworden; medizinische Körpermodifikationen von Seh- und Hörhilfen über verschiedenste Prothesen und Implantate bis zu diversen Neuro-Enhancements erweitern die Fähigkeiten, Funktionen und Erscheinungsbilder unserer Körper. Dem eine Naturbelassenheit

von Körpern entgegenzuhalten, gehört einem Denken der Gegenüberstellung von Natur und Technik an, das übersieht, dass dieser Dualismus fiktiv ist und es so etwas wie „natürliche“ Menschenkörper schon lange nicht mehr gibt. Schließlich lässt sich schon die Erfindung des Kochens als eine Ausweitung des menschlichen Verdauungssystems auffassen. Gerade dieses einfache Beispiel zeigt, inwiefern die technische Erweiterbarkeit von Körpern auch ihre Anpassung an verschiedene Umwelten ermöglicht. Doch solche Erweiterungen sind nicht nur Verbesserungen und Ermöglichungen (enabler), sondern auch die Ursache biopolitischer Optimierungs- und Perfektionierungsimperative und damit langfristig die Ursache von Normierungsprozessen und Ausschlussmechanismen. So gesehen formen sie, was überhaupt als „menschlicher“ Körper gilt und was nicht. Über das Verhältnis von Menschen zu Maschinen, Robotern und künstlicher Intelligenz auf der einen, aber auch zu anderen Tieren und Lebewesen auf der anderen Seite nachzudenken, sowie darüber, was Menschen überhaupt von diesen anderen Wesen unterscheidet, weist daraufhin, wie limitiert unsere Körper sind – aber auch wie wenig verstanden, vorhersehbar und beherrschbar.

Ausgehend von dem hier umrissenen Thema sollen im Seminar Theater und Tanz als die Künste, die Vorstellungen von menschlichen Körpern geben, untersucht werden: Wie hat das Theater durch die Voraussetzungen und Ausschlüsse seiner Bühnen lange Zeit eine bestimmte Vorstellung vom Menschlichen gegeben und wurde in seiner Entwicklung seinerseits von dieser Vorstellung geformt? Wie versuchen aktuelle künstlerische Ansätze diesen Anthropozentrismus und diese Eingrenzung dessen, was als „Mensch“ vorgestellt wurde, in Frage zu stellen und wie greifen sie die technische Erweiterbarkeit von Körpern auf?

Romanistik

Stockbrugger, Philip S La Princesse de Clèves

Zeit: Do, 14-16 Uhr

Ort: IG-Farben Nebengebäude, NG 2.731

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Institut für Skandinavistik

Felcht, Frederike S Gender trouble, eating trouble: Esskultur und Gender-Identität in der skandinavistischen und französischen Literatur der Moderne und Postmoderne

Zeit: Di, 12-14 Uhr

Ort: IG-Farben Haus, IG 251

Der Mann isst Fleisch, die Frau ist Fleisch: Auch wenn diese provozierende Formulierung Nan Mellingers überspitzt wirken mag, scheinen populäre Romane und Filme ihr Recht zu geben. Die „essbare“ Frau ist nicht nur ein populärer Gastromythos des 19. Jahrhunderts – sie kehrt – allerdings immer öfter auch in der Perspektive feministischer Kritik – in der Gegenwartsliteratur wieder. Daneben erfreut sich auch die Figur der Köchin einer großen Beliebtheit, wofür der Bestseller und Kinoschlager Babettes Fest Zeuge sein mag.

Welche Rolle Kochen und Essen für gegenwärtige (und frühere) Gender-Konstruktionen spielen, wollen wir in diesem Seminar anhand einiger Probebohrungen in der skandinavischen

Fachbereich 10: Neuere Philologien

und französischen Literatur erforschen. Textauszüge werden im Original und in deutscher Übersetzung bereitgestellt. Die Romanisten sollten die französischen Texte selbstverständlich im Original lesen und mindestens zwei der Romane auch kaufen!

Die Teilnahme am Seminar setzt (nur für Studierende, die dieses Seminar in der Skandinavistik belegen) die Fähigkeit voraus, dänische, norwegische und schwedische Texte zu lesen. Dieses Seminar wird gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Ott aus der Romanistik unterrichtet. Texte in romanischen Sprachen dürfen Skandinavistik-Studierende in Übersetzung lesen.

3 Obligatorische Veranstaltungen

3.1 Interdisziplinäre Seminare

Interdisziplinäre Seminare für Studierende im interdisziplinären Zertifikatsprogramm Gender Studies auf Masterniveau bzw. im alten Aufbaumodul:

Flick, Sabine

S Zur Soziologie der Geburt

Zeit: Mi, 14-16 Uhr

Ort: Hörsaalzentrum H 9

Das Gebären ist ebenso wie das Sterben nicht lediglich ein biologisch-körperliches Phänomen. Geburt ist eng mit sozialen, politischen und kulturellen Vorstellungen verknüpft und an vielfältige soziale Praktiken und Rituale gebunden. Das Seminar möchte daher den Blick auf diese Praktiken richten und fragt, wie Geburt in der Gegenwartsgesellschaft diskutiert wird. Wie verhält es sich dabei zwischen einer Idee der Natürlichkeit und immer neuen technischen Innovationen? Wie ist die Rede von Risikoschwangerschaften in einen allgemeinen Responsibilisierungsdiskurs einzuordnen? Wer sind die Professionen im Feld und wie konkurrieren sie jeweils um die Deutungshoheit des Geschehens? Geht es heute um eine Traumgeburt oder ein Geburtstrauma und welche Rolle kommt dem psychologischen Diskurs bei diesen Diskussionen zu? Wem stehen unter der Geburt welche reproduktiven Rechte zur Verfügung? Diese und weitere Fragen werden im Seminar behandelt. Die Bereitschaft, auch englischsprachige Texte zu lesen, wird vorausgesetzt.

Apitzsch, Ursula/Inowlocki, Lena

KO Biographical Research and Cultural Analysis

Zeit: Do, 12-16 Uhr

Ort: SP 1.03

SOZ10-BA-KO, SOZ-BA-KO, SOZ-MA-11, PW-BA-KO, PW-MA-8, GS-BA-6

The research colloquium "Biographical Research and Cultural Analysis" regularly takes place at Goethe-University Frankfurt every week in cooperation with the binational German-French network for young researchers on "Life courses and the negotiation of belongings among the younger generations in migrant families", funded by the German French University (DFH/UFA). It is complemented by workshops at the University of Strasbourg that are also funded by the DFH/UFA. A special intersectional focus concerns aspects of migration, class and gender. In the framework of the binational network, Dr. Minna-Kristiina Ruokonen-Engler (FB03) and Dr. Irini Siouti (University of Vienna) are co-organizers of the research colloquium.

The research colloquium is open to students and graduates working in or planning qualitative research in the context of transnational migration research.

Participants are invited to present their research projects in the interdisciplinary work context of the Colloquium. An important part of the colloquium are research workshops in which empirical materials or data from participants' current projects are analyzed together. The colloquium generally takes place in English, the presentations of research materials/data can also be in German or French.

For students of the BA Gender Studies this course counts as an interdisciplinary seminar according to the regulation of studies.

3 Obligatorische Veranstaltungen

Interdisziplinäre Seminare für Studierende im Basismodul (gilt nur für das alte Zertifikatsprogramm):

Raab, Heike

PS Feministische Erinnerungskulturen: 100 Jahre Frauenstimmrecht - 50 Jahre autonome Frauenbewegung

Zeit: N.N.

Ort: N.N.

Für weitere Informationen siehe Veranstaltung im QIS/LSF

Noll, Milena

PS Bedarfe und Interventionen bei Gewalt gegen Frauen

Zeit: Do, 12-14 Uhr

Ort: SH 4.104

Welche Bedürfnisse und Probleme haben junge gewaltbetroffene Frauen im Übergang zum Erwachsenenalter im Zugang zum bestehenden Hilfesystem? Welche Formen von Hilfe und Intervention sind nötig, um eine verlässliche Begleitung und Intervention zu erfahren, welche die jungen Frauen darin unterstützt, ihre Selbstsicherheit, -achtung und Entscheidungsfähigkeit ohne Gewalt wiederzuerlangen?

Das Vorkommen häuslicher, geschlechtsspezifischer, struktureller und kultureller Gewalt gegen Frauen und Mädchen werden aus rechtlicher, soziologischer, politischer und sozialpädagogischer Perspektive diskutiert. Die mehrdimensionalen und geschlechtsspezifischen Bedarfe und Versorgung in Frauenhäusern, anonymen Schutzeinrichtungen, Beratungseinrichtungen etc. werden mittels einschlägiger nationaler und internationaler Studien ausgearbeitet. Ebenso sollen Tätertypen und Dynamiken des Tatverlaufs aus der bisherigen Forschungsdatenlage sowie die aktuellen polizeilichen Daten des Helffeldes thematisiert werden. Ein Gastbeitrag zur Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes in den sozialpädagogischen Handlungsfeldern (Beratung und Schutzeinrichtungen) ist ebenso ein Teil dieses Seminars.

Das Ziel des Seminars ist es, die Formen und Auswirkungen von unterschiedlichen Gewaltformen und Benachteiligungen in ihrer Verschränkung mit den Kategorien Geschlecht, Ethnizität, soziale Lage, Körper und deren Wechselwirkung zu betrachten. Denn die mehrdimensionalen Gewalt- und Ungleichheitsverhältnisse können nicht allein über die Kategorie Geschlecht erklärt werden.

In Forschungs(lern)gruppen wird Ihnen angeboten, leitfadengestützte Interviews mit Expertinnen aus spezialisierten Beratungsstellen, Mädchen- und Frauenhäusern u.a. nach dem Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse auszuwerten und zu präsentieren.

3.2 Einführung Gender Studies

Lutz, Helma

PS Geschlecht, Migration, Intersektionalität. Eine Einführung

Zeit: Di, 10-12 Uhr

Ort: PEG 1.G191

SOZ10-BA-S2, SOZ10-BA-S3, SOZ10-BA-SP, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S4, GS-BA-1

Dieses Seminar führt in die Debatten der verschiedenen Strömungen der Geschlechterforschung ein. Der im Rahmen der Genderforschung entwickelte Intersektionalitätsansatz wird verbunden mit Forschungen zum Thema Gender und Migration sowie Gender, Care und Transnationalität. Im Rahmen dieser Einführung werden Kernbegriffe erarbeitet, Diskussionen über Geschlechterverhältnisse mithilfe der Analyse von Spiel/Dokumentarfilmen geführt und aktuelle Thematiken der Gender Studies berücksichtigt.

Sänger, Eva

PS Einführung in die queer feministische Geschlechterforschung

Zeit: Fr, 14 tägl. 14-18 Uhr

Ort: SH 1.101

SOZ10-BA-S1, SOZ-BA-S1; SOZ10-BA-S2, SOZ-BA-S2; SOZ10-BA-S3; SOZ10-BA-SP; SOZ-BA-S4, GS-BA-1

In diesem Seminar steht die gemeinsame Lektüre von Grundlagentexten der Frauen- und Geschlechterforschung seit Ende der 1970er Jahre im Vordergrund. Das Seminar gibt einen systematischen Überblick über zentrale Grundbegriffe, Debatten und theoretische Konzepte feministischer Forschung. Hierbei soll die Entwicklung von den Anfängen der Frauenforschung bis hin zu den queer-feministischen Gender Studies nachvollzogen werden. Exemplarisch werden zentrale Forschungsfelder wie Arbeit, Sexualität/Körper, Heteronormativität und Intersektionalität diskutiert.

3.3 Cornelia Goethe Colloquien

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester die Cornelia Goethe Colloquien mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Zu dieser öffentlichen interdisziplinären Colloquiumsreihe sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Der Titel der Reihe lautet in diesem Semester:

Feministische Erinnerungskulturen: 100 Jahre Frauenstimmrecht - 50 Jahre autonome Frauenbewegung

Zeit: Mi, 18-20 Uhr (c.t.); am 22.11.2018 (Donnerstag) 18-22 Uhr

Konzeption & Planung: Dr. Marianne Schmidbaur, Prof. Ulla Wischermann

Historische Ereignisse werden anlässlich ihrer ‚runden‘ Geburtstage gefeiert und zelebriert. Häufig wird bei solchen Jubiläen ein Gedenken inszeniert, das aus historischen Ansichten des Mainstream gespeist wird und zur Kanonisierung von Geschichte beiträgt. Dabei steht dann eher das Passförmige und Konsensfähige im Vordergrund, während Unangepasstes im Hintergrund bleibt, nicht selten ausgeschlossen wird. Mit unserer Hinwendung zu einer „Erinnerungskultur“ sollen einige Stolpersteine solcher Jubiläumsmarathons aus dem Weg geräumt werden. Ein bewusstes Erinnern an historische Ereignisse, Personen, Netzwerke und Prozesse rekurriert auf historische Diskurse, aber auch auf private und politische Erfahrungen; es umfasst Reflexe des kollektiven und sozialen Gedächtnisses einer Gesellschaft. Insofern bezieht sich Erinnerungskultur auf Geschichte, ermöglicht aber immer auch eine Selbstvergewisserung über die Gegenwart. Die „Feminist Memory Studies“ haben mit ihrer Kritik an einer hegemonialen Erinnerungskultur, die insbesondere Großereignissen und Mächtigen nachgeht, wichtige neue Impulse gesetzt. Sie erforschen die Geschichte von Feminismus und Frauenbewegung, reflektieren Erinnern, Erfahrung und Gedächtnis und fragen explizit auch

3 Obligatorische Veranstaltungen

nach „Counter Memories“, also nach Widerständigem und Vergessenen. Indem sie Grenzauflösungen und Performativität in ihre Analysen einbeziehen, ist ihr Fokus nicht fixiert, sondern wird bewusst fluid gehalten. So verstandene feministische Erinnerungskultur kann zugleich Teil eines politischen Aktivismus sein, der eine Strategie politischer Bündnisse jenseits von Differenzen verfolgt.

In unserer Vortragsreihe ‚erinnern‘ renommierte Kolleginnen aus dem In- und Ausland an zwei Wellen der Frauenbewegung, an die Stimmrechtsbewegung um 1900 und die autonome Frauenbewegung im Umfeld der 68er Revolte. Dabei steht auch die Frage nach dem Hier und Jetzt zur Diskussion und die Überlegung, wie weit Frauen* gekommen sind und was weiter verändert werden muss für Fortschritt und Emanzipation. Erinnern - nicht, um Siege zu feiern, sondern um herauszufinden, was alte und neue feministische Bewegungen in Bewegung hielt und hält.

Die Cornelia Goethe Colloquien finden im Wintersemester 2018/19 an folgenden Terminen statt:

24.10.18, 18-20 Uhr, Vortragssaal Historisches Museum Frankfurt

Was Objekte erzählen. Die Ausstellung „Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht“ im Historischen Museum Frankfurt

Dorothee Linnemann (Kuratorin) und das Ausstellungsteam, Historisches Museum Frankfurt

14.11.18, 18-20 Uhr, Vortragssaal Historisches Museum Frankfurt

Feministisch bewegte Geschichte, Debatten und Politik von Lesben

Christiane Leidinger

Geschlechtersoziologie und Empowerment, Hochschule Düsseldorf

22.11.18 (Donnerstag), 18-22 Uhr, Vortragssaal Historisches Museum Frankfurt

Podiumsdiskussion zum Auftakt der Tagung „Feministische Generationendialoge“

Frauenreferat Stadt Frankfurt, Historisches Museum, Heinrich-Böll-Stiftung und Cornelia Goethe Centrum

05.12.18, 18-20 Uhr, Vortragssaal Historisches Museum Frankfurt

Zwischen Recht und Gewalt – die Internationale Frauenstimmrechtsbewegung nach 1900 und wie wir sie erinnern

Ute Gerhard

Frauen- und Geschlechterforschung, Bremen, Frankfurt a. M.

12.12.18, 18-20 Uhr, Campus Westend, Cas 1.801

Feminismen und Sexualpolitik. Die #metoo-Bewegung und ihre Kritiker*innen

Dagmar Herzog

Geschichte, City University of New York

16.01.19, 18-20 Uhr, Campus Westend PEG, Raum 1.G191

Intersektionalität in den Neuen Frauenbewegungen: Ambivalenzen und Konsequenzen

Ilse Lenz

Frauen- und Geschlechterforschung, Bochum, Berlin

06.02.19, 18-20 Uhr, Vortragsaal Historisches Museum Frankfurt
Ein Wunder wird Wirklichkeit: Zur Einführung des Frauenwahlrechts 1918/1919
Angelika Schaser
Neuere Geschichte, Universität Hamburg

Weitere Informationen zur Colloquiumsreihe entnehmen Sie bitte unserer Homepage:
www.cgc.uni-frankfurt.de

3.4 Queergehört! - Queere Ringvorlesung

Zeit&Ort: Dienstags, 18-20 Uhr, Campus Westend SH 1.104
<http://www.queergehoert.de/>

Die **Queere Ringvorlesung** ist eine studentisch organisierte Vortragsreihe, die das akademische Lehrangebot durch queere und postkoloniale Theorie, sowie Intersektionalität ergänzt. Organisiert durch das Autonome Schwulenreferat bietet die Ringvorlesung nun schon seit mehreren Jahren ein abwechslungsreiches Angebot an Themen und Vorträgen, die sich kritisch und konstruktiv mit Vielfalt, Sexualität_en und gesellschaftspolitischen Zusammenhängen auseinandersetzen.

Queer, postkolonial, feministisch: Die Ringvorlesung setzt sich kritisch mit Normativierungs- und Normierungsmechanismen in Politik, Gesellschaft und Wissenschaft auseinander. Die verschiedenen Vorträge verknüpfen dabei Analyse und Handlungsoptionen – und erbringen immer wieder Einblicke in die Arbeit der Referent*Innen. Dabei werden gleichzeitig Themenbereiche rund um Diversity, Antidiskriminierungs- und Beratungsarbeit vorgestellt, die auch für die Berufsorientierung vieler Studierender von Interesse sind.

Intersektionalität: Komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Formen und Ebenen von Diskriminierung und Ausgrenzung werden in der Ringvorlesung sichtbar gemacht und anhand von Perspektivwechsel und Analyse verständlich. Akzeptanz und eine respektvolle Kommunikation sind Grundsätze der Queeren Ringvorlesung. Die gemeinsame Diskussion der vorgestellten Inhalte ist ein zentraler Bestandteil der Veranstaltung.

Die Veranstaltung ist öffentlich, alle Interessierten sind herzlich eingeladen an der Ringvorlesung teilzunehmen. Da die wöchentlichen Vorträge unterschiedliche Themen behandeln, könnt ihr jederzeit neu einsteigen und auch mal für einzelne Termine vorbeikommen. Erscheint zahlreich und bringt Eure Freund*Innen mit.

Wir freuen uns auf Euch!

- | | |
|-----------------|--|
| 30.10.18 | Tam*: Beziehungsanarchie - wie wollen_können wir uns beziehen?
Normativitäten und Nonmonogame Beziehungs- & Begehrensformen |
| 06.11.18 | N.N. |
| 13.11.18 | SUQ - Solidarisch Unaufgefordert Queer: „Warum wir es uns nicht leisten können, in der Mitte zu stehen“ – queere und linke politische Praktiken in Frankfurt |

- 20.11.18** Fetter_Widerstand: Ob glitzernd oder militant...**fetter widerstand!!!**
Widerstand und Solidarität fett gedacht
- 27.11.18** Response - Beratung für Betroffene von rechter und rassistischer Gewalt
(angefragt): N.N.
- 04.12.18** Peggy Piesche: Decolonize 1968! Bewegungsgeschichtliche Erfahrungen von
BPOC-Frauen*
- 11.12.18** Sheila Rangunathan: Zur Notwendigkeit, eine antirassistische feministische
Pädagogik in Seminarkontexten zu praktizieren - Erfahrungen und
Forderungen von Schwarzen Studierenden & Studierenden of Color
- 18.12.18** Ana Graça: Bildung als Widerstand
- 08.01.19** Dan: asiatisch, queer und krank - Leben zwischen Rassismus, Sexismus und
chronischer Erkrankung
- 15.01.19** Cop Watch: "We look out for each other." Racial Profiling, vielfältige Folgen und
intersektionale Interventionen

4 Tagungen und Konferenzen

Das Forschungs- und Lehrprofil des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien wird auch durch Diskussion und Austausch mit namhaften Wissenschaftler*innen gewonnen, die zu öffentlichen Veranstaltungen eingeladen werden. Hierbei wird, wie generell in der Centrumsarbeit, besonderer Wert auf Interdisziplinarität und Internationalität gelegt.

4.1 Feministische Generationendialoge. Tagung - Party - Workshops

22.-24. November 2018, Historisches Museum Frankfurt

Frauenreferat der Stadt Frankfurt in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung, dem Cornelia Goethe Centrum, dem Historischen Museum, dem Amt für Multikulturelle Angelegenheiten, der evangelischen Akademie und dem Frauenberatungszentrum EVA

Frauen* haben Geschichte geschrieben – viel gekämpft und viel erreicht. 2018 jähren sich zwei große frauenpolitische Meilensteine. Vor 100 Jahren erstritten sich die Frauen in Deutschland das Wahlrecht, 50 Jahre später etablierte sich die autonome Frauenbewegung, die die Geschichte tiefgreifend veränderte.

Gerade in Frankfurt hat das Eintreten für politische Rechte und Teilhabe von Frauen* und Mädchen* eine lange Tradition. Das Frauenreferat nutzt die beiden Anlässe, um feministische Kämpfe und Erfolge sichtbar zu machen und hat unter der Maxime „Frauen.Macht.Politik.“ eine vielschichtige und weitgreifende Kampagne ins Leben gerufen.

Ein wesentlicher Aspekt der Kampagne ist der Dialog der feministischen Generationen. Gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen sowie dem Cornelia Goethe Centrum und in Kooperation mit dem Historischen Museum Frankfurt, dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten, dem Künstlerhaus Mousonturm, der Evangelischen Akademie Frankfurt und dem Frauenbegegnungszentrum EVA freut sich das Frauenreferat auf drei Tage Dialoge und Begegnungen.

Wir freuen uns auf die Begegnung von feministisch engagierten und interessierten Personen, Studierenden, frauenbewegten Menschen und Vertreter*innen feministischer Bewegungen aus Politik, Praxis, Aktivismus und Wissenschaft.

Es gibt viele Themen und Fragen, die uns interessieren und die wir diskutieren wollen: Wofür kämpften Frauenrechtlerinnen und Feminist*innen vor 100 Jahren? Wofür vor 50 Jahren? Wofür kämpfen wir heute? Und was ist in Zukunft zu tun? Wir wollen Kontinuitäten, Widersprüche und Spannungsfelder der Frauenbewegungen deutlich machen. Wir wollen anerkennen, was Frauen*bewegungen errungen und geschafft haben. Wir wollen solidarisch miteinander streiten, intersektionale Anschlüsse finden, Leerstellen und Widersprüche aufdecken und Solidarität stiften. Wir wollen somit einen Raum schaffen, in dem wir voneinander lernen, uns miteinander solidarisieren und feministische Utopien entwickeln. Denn Widerstand gegen Rechtsruck, Rassismus, Sexismus, Antifeminismus und Antisemitismus erscheint uns heute notwendiger denn je.

Neben einer Auftaktdiskussion am Donnerstag, dem 22.11., sind am Freitag, dem 23.11., Workshops und Vorträge geplant zu den Themen „feministische Kapitalismuskritik“, „körperliche Selbstbestimmung“, „Gewalt“, „Kultur“, „Queer“, „Mädchen*“ sowie „politische Teilhabe und Partizipation“, „Körpernormierung“ und „Solidarität und intersektionale Kämpfe“. Die Workshops werden in intergenerativen Teams organisiert und diskutiert.

Am Freitagabend ist eine Abschluss Party im Studierendenhaus der Uni Frankfurt geplant.

4 Tagungen und Konferenzen

Der Kongress endet am Samstag, dem 24.11., mit einem gemeinsamen Brunch zum Thema „Feministische Öffentlichkeiten“ und wird u. a. von Hadija Haruna-Oelker moderiert.

Ausführlichere Infos unter <http://frauen-macht-politik-ffm.de/>.

4.2 European Feminist Research Conference 2018

12.-15. September 2018, Georg-August-Universität Göttingen

Die internationale Tagung, die seit 1991 alle drei Jahre stattfindet, ist der einzige Ort, der einen europaweiten Austausch von Wissenschaftler*innen der interdisziplinären Gender Studies und Akteur*innen der entsprechenden Politik- und Anwendungsfelder ermöglicht, der über Grenzen von Fachdisziplinen hinausgeht. Die Tagung dient insbesondere der Vernetzung, Anbahnung von Kooperationen sowie der Nachwuchsförderung im interdisziplinären Feld der Gender- und Diversitätsforschung. Darüber hinaus trägt sie zu einem internationalen und interdisziplinären Wissenschafts-Praxis-Dialog bei. 2018 findet sie zum ersten Mal in Deutschland statt.

Der Titel „Difference, Diversity, Diffraction: Confronting Hegemonies and Dispossession“ steht im Kontext eines grundlegenden Themas der Gender- und Diversitätsforschung: der sozialen Ungleichheit und Differenz sowie der Chancengerechtigkeit. Insbesondere der Begriff „Confronting“ im Untertitel enthält den Appell, soziale Ausgrenzung und Diskriminierung zu reflektieren und einen affirmativen Umgang mit Diversität zu finden. Diese Fragen sollen sowohl in ihrer europäischen wie auch globalen Dimension diskutiert werden. Dabei drängen sich u.a. Themen wie rechtspopulistische Bewegungen, Tendenzen zu nationalem Isolationismus sowie Kriege, Klimawandel und daraus resultierende Migrationsbewegungen auf.

Für die Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der 10. European Feminist Research Conference (EFRC) hat das Institut für Diversitätsforschung zusammen mit dem Göttinger Centrum für Geschlechterforschung eine Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eingeworben.

Die Organisationsleitung haben Dr. Astrid Biele Mefebue, Vertretungsprofessorin am Institut für Diversitätsforschung, und Prof. Dr. Sabine Grenz, die Professorin für Gender Studies an der Universität Wien und Gastwissenschaftlerin am Institut für Diversitätsforschung ist, inne. Wissenschaftliche Koordinatorin der Tagung ist Ksenia Meshkova (Institut für Diversitätsforschung). Als Verwaltungskräfte unterstützen Jutta Grimm und Maia Veleva (beide Institut für Diversitätsforschung) die Tagung, Beato Kühnert und Wonderful Odita sind als studentische Hilfskräfte Teil des Teams.

Die weitere inhaltliche und organisatorische Durchführung wird neben Dr. Astrid Biele Mefebue und Prof. Dr. Sabine Grenz von einer Vorbereitungsgruppe getragen, die bisher aus Mitgliedern des Instituts für Diversitätsforschung, des Göttinger Centrum für Geschlechterforschung, der Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN), der Fachgesellschaft Geschlechterstudien und der europäischen Fachgesellschaft für Gender Studies Atgender besteht.

4.3 Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)

26.-27. September 2018, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

(im Vorfeld der Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF)) Die nächste Arbeitstagung der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)“ bietet wieder die Möglichkeit, inhaltliche und hochschulpolitisch brisante Entwicklungen in den Gender Studies mit Fachkolleg_innen zu erörtern. Anhaltendes Grundanliegen der KEG ist der qualifizierte Erfahrungsaustausch zwischen den institutionalisierten Einrichtungen im deutschsprachigen Raum. Er soll zur diagnostischen Sicht auf Trends und Fallen der Hochschulentwicklung verhelfen und dazu beitragen, Formen und Strategien der Institutionalisierung zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Auf der Arbeitstagung diskutieren die Teilnehmer_innen in Arbeitsgruppen zu ausgewählten Themen.

5 Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen

5.1 Cornelia Goethe Preis

Mit dem Cornelia Goethe Preis wird alle zwei Jahre eine herausragende Dissertations- oder Habilitationsschrift aus der Frankfurter Universität ausgezeichnet, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt. Der Cornelia Goethe Preis wird wieder am 7.12.2018 verliehen. Im Jahr 2016 ging der Preis an **Archana Krishnamurthy** für ihre Arbeit „**Scham Macht Geschlecht - Körperdialoge in Südindien**“.

Für weitere Informationen und zum Bewerbungsverfahren siehe <http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis-preis.shtml>

5.2 Binationales deutsch-französisches Doktorand*innen - Kolleg Straßburg / Frankfurt a.M.: „Sozialisation, Familie und Gender im Kontext der Migration“ in Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Biographische Policy Evaluation zum Sprachenlernen durch Migrant*innen in Frankreich und Deutschland“

Welche Erfahrungen machen Migrant*innen und ihre Nachkommen beim Erlernen der Sprache des Aufnahmelandes? Wie wirken sich politische Regulierungen darauf aus? Was gehört zu den Bedingungen von Mehrsprachigkeit? Zur rekonstruktiven Erforschung dieser Fragestellungen sollen autobiographisch-narrative Interviews mit Familienmitgliedern mehrerer Generationen geführt und in mehrtägigen interdisziplinären Workshops analysiert werden. An diesem Projekt, das im Rahmen des DFH-Programms zur Bildung thematischer Netzwerke für Nachwuchswissenschaftler*innen 2014-2016 gefördert wird (eine Verlängerung ist beantragt), beteiligen sich Doktorand*innen, Post-Docs und ihre Betreuer*innen der Universitäten Strasbourg und Frankfurt am Main. Ihre Zusammenarbeit beruht auf einem bereits langjährigen binationalen PhD-Kolloquium mit Schwerpunkt im Bereich der Sozialisations- und Migrationsforschung.

Der rekonstruktive Ansatz einer Biographical Policy Evaluation ist in den letzten Jahren von Ursula Apitzsch, Catherine Delcroix, Lena Inowlocki und Maria Kontos entwickelt worden, um Politiken und deren Umsetzung in der Praxis aus der Erfahrungsperspektive der Beteiligten nachzuvollziehen und zu analysieren. Im Unterschied zu einem Top-Down-Ansatz, mit dem zumeist verschiedene Politikbereiche (Gesundheitspolitik, Bildungspolitik, Sozialpolitik u.a.) jeweils getrennt untersucht werden, richtet sich unsere Fragestellung darauf, wie sich die unterschiedlichen Regulierungen und ihre Umsetzung in der Praxis im Leben von Menschen überschneiden und ihren Lebensverlauf beeinflussen sowie auf die Strategien, die im Verhältnis zu diesen Bedingungen als Formen der Anpassung, des Widerstandes und der Einflussnahme entwickelt werden. Sprachpolitiken beziehen sich auf zentrale – unter anderem genderspezifische – Aspekte und Bedingungen im Kontext der Migration. Sie betreffen beispielsweise transnationale Lebensweisen von Familien und Mehrsprachigkeit; Visa- und Einreisebestimmungen zum Familiennachzug; Sprachunterricht und -prüfungen im Einwanderungsland; berufliche Qualifizierung und Arbeitsmöglichkeiten; Sprachenerwerb im Kleinkindalter; Schulerfahrungen und Bildungschancen; soziale Teilhabe; adäquaten Zugang zum Gesundheitssystem und zu psychosozialer Versorgung. Neben den Professorinnen Ursula Apitzsch (Goethe-Universität) und Lena Inowlocki (University of Applied Sciences Frankfurt/Main) sind auf an dem Projekt auf französischer Seite Prof. Cathérine Delcroix, Prof. Daniel Bertaux, Prof. Patrick Watier und Dr. Stéphane De Tapia (Universität Straßburg) beteiligt.

Gefördert von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH), der Böckler-Stiftung, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) sowie den International Offices der Universitäten Straßburg und Frankfurt a.M.

Laufzeit: 2014 – 2016 (Verlängerung beantragt)

5.3 GRADE Center Gender

Geschlechterdifferenzen, Geschlechterordnungen und Geschlechterbeziehungen im Kontext aktueller Herausforderungen

Gender differences, gender orders, gender regimes and gender relations are highly contested and subject to far-reaching processes of change all over the world. However, these processes are marked by ambivalences and contradictions. On the one hand, the erosion of traditional gender orders and interrelated gender differences on which they are based has become a broadly acknowledged fact. On the other hand, backlash movements rejecting these developments by advocating the retraditionalisation of gender orders have emerged. In addition, globalisation and transnationalisation have crucial effects on gender orders and gender regimes at multiple levels; they have led to the appearance of a variety of forces and structures which shape gender relations in the 21st century.

The GRADE Centre Gender aims to combine theoretical and empirical inquiry into a wide range of gender issues in the light of these current challenges. Its activities and workshops facilitate the examination of gender differences, gender orders, gender regimes and gender relations and allow in-depth insights into diversified patterns of gendered social and cultural change.

Research includes historical and local topics as well as international comparative, transnational and decolonizing perspectives; it covers core research areas in Gender Studies today, like: Feminist Theory, Queer Theory, Sexuality Studies, Men's and Masculinity Studies, Intersectionality/Diversity Studies, Gender Justice and Equality, Transnational Migration and Social Movements, Care, Critical Media Studies, and Transdisciplinary Methodologies and Feminist Critiques of Science. The programme foregrounds the investigation of gender in its intersection with other significant social categories such as race, nationalism, ethnicity, class, age and sexuality.

Presently, the following disciplines are represented within GRADE Gender: Education, Film Studies, Human Geography, Jewish Studies, Korean Studies, Law, Media Studies, Political Science, Sociology, Theatre Studies, and Visual Culture. GRADE Gender is open to further collaboration.

Workshops

19.10.18, 14-18 Uhr, PEG 3G170

Go Public - Medienarbeit für Promovierende und PostDocs, Olaf Kaltenborn und Dirk Frank, Frankfurt am Main

30.10.18, 10-15 Uhr

Dialogical Epistemology and Transversal Feminism, Dr. Nira Yuval-Davis, University of East London

5 Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen

18.01.19, 10-15 Uhr, PA P22

Forschungswerkstatt qualitative Methoden - Research Workshop in Qualitative Methods,
Prof. Lena Inowlocki, Goethe-Universität Frankfurt

11.12.2018, 18-20 Uhr, PA P22

Kamingespräche, Dagmar Herzog, City University New York

26.9.2018, 14:30-15:30, Exzellenzcluster Normative Orders, Lounge im 5.OG

Kamingespräche, Marianne Marchand, Universidad de las Américas Puebla, Mexico

Für weitere Informationen zu Veranstaltungen siehe:

<https://www.uni-frankfurt.de/66479494/Veranstaltungen>

6 Austauschprogramm ERASMUS+

InterGender - ERASMUS-Austauschprogramm für Gender Studies in Kooperation mit den Universitäten Salzburg, Bern, Jyväskylä und Budapest

Das Cornelia Goethe Centrum kooperiert im Rahmen von InterGender, dem ERASMUS-Austauschprogramm für Gender Studies, mit den Universitäten Salzburg, Bern, Jyväskylä und Budapest. Das Programm richtet sich an Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiter*innen der Goethe-Universität.

Studierende können sich den Besuch von Lehrveranstaltungen an den genannten Universitäten für ihr Studium anrechnen lassen. Voraussetzung für die Teilnahme ist der Besuch von Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Gender Studies im Umfang von mindestens 12 ECTS bzw. 8 Semesterwochenstunden.

Gefördert werden können darüber hinaus auch Gastdozenturen für Lehrende und Weiterbildung bzw. Austausch von Mitarbeiter*innen.

Anmeldungen für InterGender nimmt das *ERASMUS-Team des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften* entgegen. Dort sind auch Beratungsgespräche über Bewerbungskriterien, benötigte Unterlagen, Anmeldeverfahren, Unterkunft usw. möglich. Ansprechpartnerin des Fachbereichs 03 ist *Dr. Anke Reinhold, erasmusfb03@soz.uni-frankfurt.de*.

Bewerbungsschluss:

1. Februar des laufenden Jahres bezogen auf Studienaufenthalte im darauffolgenden akademischen Jahr (Winter- UND Sommersemester). Fällt der 1. Februar auf einen Samstag oder Sonntag, ist der darauf folgende erste Montag im Februar Stichtag.

Kooperationsuniversitäten

: Universität Salzburg

gendup – Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung der Universität Salzburg

Gendup gehört zum Rektorat der Universität Salzburg. Das Zentrum plant, organisiert und koordiniert Gender Studies Lehre – ein interdisziplinäres Wahlfachstudium, das von Studierenden aller Fakultäten studiert werden kann. Außerdem werden zur Unterstützung von Studentinnen und jungen Wissenschaftlerinnen Förderprogramme angeboten, Stipendien ausgeschrieben und ein Forum zum Austausch über Abschlussarbeiten und Dissertationen durchgeführt. Mit dem Fokus auf Wissensaustausch und den Ausbau des internationalen Austauschprogramms für Gender Studies Studierende und Lehrende engagiert sich gendup für internationale Forschungsk Kooperationen.

Ansprechpartnerin:

Cornelia Brunbauer

gendup - Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung der Universität Salzburg

Kaigasse 17

5020 Salzburg

tel: ++43(0)662 8044 2521

mail cornelia.Brunbauer@sbg.ac.at

web www.uni-salzburg.de/gendup

: Universität Bern

Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung

Das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung IZFG ist ein interfakultäres Kompetenzzentrum für Gender Studies an der Universität Bern. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Zentrums sind in den Bereichen Geschlecht und Globalisierung, nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte, Gouvernanz, Migration sowie transnationaler Feminismus angesiedelt. Das IZFG koordiniert und entwickelt u.a. in diesem Rahmen Lehrangebote in Gender Studies an der Universität Bern in Absprache mit den Fakultäten. Zudem bietet es in Zusammenarbeit mit der phil.-hist. Fakultät einen Master Minor (30 ECTS) in Gender Studies an.

Ansprechpartnerin:

Tanja Rietmann

Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern

Hallerstrasse 12

CH-3012 Bern

tel ++41(0)31 631 52 68

fax ++41(0)31 631 85 11

mail tanja.rietmann@izfg.unibe.ch

web www.izfg.unibe.ch/content/index_ger.html

: Jyväskylä

Department of Social Sciences and Philosophy: Women's Studies

An der Universität Jyväskylä werden Women's Studies vom Fachbereich Sozialwissenschaften und Philosophie als eigenständiges Nebenfach angeboten. Studiert werden kann dieses von allen Studierenden der Universität Jyväskylä. Grundbegriffe und deren Geschichte sind Gegenstand der einführenden Module. Sowohl im Basis- als auch im Aufbaustudium können darüber hinaus aber auch eigene Schwerpunkte gesetzt werden.

Ansprechpartnerin:

Kirsi Torkkola

International Coordinator, Faculty of Social Sciences

P.O.Box 35 (Y33)

FI-40014 University of Jyväskylä, Finland

Tel++358 40 805 3110

e-mail soc-international@jyu.fi

web <https://www.jyu.fi/ytk/laitokset/yfi/oppiaineet/nao/en>

: Central European University Budapest

Department of Gender Studies

Das Institut richtet sich an verschiedene Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften und ist als eigenständige Fakultät Träger eigener Studienprogramme. Angeboten werden vier Masterprogramme (Master of Arts in Gender Studies; Master of Arts in critical Gender Studies; Joint European Master's Degree in Women's and Gender Studies; European Master's Degree in Women's and Gender History), ein Promotionsprogramm (Doctor of Philosophy in Comparative Gender Studies), aber auch u.a. Workshops für Lehrende und internationale Sommeruniversitäten.

Inhaltliche Schwerpunkte liegen in den Bereichen: Theories of Gender; Gendering Theory; Science and Gender; Activism; Social Movements and Policy; Gender Dimensions of Post-State Socialism; Gendered Borders; Nationalism, and Transnational Flows; Political Violence; War and Gender; Raced and Sexed Identities; Cultural Studies; Feminist Knowledge Production.

Ansprechpartnerin:

Anna Szathmári
Department of Gender Studies
Nador u. 9
1051 Budapest
Tel.: +36(0)1-327 3000
E-Mail: SzathmariA@ceu.edu
Website: www.gender.ceu.hu

Mehr Informationen finden Sie unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-studienprogramm-intergender.shtml>

7 Kooperationen

Das CGC ist aktives Mitglied in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken zu Gender Studies. In Forschung und Lehre kooperiert es mit verschiedenen europäischen Universitäten.

: International

Hochschulpartnerschaften verbinden das Cornelia Goethe Centrum mit der Università di Milano-Bicocca, der Université de Strasbourg, der Emory University of Atlanta, der Linköpings Universität, der University of Toronto und der University of York. Das CGC ist aktives Mitglied der European Association for Gender Research, Education and Documentation (ATGENDER). Im Rahmen von InterGender, dem ERASMUS Austauschprogramm für Gender Studies, kooperiert das Centrum mit den Universitäten Salzburg, Bern, Budapest und Jyväskylä (s. Abschnitt 6 ERASMUS).

: National

Das CGC engagiert sich auf nationaler Ebene in verschiedenen wissenschaftlichen Netzwerken, unter anderem in der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies (FG Gender) e.V., der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) und der Konferenz der hessischen Zentren/Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung (KonZen). Langjährige Kooperationen verbinden das Centrum bei der Durchführung von Veranstaltungen mit dem Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen (gFFZ), der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ), dem Hugo Sinzheimer Institut, der Katholischen Erwachsenenbildung sowie der Evangelischen Akademie Arnoldshain.

: Kommunal

Ein Anliegen des Cornelia Goethe Centrums ist der Dialog mit der Stadt- und Bürgergesellschaft. Dadurch ergeben sich immer wieder Kooperationen mit dem Frauenreferat, dem Gleichstellungsbüro und dem Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main. Darüber hinaus arbeitet das CGC mit zivilgesellschaftlichen Initiativen wie der Evangelischen Akademie Frankfurt, dem Frankfurter Domkreis Kirche und Wissenschaft, dem Haus am Dom Frankfurt am Main und der Kinothek Asta Nielsen e. V. zusammen.

: Universitär

Zu den regelmäßigen KooperationspartnerInnen des CGC innerhalb der Universität gehören das Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität, der Frauenrat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, das Frankfurt Research Center for Postcolonial Studies (FRCPS) und die Feministische Philosoph*innengruppe Frankfurt.

8 Forschungsprojekte

Die im Cornelia Goethe Centrum angesiedelte Frauen- und Geschlechterforschung befasst sich mit den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen; hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Besonders das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen zeichnet das Forschungsprofil aus. Das Cornelia Goethe Centrum sieht es als eine wichtige Aufgabe an, Forschungsprojekte zu initiieren und zu stützen sowie die Einwerbung von Drittmitteln zu forcieren. Die laufenden Projekte werden durch regelmäßige Forschungskolloquien betreut. Zurzeit wird zu folgenden Themen gearbeitet:

Aktuelle Geschlechterforschungsprojekte

:Migrant*innen in der Kleinkindbetreuung in Deutschland und Frankreich - Chance zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit? Eine biografieanalytische vergleichende Policy-Analyse

Das Projekt untersucht veränderte Arbeits- und Qualifikationsbedingungen für Migrantinnen und Migranten in der Kleinkindbetreuung in Deutschland und Frankreich. Während in Frankreich ein gut ausgebautes Netz an Betreuungsangeboten erwerbstätige Eltern bei der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie unterstützt, findet sich im Bereich der Kleinkindbetreuung in Deutschland weiter großer Nachbesserungsbedarf. Auch der rechtlichen Rahmen, die Qualifikationsmöglichkeiten und die Arbeitsbedingungen unterscheiden sich. Zudem erfährt dieser Tätigkeitsbereich in Deutschland in den letzten Jahren große Veränderungen.

Ausgehend von den Erfahrungen und individuellen Handlungsstrategien migrantischer und postmigrantischer Akteur*innen, die als Tageseltern Kleinkinder in ihrer Privatwohnung betreuen, untersucht dieses Projekt die Zusammenhänge von Arbeitsmarkt-, Familien- und Migrationspolitik. Wir erforschen die Auswirkungen der unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen auf Qualifikationsmöglichkeiten, Arbeitsbedingungen, Selbstverständnisse und Strategien der sozialen Mobilität in Deutschland und Frankreich. Besonderes Augenmerk liegt auf der Bewertung und Aushandlung von Mehrsprachigkeit und kulturellem Kapital in der Beziehung zwischen Eltern und Kinderbetreuer*innen.

Die Auswirkungen der politischen Rahmenbedingungen auf Handlungsfähigkeit, biographische Prozesse und Lebenswege wollen wir mit Hilfe der Methoden der Biographieforschung und ethnographischer Beobachtung verstehen, die wir im Konzept der biographischen Policy-Analyse zusammenführen.

Das Forschungsprojekt trägt zu gegenwärtigen Debatten in der Frauen- und Geschlechterforschung, der Migrations- und Biographieforschung sowie der Untersuchung von wohlfahrtsstaatlichen Veränderungen bei. Ein Fokus liegt dabei auf den Entwicklungs- und Autonomiespielräumen migrantischer und postmigrantischer Akteur*innen.

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiter*innen: Darija Klingenberg

Laufzeit: Juni 2017-Dezember 2018

:Mobiles Altern: Transnationale Pendelpraxen und Care-Netzwerke von Menschen im Ruhestand zwischen der Türkei und Deutschland

Das Projekt untersucht den Zusammenhang zwischen den grenzüberschreitenden Pendel-

8 Forschungsprojekte

praxen von Rentnern und Rentnerinnen und deren sozialen Netzwerken im Kontext von Pflege- und Unterstützungsleistungen zwischen der Türkei und Deutschland. Eine wachsende Zahl von SeniorInnen aus Deutschland, mit und ohne türkischen Migrationshintergrund, nutzt touristische Orte in der Türkei als temporäre Ruhesitze. In zwei Teilstudien werden ausgehend vom türkischen Küstenort Alanya die Pendelpraxen und Carenetzwerke von sowohl herkunftsdeutschen als auch deutsch-türkischen SeniorInnen multimethodisch beforscht. Ziel ist, für beide Gruppen vergleichend zu verstehen, für welche Menschen im Ruhestand eine grenzüberschreitende Lebensführung realisierbar ist, Gründe und Motivationen zu klären und herauszuarbeiten, wie Formen von Pflege und Unterstützung in transnationalen Netzwerken zirkulieren.

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektleitung: Prof. Dr. Kira Kosnick

Laufzeit: seit Frühjahr 2017

:Von der Erziehung der Unzivilisierten. Postkoloniale Geschlechterdimensionen im Begriff der Zivilisation

Ziel des Forschungsvorhabens ist die Analyse eines bislang noch nicht systematisch ausgearbeiteten Zusammenhangs: Des Verhältnisses von Erziehung und (post)kolonialen Geschlechterdimensionen in der Idee der Zivilisation. Während einzelne Aspekte dieses Zusammenhangs in den letzten Jahren durchaus einige Aufmerksamkeit erfahren haben, sind sie bislang nicht systematisch aufeinander bezogen und in dieser Konstellation analysiert worden. Jedoch laufen sowohl die koloniale Vorstellung von den noch zu erziehenden ›Wilden‹ wie auch die teilweise hochsexualisierten Phantasien über die Geschlechtlichkeit der Kolonisierten in der Idee der Zivilisation zusammen. Der Zivilisationsbegriff erweist sich demnach als Fluchtpunkt beider Komplexe. Zentrales Anliegen des beantragten Projekts ist daher die historisch-systematische Analyse des Zivilisationsbegriffs hinsichtlich dreier seiner Implikationen: 1. Der Figur der Kolonisierung, 2. der Geschlechterdimension und 3. des Erziehungskonzepts.

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst und das Programm der Goethe -Universität „Nachwuchswissenschaftler_innen im Fokus“

Projektleitung: Dr. Julia König

Laufzeit: April 2017-September 2018

:Gute Sorgearbeit? Transnationale Home Care Arrangements (im Rahmen der D-A-CH Lead-Agency Vereinbarung)

Das Projekt untersucht die transnationale Arbeitsvermittlung von meist weiblichen migran-tischen Pflegekräften durch Home Care Agencies als sogenannte live-ins in Privathaushalte. Auf der Ebene der Global Cities Frankfurt a.M., Wien und Zürich wird die 24h-Pflege in den Zielländern Deutschland, Österreich und der Schweiz erforscht, wo ein Trend zur Formalisierung der Kommodifizierung und Transnationalisierung von Care und Care-Arbeit besteht.

Die 24h-Pflege entwickelt sich zu einem sozialstaatlich akzeptierten Weg, Sorgelücken dort zu füllen, wo der demographische Wandel neue Herausforderungen stellt und vormalige Sorge- und Arbeitsarrangements, beispielsweise in der Familie, zwischen den Generationen und zwischen den Geschlechtern erodieren. Die These ist, dass unter gegebenen Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen Anforderungen und Ansprüche an gute Sorge und gute Arbeit latent oder manifest in Widerspruch zueinander stehen und dass die Art und Weise, wie die Beteiligten diese Widersprüche bearbeiten, die Ausgestaltung der transnationalen Home Care Arrangements in den drei Sozialstaaten prägt.

Im Anschluss an die mobile Ethnographie folgt das Projekt den Home Care Agencies bei ihrer Arbeitskräfterekrutierung in die Sendeländer und den migrantischen 24-Stunden-PflegerInnen in die Haushalte. Mit ExpertInneninterviews, episodischen Interviews und teilnehmender Beobachtung wird erforscht, wie transnationale Home Care Agencies, die Pflegeempfangenden, deren Angehörige, und die betreuenden MigrantInnen mit Ansprüchen an gute Sorge und gute Arbeit umgehen, wie zwischen den Akteursgruppen Care- und Arbeitsanforderungen sowie Arbeitsleistungen ausgehandelt werden, welche Widersprüche und Konflikte auftreten und wie die Care- und Arbeitsarrangements begründet, legitimiert und hinterfragt werden.

Erstmals werden hier international etablierte Erkenntnisse der Geschlechter-, Migrations- und Careforschung zu Sorge-/Pflegearbeit im Privathaushalt mit Forschungsansätzen aus der Institutional Logics-Perspektive, der französischen pragmatischen Soziologie und der arbeits- und industriesoziologischen Gerechtigkeits- und Legitimitätsforschung verbunden. Ebenfalls erstmalig wird erforscht, welche Aushandlungsprozesse zwischen den beteiligten Akteursgruppen in dem mobilen Feld der transnationalen Home Care Arrangements – zwischen Sendel- und Zielländern, zwischen Care Agencies und Privathaushalten – stattfinden.

Ziel ist es, Aufschluss über die transnationalen Home Care Arrangements zu gewinnen, deren Einbettung in die Sozialstaatlichkeit der drei Zielländer zu verstehen, sie auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin zu vergleichen und zu analysieren, welche Anforderungen und Ansprüche an gute Sorgearbeit hier zum Tragen kommen, verletzt werden bzw. dieses Arrangement insgesamt in Frage stellen.

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

Laufzeit: 1.06.2017 - 31.05.2020

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Ewa Palenga-Möllnbeck/ Aranka Vanessa Benazha

Kontakt: lutz@soz.uni-frankfurt.de / e.pm@em.uni-frankfurt.de / arankalita@hotmail.de

:Aporien der Perfektionierung in der beschleunigten Moderne. Gegenwärtiger kultureller Wandel von Selbstentwürfen, Beziehungsgestaltungen und Körperpraktiken

Ausgangspunkt des Projekts ist der Befund, dass sich moderne Gesellschaften westlichen Typs dynamisch reproduzieren, d. h. auf stetigem Wachstum und Innovation basieren, und dass sich im Zuge dessen die Modi der Effektivitätssteigerung verändern. So impliziert dynamisches Wachstum nicht nur die Beschleunigung sozialer Prozesse, sondern erfordert permanente Optimierung sozialer Praxis in unterschiedlichen Lebensbereichen. Die verschiedenen, teils auch im Verhältnis zueinander strukturell entgegengesetzten Optimierungslogiken in differenten Teilbereichen müssen auf der Ebene individueller Lebensführung wiederum integriert und in diesem Sinne zu perfektionieren versucht werden.

Während Optimierungsanforderungen aus der Rationalisierung und operativen Beschleunigung sozialer Handlungsfelder resultieren und in der Regel auf die quantitative Steigerung einzelner Parameter der Lebensführung abzielen, richten sich Perfektionierungsbestrebungen in diesem Sinne auf die gesamte Lebensführung. Dabei gehen wir davon aus, dass sich spätestens mit den folgenreichen politischen, technischen sowie ökonomischen Umbrüchen um 1990 die Moderne selbst noch einmal in einer Weise beschleunigt hat, die für die individuelle Lebensführung neuartige Perfektionierungsansprüche und Widersprüche hervorbringt und bisherige Integrationsfähigkeiten in Frage stellt.

Projektleitend ist somit die Annahme eines spezifischen Zusammenhangs von Beschleunigung, Optimierung und Perfektionierung, dessen Untersuchung auf verschiedenen Ebenen des Sozialen aussteht. Ausgehend von der Vermutung, dass die Anforderungen an perfektionierte Lebensführung biografische Muster und Bewältigungsformen begünstigen, die systematisch die – für das gesellschaftliche Funktionieren und die Reproduktion zugleich un-

verzichtbaren – Ressourcen sozialer Beziehungen und psychischer Verarbeitungskapazitäten zu unterminieren neigen, untersuchen wir insbesondere die potentiell kontraproduktiven Folgewirkungen der Perfektionierungsansprüche. Aus dieser Sicht sind Zusammenhänge naheliegend zwischen (Aporien der) Perfektionierung und jenen Phänomenen und Störungsbildern, die als zeittypische Pathologien' verstanden werden können. Erscheinungsformen der Erschöpfung und Überforderung sowie pathologisch übersteigerte Formen der (insbesondere körpermanipulierenden) Selbstoptimierung sind, so eine untersuchungsleitende Hypothese, gesellschaftlich mitproduzierte und/oder verstärkte symptomatische Verarbeitungsweisen, die die Aporien der Perfektionierung zugespitzt zum Ausdruck bringen. Vor diesem Hintergrund sollen im Projekt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen alltäglichen biografischen Mustern der Optimierung und Perfektionierung und Bewältigungsmustern oder Überforderungsszenarien bei klinisch auffälligen Gruppen verglichen werden.

Im Zentrum stehen daher für alle Teile des Projekts die Fragen, wie sich die fortwährende gesellschaftliche Dynamisierung des Wettbewerbs und der Anerkennungsstrukturen in Perfektionierungszwänge für die Subjekte übersetzt und welche Konsequenzen dies für soziale Beziehungen und Selbstentwürfe auch auf der Ebene der Körper-Selbstverhältnisse hat. Dazu ist ein dreigliedriger, eng aufeinander bezogener, mehrere Ebenen des Sozialen vermittelnder und zugleich mehrdisziplinärer Zugang konzipiert, bei dem verschiedene qualitative und quantitative Methoden kombiniert werden.

Gefördert durch die VolkswagenStiftung

Projektleitung: Prof. Vera King, Prof. Benigna Gerisch, Prof. Hartmut Rosa

Projektmitarbeiter*innen: Dr. Christiane Beerbom, M.A. Benedikt Salfeld-Nebgen, Luis Saß (studentischer Mitarbeiter), M.A. Theresa Vos

Laufzeit: 01.12.2012-31.03.2018

Kontakt: benigna.gerisch@ipu-berlin.de

:Natur – Wissenschaft – Geschlecht: Forscherinnen in Frankfurt

Wie die Natur der Geschlechtscharaktere als soziale Konstruktion entlarvt wurde, so gilt auch die Wissenschaft als nicht geschlechtsneutral. Frauen bevorzugen andere Disziplinen als Männer und sind neben den Ingenieurwissenschaften vor allem in den Naturwissenschaften unterrepräsentiert. Zudem stellen sie nur einen geringen Anteil an den ProfessorInnen. Frauen schreiben auch nur selten Wissenschaftsgeschichte. In mehr als 100 Jahren Geschichte der Nobelpreisverleihung finden sich gerade einmal 16 Wissenschaftlerinnen, die in den Kategorien Medizin, Chemie oder Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet wurden. Dennoch haben sich über die Jahrhunderte nicht wenige Frauen mit der Betrachtung und Erforschung von Naturphänomenen beschäftigt. Ein vergleichsweise prominentes Beispiel bietet etwa die in Frankfurt geborene Maria Sibylla Merian (1647-1717), die dank ihres wissenschaftlichen Interesses und ihrer präzisen Beobachtungsgabe von der Naturmalerin zur Naturforscherin wurde. Gibt es in der Frankfurter Wissenschaftsgeschichte noch weitere Entdeckungen zu machen? Wie ist es um die Forscherinnen bestellt, die seit der Gründung der Goethe-Universität in Frankfurt gearbeitet haben bzw. arbeiten? Diesen Fragen wurde bereits im Sommersemester 2013 in einer Veranstaltung nachgegangen. Es wurden theoretische und methodische Konzepte kennen gelernt und diskutiert, die es nun anzuwenden gilt. Fokussieren wollten wir dabei vor allem auf zwei Werkzeuge, zum einen die kritische Biographieforschung und zum anderen verschiedene Verfahren des Mapping. Auf dieser Basis haben wir uns auf den Campi der Goethe-Universität und im Stadtraum auf die Spuren von WissenschaftlerInnen in Geschichte und Gegenwart begeben. Ziel des Projektes ist es, einen Stadtplan zu entwickeln, der Forscherinnen in Frankfurt verortet und sichtbar macht.

Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Blättel-Mink und Prof. Dr. Verena Kuni

Laufzeit: Seit 2013

Kontakt: Prof. Dr. Birgit Blättel-Mink, b.blaettel-mink@soz.uni-frankfurt.de; Prof. Dr. Verena Kuni verena@kuni.org

www.ArtSciEd.net/ff /www.ArtSciEd.net/ff-karte

:Von der Erziehung der Unzivilisierten. Postkoloniale Geschlechterdimensionen im Begriff der Zivilisation

Ziel des Forschungsvorhabens ist die Analyse eines bislang noch nicht systematisch ausgearbeiteten Zusammenhangs: Des Verhältnisses von Erziehung und (post)kolonialen Geschlechterdimensionen in der Idee der Zivilisation. Während einzelne Aspekte dieses Zusammenhangs in den letzten Jahren durchaus einige Aufmerksamkeit erfahren haben, sind sie bislang nicht systematisch aufeinander bezogen und in dieser Konstellation analysiert worden. Jedoch laufen sowohl die koloniale Vorstellung von den noch zu erziehenden ›Wilden‹ wie auch die teilweise hochsexualisierten Phantasien über die Geschlechtlichkeit der Kolonisierten in der Idee der Zivilisation zusammen. Der Zivilisationsbegriff erweist sich demnach als Fluchtpunkt beider Komplexe. Zentrales Anliegen des beantragten Projekts ist daher die historisch-systematische Analyse des Zivilisationsbegriffs hinsichtlich dreier seiner Implikationen: 1. Der Figur der Kolonisierung, 2. der Geschlechterdimension und 3. des Erziehungskonzepts.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Projektleitung: Dr. Julia König

Laufzeit: April 2017 - September 2018

:Dissertationsprojekt: „Neuverhandlung von Familie, Verwandtschaft und Geschlecht? Die Nutzung von Reproduktionstechnologien durch lesbische Paare“

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit lesbischen Paaren, die über eine private oder klinische Samenspende eine Familie gegründet haben. Es wird der Frage nachgegangen, welche Vorstellungen von Verwandtschaft, Familie und Geschlecht sich in diesen Familien herausbilden und welche Rolle Reproduktionstechnologien hierbei spielen. Theoretisch bezieht sich das Projekt auf Perspektiven der Wissenschafts- und Technikforschung, der Frauen- und Geschlechterforschung sowie der Queer Studies. Der empirische Teil des Projekts umfasst qualitative Interviews mit lesbischen Paaren sowie Interviews mit Expert*innen aus dem medizinischen, rechtlichen und zivilgesellschaftlichen Bereich, die das Feld lesbischer Reproduktion in Deutschland mitgestalten.

Projektleitung: Sarah Dionisius

Laufzeit: seit 2013

Kontakt: Sarah Dionisius, sarah.dionisius@rubicon-koeln.de

:Feminismus vs. Multikulturalismus? Zur Diskurskarriere eines wirkungsmächtigen Widerspruchs

Dieses Forschungsprojekt untersucht die zunehmende und problematische Rolle von feministischen Forderungen in aktuellen Debatten über Multikulturalismus und Integration in Frankreich und Deutschland. Unabhängig von ihrer politischen Verortung beziehen sich viele PolitikerInnen, JournalistInnen und Feministinnen in beiden Ländern auf feministische Forderungen und ermöglichen so ein gegeneinander Auspielen von Frauenrechten gegen Minderheitenrechte. Sie suggerieren, dass Multikulturalismus, insbesondere im Hinblick auf „den“ Islam, eine Bedrohung der Frauenrechte und der Geschlechtergleichheit darstellt. In Reaktion auf diese binarisierende, teilweise rassistische Repräsentationspraxis beschäftigt

sich eine neue Debatte mit Mechanismen der Vereinnahmung und Instrumentalisierung feministischer Forderungen und Themen durch unterschiedliche politische Akteure. Diese Debatte greift die Kritik und Analyse postkolonialer und anti-rassistischer Feministinnen auf, die bereits seit Jahrzehnten kritisieren, dass (neo-) koloniale und (neo-) orientalistische Diskurse in Bezug auf Geschlecht und Sexualität in Massenmedien und Regulierungspolitiken (re-)produziert werden. Anhand eines diskursanalytischen Verfahrens vergleicht dieses Forschungsprojekt Artikel aus deutschen und französischen Tageszeitungen über den Zeitraum von 2000 bis 2011. Im Mittelpunkt stehen dabei diskursive Verschränkung zwischen feministischen und anti-muslimischen Stellungnahmen wie auch diskursive Konstruktionen von Multikulturalismus und Feminismus als antagonistisches Verhältnis.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

Projektmitarbeiter*in: Kristina Nottbohm

Kontakt: Prof. Dr. Helma Lutz, lutz@soz.uni-frankfurt.de, k.nottbohm@em.uni-frankfurt.de

:Wenn Frauen zu Familienernährerinnen werden. Zur Bedeutung und Konstruktion von Geschlecht/sidentitäten in Familien mit weiblichem Haushaltsvorstand im Kontext der Prekarisierung von Arbeits- und Lebensverhältnissen

Im Zentrum des beantragten Projekts stehen Familien, in denen als Folge einer Prekarisierung erwerbstätige Frauen zu den Haupternährerinnen geworden sind und damit eine Funktion übernehmen, die zuvor – dem traditionellen Verständnis entsprechend – dem männlichen Part zugeordnet war. Konkret soll die Frage untersucht werden, ob und wie diese Arrangementveränderung die Konstruktion der Geschlechtsidentitäten irritiert, ob und wie damit Anerkennungsnormen in der Paarbeziehung neu verhandelt werden und schließlich ob und wie die traditionellen Konzepte von Weiblichkeit und Männlichkeit rekonfiguriert oder reaffirmiert werden. Mit dieser Fragestellung verortet sich das beantragte Projekt im noch jungen Feld der Prekaritätsforschung, schlägt jedoch eine Brücke zur Geschlechter- und Familienforschung.

Gefördert durch die Goethe-Universität Frankfurt und den FB03 im Rahmen der „Kleinen Gender Projekte“

Projektleitung: Dr. Alexandra Rau und Prof. Dr. Birgit Blättel-Mink

Projektmitarbeiter*innen: Sarah Schmitz

Kontakt: b.blaettel-mink@soz.uni-frankfurt.de, rau@soz.uni-frankfurt.de

:Biographical achievements and negotiations of belongings among the descendants of immigrant families. A qualitative comparative study on the impact of policies in two generations in the metropolitan areas of Strasbourg and Frankfurt am Main

The aim of this comparative research project is to understand the dynamics of belonging and exclusion among descendants of migrants in the metropolitan areas of Strasbourg and Frankfurt. We aim to increase knowledge of intergenerational relationships, gender relations, transformation and crisis among the younger generations. The study will also reveal the effects of social policies on individual life courses. We will identify and compare those public policies that have more or less fostered integration and a sense of both recognition and belonging, by using the method of biographical policy evaluation, developed in former EU projects in several European countries. The project will focus on three thematic areas: school achievement, especially policies to foster language learning; marriage strategies; and professional achievement, also through the creation of "ethnic" business. Our research will perform and analyze biographical interviews with parents and adult children between 18 and 28 years, female and male, in 80 families.

Gefördert durch University of Strasbourg Institute of Advanced Study (USIAS)

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiter*innen: Darja Klingenberg

Laufzeit: 2017-2019

Kontakt: Ursula Apitzsch, apitzsch@soz.uni-frankfurt.de

:GanztagsSchulKulturen - ein Feldforschungsprojekt

Das Projekt „GanztagsSchulKulturen“ untersucht mit den Instrumenten ethnographischer Feldforschung Formen und Effekte (pädagogischer) Beziehungen, Kulturen des Umgangs und Regelungen des Alltags an zwei Ganztagschulen. Wie wird Ganztagschule von Schüler_innen und Lehrkräften sowie im Zusammenspiel mit außerschulischen Akteuren und Angeboten erlebt und wie gestalten sich (pädagogische) Beziehungen und die Kulturen des Umgangs miteinander? Welche Rolle spielt dabei auch die Kategorie Geschlecht? Seit 2009 begleiten wir vier verschiedene Klassen an zwei Ganztagschulen auf ihrem Weg durch die Schulen. Im Zentrum stehen die Übergänge der Schülerinnen und Schüler von den Grundschulen in den Ganztagschulalltag bzw. von dem Ganztagschulalltag in Ausbildung bzw. weiterführende Schulen sowie das Erleben von Ganztagschulen und die Gestaltungen von (pädagogischen) Beziehungen. Neben den Schüler/-innen werden die Schulleiter/-innen, (Klassen)Lehrer/-innen, die Sozialarbeiter/-innen und die pädagogischen Mitarbeiter/-innen in Bezug auf ihre Sichtweisen und ihr Erleben des Ganztagschulalltages befragt. Die Langzeitperspektive ermöglicht es, Sichtweisen auf Ganztagschule über die gesamte Schulzeit einzufangen sowie Wandlungen pädagogischer Beziehungen in den Blick zu nehmen.

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser, Dipl. Päd. Sophia Richter und Dipl. Päd. Anna Bitzer

Kontakt: Prof. Dr. Barbara, B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de

„Norbert Elias als Lehrer“: Norbert Elias und die ersten Soziologinnen

Norbert Elias hat seit seiner Zeit am Soziologischen Seminar der Universität Frankfurt Anfang der 1930er Jahre mehrere Generationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nachhaltig geprägt. Zu diesen gehörten Sozialwissenschaftlerinnen wie Gisèle Freund, Ilse Seglow und Viola Klein deren Dissertationen er als Assistent von Karl Mannheim an der Universität Frankfurt sowie nach seiner Flucht nach Paris und im Exil in England betreute und mit denen er bis zu seinem Tod freundschaftlich verbunden war. Im Forschungsprojekt werden die im Nachlass Norbert Elias überlieferten Briefwechsel zwischen Elias und diesen ersten Sozialwissenschaftlerinnen erschlossen und nach zwei Hauptaspekten untersucht: Zum einen nach der Rolle von Elias als Mentor der ersten Sozialwissenschaftlerinnen, zum anderen nach deren Bedeutung für Elias sowie nach der Position, die sie in den Intellektuellen-Netzwerken von Elias im akademischen Feld einnahmen.

Gefördert von der Norbert Elias Foundation und dem Deutschen Literaturarchiv Marbach im Rahmen eines Norbert-Elias-Stipendiums

Projektleitung: Dr. Marion Keller

Laufzeit: seit Januar 2015

Kontakt: Dr. Marion Keller, Keller@em.uni-frankfurt.de

:From Flying Flatirons to Talking Tupperware and beyond: Artistic Hacks and (Re)Inventions of Everyday Technologies / Zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Alltagstechnologien

Das Forschungsprojekt untersucht aktuelle Formen, Methoden und Strategien der künstlerischen Auseinandersetzung mit Gebrauchsgegenständen und Alltagstechnologien: Von der

8 Forschungsprojekte

Rekonstruktion und dem Recycling obsolet gewordener Technologien und Geräte über die Umnutzung, das Aufbrechen und die Transformation bis hin zur Neuerfindung. Dabei interessiert nicht zuletzt die Rolle, die tradierter Geschlechterordnungen sowohl im Hinblick auf die mit den Geräten und Technologien selbst assoziierten ‚vorgesehenen‘ Gebrauchsweisen, als auch im Hinblick auf jene Techniken und Strategien spielen, die im künstlerischen Kontext zur Anwendung kommen - und damit die Frage, inwieweit diese Techniken und Strategien geeignet sind, diese Geschlechterordnungen kritisch und wortwörtlich ‚dekonstruktiv‘ zu hinterfragen.

Anteilig gefördert von: migros Kulturprozent

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni, verena@kuni.org

www.visuelle-kultur.info

:The Care Curtain of Europe. A Critique of the Global Care Chain Concept

My project is an intervention in debates about the globalization of care work. The Global Care Chain signifies the connection between care deficit in the Global North and care provision from the Global South by migrant women. I criticize this concept's suggestion that it can explain care chains worldwide because it employs the global as a homogenizing container. Instead, I investigate the situation in Europe where the East sends and the West receives care workers as a division of labor coinciding with the ‚iron curtain‘. The ‚care curtain‘ expresses a pattern rooted in state socialism and its aftermath.

Gefördert mit Mitteln von: Riksbanken Foundation, Stockholm (Alexander von Humboldt Award) und Woodrow Wilson Centre, Washington D.C.

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

Laufzeit: seit April 2012

Kontakt: Dr. Helma Lutz, Lutz@soz.uni-frankfurt.de

:Vom Umgang mit Tieren in der amerikanischen Literatur/ Animals in American Literature

Das Mensch-Tier-Verhältnis wie es gedacht und praktiziert wurde und wird, steckt voller Paradoxien und Ambivalenzen. In verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, von der Philosophie über Soziologie, Sozialethik, Biologie u.a.m. gewinnt das Mensch-Tierverhältnis daher gegenwärtig zunehmend an Aufmerksamkeit. Auch für die Literatur- und Kulturwissenschaften eröffnet sich hier ein neues Forschungsfeld.

Das Projekt, *Animals in American Literature* untersucht die Paradoxien und Ambivalenzen des Mensch-Tier-Verhältnisses in Texten der amerikanischen Literatur. Der zeitliche Rahmen spannt sich dabei von der Kolonialzeit bis zur Gegenwart. An literarischen Texten (Erzählung, Roman, Gedicht) interessiert nicht nur, wie das Verhältnis von Menschen und (anderen) Tieren konzipiert und reflektiert wird, sondern auch Versuche, die Welt aus der Perspektive von Tieren zu denken. Welche kulturelle Arbeit leisten Tiere in Texten auf der Ebene des Erzählten wie auf der Ebene der erzählerischen Vermittlung? Letztlich rücken damit die diskursiven Grundlegungen unserer symbolischen und sozialen Ordnung in den Blick und werden einer Analyse zugänglich.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann

Laufzeit: 2012 - 2018

Kontakt: Prof. Dr. Susanne Opfermann, opfermann@em.uni-frankfurt.de

:Verbundprojekt: Wissenspraktiken und Wirkungsketten: Feministische Perspektiven auf Mensch-Natur-Verhältnisse

Die Auflösung tradierter Natur/Kultur/Mensch/Technik-Gegensätze hat epistemologische Konsequenzen für die Wissensproduktion und für die Analyse von Macht- und Dominanzverhältnissen. Universalisierte Evidenz als Paradigma des 20. Jahrhunderts hat mittlerweile ausgedient. Vielmehr geht es um Fragen nach den Prozessen der Ko-Konstitution und Stabilisierung von Wissensformen als materiell-semiotische Gefüge, um ihre Performativität und die mit dieser verbundenen Politiken. Notwendig wird damit nicht zuletzt ein Wechsel vom Anthropozentrismus hin zu einer multispecies perspective, welche die Prozesshaftigkeit, die Wechselbeziehungen und Dynamiken, aber auch die Resilienz aller biologischen und sozialen, ökologischen und kulturellen Vorgänge anerkennt und ihre Aushandlungen in den Blick nimmt. Denn Wirkungsmacht entsteht entlang konkreter Praktiken in Handlungsketten, wobei längst nicht alle Teile dieser Ketten notwendigerweise von den freiwillig und unfreiwillig Beteiligten intendiert oder kontrolliert werden. Hier setzt die Forscherinnengruppe an, um Potenziale und Probleme dieses Paradigmenwechsels anhand von Wissenspraktiken und Wirkungsketten in Mensch-Natur-Kultur-Technikverhältnissen zu untersuchen. Zwei zentrale Fragen stehen im Fokus unseres Interesses. 1. Welche neuen Formen oder Praktiken von Wissen entstehen im Zuge des beschriebenen Perspektiv- bzw. Paradigmenwechsels (u.U. auch nebenbei)? Wie wird Wissen generiert, formuliert und tradiert? 2. Welche – intendierten und nicht intendierten - Wirkungen zeitigen Prozesse der Wissensgenerierung?

Projektbeteiligte: Susanne Bauer, Birgit Blättel-Mink, Diana Hummel, Verena Kuni, Susanne Lettow, Christine Löw, Susanne Opfermann, Tanja Scheiterbauer, Eva Sänger

:Klimawandel, Entwicklung und Geschlecht - Zivilgesellschaftliche Aushandlungsprozesse in Tunesien und Marokko im Vergleich

Das Projekt zielt darauf ab, grundlegende Erkenntnisse darüber zu ermitteln, wie zivilgesellschaftliche AkteurInnen in Tunesien und in Marokko als relevante gesellschaftliche Kräfte in klimapolitischen Entscheidungsprozessen partizipieren und wie geschlechtergerechte Entwicklung von diesen verhandelt und artikuliert wird. In den Vordergrund gerückt wird die Frage, wie transnationale Normen der Geschlechtergerechtigkeit angesichts sich überschneidender Konfliktlagen – wie z.B. die steigende Wasserknappheit sowie gesellschaftliche Ungleichheitslagen von Männern und Frauen – von zivilgesellschaftlichen AkteurInnen lokal ausgehandelt werden und inwiefern diese AkteurInnen Einfluss auf die Ausgestaltung von klimapolitischen Maßnahmen und Programmen ausüben. Dabei greift die Studie auf bisherige Ergebnisse der Klimafolgen, Vulnerabilitäts- und Anpassungsforschung (KVA-Forschung) zurück, in der davon ausgegangen wird, dass zivilgesellschaftliche AkteurInnen notwendig in politische Entscheidungen über Maßnahmen und Programme zur Entwicklung von Klimapolitik einzubinden sind, um gesellschaftliche Wirksamkeit zu erlangen, aber auch um soziale Gerechtigkeit voranzubringen

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Uta Ruppert

Projektmitarbeiter*in: Dr. Tanja Scheiterbauer

Kontakt: Dr. Tanja Scheiterbauer, t.scheiterbauer@soz.uni-frankfurt.de

:Tracking the Traffic: Bertha Pappenheim App

Die jüdische Frauenrechtlerin und Sozialaktivistin Bertha Pappenheim steht im Mittelpunkt des Teilprojekts am Standort Frankfurt. Diese außergewöhnliche Frau kam 1888 als 29-jährige gemeinsam mit ihrer Mutter nach Frankfurt, die aus der hessischen Stadt mit ihrer bedeutenden jüdischen Gemeinde stammte.

8 Forschungsprojekte

Bertha Pappenheim, die vor allem als die Patientin Anna O. in Freuds „Studien über Hysterie“ in die Geschichte eingegangen ist, war eine vielseitige Persönlichkeit. Sie schrieb Geschichten für Kinder, Gedichte und Theaterstücke, übersetzte feministische Schriften sowie Werke aus dem Jiddischen ins Deutsche. 1904 gründete sie in Frankfurt den Jüdischen Frauenbund. Zu den Maßnahmen des Frauenbundes gehörte die Errichtung eines Mädchenwohnheims im nahegelegenen Neu-Isenburg, um unehelichen oder vom Mädchenhandel und Prostitution bedrohten jüdischen Frauen Unterstützung zu bieten. Das Haus war Bertha Pappenheims Lebenswerk und wurde von ihr bis zu ihrem Tod 1936 geleitet. Heute befindet sich dort die Seminar- und Gedenkstätte Bertha-Pappenheim.

Ziel des Projekts ist es, wissenschaftliche Forschung zu Bertha Pappenheim, dem Kampf der Frankfurter Bürger gegen den Frauenhandel und zum blühenden jüdischen Leben in der Stadt um 1900 unter Verwendung verschiedener künstlerischer Medien in der Gesellschaft sichtbar zu machen. Hervorgegangen aus interdisziplinären Projektseminaren mit Studierenden der Judaistik, Geschichte, Kunstpädagogik und Gender Studies der Frankfurter Goethe-Universität wird mit professionellen Mitteln eine App erarbeitet, die einen virtuellen Rundgang durch Pappenheims Frankfurt bietet. Im Entstehungsprozess der App wird die Stadt zudem als öffentlicher Raum bespielt: An einzelnen Stationen des Rundgang finden Kunstaktionen statt, die anschließend auf der App dokumentiert werden. So visualisiert die App Geschichte künstlerisch und macht sie durch ein Medium im urbanen Raum greifbar, das für eine breite Gruppe von Nutzern ohne Vorkenntnisse zugänglich ist. Ein Austausch mit Frankfurter Bildungs-, Sozial- und Kulturinstitutionen wird angestrebt.

Gefördert durch Junge Akademie Berlin, Jüdisches Museum Frankfurt, Seminar- und Gedenkstätte Bertha Pappenheim, Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main, Stiftung Polytechnische Gesellschaft, Historisches Museum Frankfurt am Main, Frauenreferat Stadt Frankfurt am Main

Projektleitung: Prof. Rebekka Voß

Laufzeit: 2015-2018

Weitere Projekte von CGC-Mitgliedern

:Die Personalisierung der Depression-Voraussetzungen, Dynamiken und Implikationen der psychiatrischen Biomarker-Forschung

Die psychiatrischen Forschung und Praxis orientiert sich zunehmend am Leitbild einer Personalisierten Psychiatrie. Ziel dieser Rekonfiguration psychiatrischen Wissens ist es, Diagnosen, Prognosen und Therapien nicht mehr am subjektiven Erleben und dem Verhalten der Patient*innen auszurichten, sondern sie auf deren spezifische biologische Eigenschaften abzustimmen. Grundlage dafür ist eine Differenzierung der Patient*innen anhand sog. Biomarker. Dies sind objektiv messbare biologische Parameter, die als Indikatoren für pathologische Prozesse oder für Reaktionen auf therapeutische Interventionen dienen. Erste Biomarker-Tests sind bereits verfügbar, weitere befinden sich in der klinischen Erprobung.

Das Forschungsvorhaben nimmt eine theoretisch fundierte und empirisch gesättigte Analyse des Projekts einer Personalisierten Psychiatrie vor. Im Mittelpunkt steht die explorative Untersuchung der Voraussetzungen, Dynamiken und Implikationen der psychiatrischen Biomarker-Forschung am Beispiel der Depression. Das Projekt geht von der These aus, dass die zunehmende Ausrichtung an Biomarkern in der Depressionsforschung nicht nur das professionelle Selbstverständnis der Psychiatrie verändert und ihre disziplinären Grenzen verschiebt, sondern auch neue institutionelle Strukturen und Handlungslogiken hervorbringt und gesellschaftliche Deutungsmuster von Krankheit und Gesundheit, Psyche und Körper-

lichkeit verschiebt. Methodisch orientiert sich das geplante Projekt am Forschungsstil der Situationsanalyse. Mittels Dokumenten- und Medienanalysen, Expert*inneninterviews und Ethnographien psychiatrischer Konferenzen sollen erstmals die vielfältigen technischen Voraussetzungen und forschungspraktischen Kontextbedingungen des Projekts einer Personalisierten Psychiatrie sowie die mit ihm verbundenen Erwartungen, Hoffnungen und Ängste soziologisch in den Blick genommen werden. In theoretischer Hinsicht zielt das Projekt auf die Konturierung einer Soziologie psychiatrischen Wissens, die einerseits an Michel Foucaults Analytik der Regierung und andererseits an die interdisziplinären Science and Technology Studies anschließt. Neben einem substanziellen Beitrag zur historischen Ontologie der Depression verspricht das Projekt eine konzeptuelle Schärfung und theoretische Weiterentwicklung des Begriffs der Biomarkerisierung. Über diese wissenschaftlichen Zielsetzungen hinaus verspricht das Vorhaben auch zur gesellschaftlichen Selbstverständigung über das Projekt einer Personalisierten Psychiatrie beizutragen.

Gefördert von der deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lemke

Projektmitarbeiter*innen: Jonas Rüppel, Laura Schnieder

Laufzeit: Januar 2017-Dezember 2019

:Religiöse Positionierung im Kontext endzeitlicher Heilserwartung

Teilprojekt im LOEWE-Schwerpunkt Religiöse Positionierung: Modalitäten und Konstellationen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten (RelPos)

Das Projekt unternimmt am Beispiel endzeitlicher Heils- und Erlösungsvorstellungen eine differenzierende Neuinterpretation der Beziehungen zwischen Juden und Christen im frühneuzeitlichen Ost- und Mitteleuropa unter dem Aspekt der dort zu beobachtenden Modalitäten und Konstellationen wechselseitiger religiöser Positionierungen. Erforderlich und für die histo-

rische Tiefenschärfe des gesamten Forschungsschwerpunkts von besonderer Bedeutung ist die Analyse des Umgangs von Juden und Christen mit der Differenz, aber auch Konvergenz endzeitlicher Erwartungen der jeweils anderen Tradition: Anhand der Beobachtung, dass die Ausdrucksformen jüdischer messianischer Sehnsucht auf die religiösen Positionen oder Reaktionen der Mehrheitskultur bezogen waren und entsprechend variieren konnten, lassen sich die Komplexität und Dynamik von Positionierungsprozessen exemplarisch herausarbeiten, sowohl innerhalb der eigenen als auch in Hinblick auf die „andere“ Mehrheitstradition. Die Frage nach der religiös-messianischen Positionierung innerhalb der eigenen Religion als „Erweckungsbewegung“ und die Devianz zur rabbinischen Tradition stellt dabei sowohl den Pietismus als auch den Sabbatianismus, Frankismus und später den Chassidismus vor vielfältige Fragen und Probleme. Es soll daher untersucht werden, ob diese Bewegungen in beiden Kulturen ähnliche Strategien zur Überwindung dieser Hindernisse entwickelten und ob dabei ggf. eine gegenseitige Beeinflussung stattfand.

Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf dem für die Fragestellung weitgehend vernachlässigten 17. und 18. Jh. Neben der regionalen Konzentration auf Frankfurt und Hessen – als einem der bedeutendsten jüdischen Siedlungsgebiete im Reich jener Zeit – wird der inhaltliche Fokus auf jüdisch-christlichen Kreisen liegen, die sich im Kontext endzeitlich motivierter pietistischer Missions- und Erweckungsbestrebungen bildeten. Der Akzent der Analyse der ausgewählten Fallbeispiele apokalyptisch-religiöser Positionierung soll auf der Interpretation von Prozessen kultureller Begegnung und des Kulturtransfers liegen. Dabei gilt es die Hypothese zu überprüfen, dass sich zentrale eschatologische Deutungen, messianische Ansprüche und apokalyptische Anschauungen im Judentum und Christentum in der Frühneuzeit in einer dialogischen Struktur wechselseitiger Rezeption und Konfrontation geformt und dynamisch verändert haben. Untersucht werden sollen v.a. die in beiden Traditionen entwickelten Op-

tionen des Umgangs mit der internen und externen Differenz, zu denen neben Apologetik, Polemik und dem Ertragen von Differenz auch Strategien der Umdeutung und Appropriation der als Bedrohung empfundenen Position des Anderen gehören. Welche Synergien entwickelten sich aus der jeweiligen inneren und äußeren Positionierung und wie äußern sich diese in Text, Ethik und Ritual?

Das angestrebte differenzierte Verständnis sowohl des jüdischen Messianismus, der Erlösungsfrage als auch der christlichen Apokalyptik in der Frühen Neuzeit soll dabei durchgehend auf die Konflikthaftigkeit wie Pluralismusfähigkeit der analysierten religiösen Positionierungen befragt werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Adaption und Transformation kabbalistisch-mystischer Symbolik und Rhetorik in den pietistischen (Bsp. Spener, Oetinger, Bengel) und sabbatianischen, frankistischen bzw. chassidischen Gruppierungen unterschiedlicher Prägung. Nicht nur die Position zum „religiös Anderen“ wird in diesem Transferprozess neu definiert, sondern auch das Verhältnis zur eigenen Religion, Tradition und Kultur. Von besonderer Bedeutung in Hinblick auf innovative theologische und ritualpraktische Entwicklungen ist dabei die Zentralität von „Sinnlichkeit“ und „Leiblichkeit“ in den pietistischen und chassidischen Positionen, welche eingehend untersucht werden soll. Inwieweit in dieser Dynamik neu entstehender Schwellenpositionen innovative Methoden zur internen und externen Positionierung entwickelt werden und ob eine gegenseitige Beeinflussung dieser beiden charismatischen Strömungen stattfand, wird im Projekt thematisiert.

Die historische, kultur- und religionswissenschaftliche Interpretation dieser Phänomene verspricht aussagekräftige Schlussfolgerungen auch mit Blick auf die für gegenwärtige weltpolitische Konflikte hochbrisante Frage nach der Rolle messianischer, endzeitlicher und mystischer Motive in traditionalistischen und fundamentalistischen Bewegungen in Judentum, Christentum und Islam.

Gefördert durch HMWK

Projektleitung: Prof. Rebecca Voß

Projektmitarbeiter*in: Dr. Elke Morlok

Laufzeit: 2017-2020

:Das vermessene Leben. produktive und kontraproduktive Folgen der Quantifizierung in der digital optimierenden Gesellschaft

Gegenstand des Projekts sind die ambivalenten Folgen einer in hohem Maße auf quantitative Steigerung ausgerichteten Optimierungslogik, wie sie im Zuge des digitalen Wandels an Bedeutung gewonnen hat. Mittels eines dreigliedrigen Projektdesigns sollen produktive und kontraproduktive Dimensionen der ‚Orientierung an der Zahl‘ und der Vermessung des Lebens im Kontext von organisationalen und individuellen digitalen Optimierungsprozessen und hinsichtlich ihrer intersubjektiven und psychischen Bedeutungen untersucht werden.

Das geplante Projekt baut somit auf das von der VolkswagenStiftung im Rahmen seines Programms ‚Schlüsselthemen für Wissenschaft und Gesellschaft‘ geförderte Projekt „Aporien der Perfektionierung in der beschleunigten Moderne. Gegenwärtiger kultureller Wandel von Selbstentwürfen, Beziehungsgestaltungen und Körperpraktiken“ (APAS) auf, das die Bedeutung und Folgen der Anforderungen an Optimierung sozialer Praxis in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern und Lebensbereichen und mit Blick auf Veränderungen kultureller Normen und Konstrukte von ‚Normalität‘ und ‚Pathologie‘ erforscht hat.

Die Teilprojekte untersuchen dazu folgende Bereiche digital quantifizierender Optimierung:

Tp I (Jena): Die Bedeutung von und Orientierung an Zahlen in den Handlungspraktiken und Interaktionsmodi professioneller Organisationen.

Tp II (Frankfurt/M.): Die Bedeutung von und Orientierung an Zahlen, insbesondere in der Beziehungsgestaltung in Social Media in Relation zur nicht-digitalen und face-to-face-Kommunikation (Frankfurt) sowie in Relation zu PatientInnengruppen (Berliner Sample).

Typ III (Berlin): Die Bedeutung von und Orientierung an Zahlen unter besonderer Berücksichtigung der Körperpraxis von PatientInnen sowie in Relation zu Nicht-PatientInnen (Frankfurter Sample).

Das Projekt setzt in seiner dreigliedrigen transdisziplinären Untersuchungsanlage und mittels Methodentriangulation (quantitative und verschiedene qualitative Zugänge) den im APAS-Projekt erfolgreich eingeschlagenen Weg fort, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen des Sozialen sowie die Spannung von Normierungen und Praxisveränderungen bis hin zu Überforderungs- und Pathologiepotenzialen zu analysieren sowie neue konzeptuelle und methodologische Zugänge zur Analyse der Vermittlungen von Gesellschaft und Individuum, Kultur und Psyche zu entwickeln.

Gefördert durch die VolkswagenStiftung in der Förderlinie „Schlüsselthemen für Wissenschaft und Gesellschaft“

Projektleitung: Prof. Dr. Vera King, Prof. Benigna Gerisch (IPU Berlin), Prof. Hartmut Rosa (Universität Jena)

Laufzeit: ab 2017

:Consolidating Frankfurt Korean Studies Through Teaching and Research on Identity and Transnational Mobility in and out of Korea

As the beneficiary of the AKS Seed Program of Korean Studies (2015-2018), Korean Studies at Goethe University Frankfurt launched research project “Consolidating Frankfurt Korean Studies Through Teaching and Research on Identity and Transnational Mobility in and out of Korea.” Financed jointly by the Academy of Korean Studies and the Ministry of Education of the Republic of Korea, this project promotes the growth and significant development of research and teaching in the field of contemporary Korean Studies through interdisciplinary transnational approaches.

Gefördert durch die Academy of Korean Studies und the Ministry of Education of the Republic of Korea

Projektleitung: Prof. Yonson Ahn

Projektmitarbeiter*innen: Hyun Ok Lee (Yonsei University Korea), Matteo Fumagalli (Central European University Ungarn), Chulwoo Lee (Yonsei University Korea)

Laufzeit: 2015-2018

: Integrationswege und adoleszente Entwicklungen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in vollstationären Jugendhilfeeinrichtungen

gefördert durch die Heidehof Stiftung

Projektleitung: Prof. Vera King

Laufzeit: ab 2017

:Mobile Welfare in a Transnational Europe: An Analysis of Portability Regimes of Social Security Rights (TRANSWEL)

This international comparative and interdisciplinary project is conducted by researchers based in four countries. It addresses one of the most important and controversial issues in the European Union today: the social rights of EU citizens from the new EU member states who move to live and/or work in the old member states. Empirically, the project traces the migration of regularly and irregularly employed migrants and their family members, and the transfer of their social security rights between four pairs of countries: Hungary–Austria, Bulgaria–Germany, Poland–United Kingdom and Estonia–Sweden. It examines the social rights of mobile citizens in policy and in practice; the ways in which mobile EU citizens

8 Forschungsprojekte

experience, organize and manage their welfare transnationally; and the consequences for the patterning of inequality among EU citizens.

Gefördert durch New Opportunities for Research Funding Agency Cooperation in Europe (NOR-FACE, www.norface.net)

Projektleitung: Prof. Dr. Anna Amelina

Projektmitarbeit: The project involves four teams of researchers, based at, respectively, the Universities of Frankfurt am Main (Anna Amelina, overall project lead), Vienna (lead: Elisabeth Scheibelhofer), Södertörn (Ann Runfors) and Bath (Emma Carmel).

Laufzeit: 2015-2018

:ArtSciEd - Plattform für die Entwicklung, Präsentation und Vermittlung von Lehr-Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Kultur- und Naturwissenschaften

Das Projektvorhaben zielt darauf, eine flexible interdisziplinäre Lehr- und Lernplattform für Studierende und DozentInnen zur Entwicklung, Präsentation und Vermittlung gemeinsamer Lehr-Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Kultur- und Naturwissenschaften aufzubauen. Die Grundlage hierfür bildet die bereits bestehende interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Fächern Kunst und Biologie bzw. Kunstpädagogik/Visuelle Kultur und der Didaktik der Biowissenschaften. In der beantragten Förderphase wird ein ausbaufähiges Pilot-Modell entwickelt und umgesetzt.

Pilotförderung durch den eLearning Förderfonds des studiumdigitale der JWGU (2010-2012)

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni und Prof. Dr. Paul W. Dierkes

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni, verena@kuni.org

www.visuelle-kultur.info

www.ArtSciEd.net

:Konsumästhetik – Formen des Umgangs mit käuflichen Dingen

Was sagen die Produkte oder Orte wie der Supermarkt über uns und unsere gegenwärtigen Kulturpraktiken aus? Antworten auf diese Fragen sucht ein Forscherteam der Universitäten Frankfurt und Münster sowie der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Die Erforschung des Umgangs mit Konsumgütern und Alltagsgegenständen in Hochkultur und Alltag und seine Vermittlung über Medien stehen im Mittelpunkt der Analyse auf so unterschiedlichen Feldern wie der Literatur, der Popmusik, dem Film und dem Internet. Das Vorhaben umfasst vier Teilprojekte: Popmusik als Marke – Marken in der Popmusik; Liebe und ihre Verbindung zum Konsum; Konsumobjekte im bewegten Bild des Internets sowie Konsum als Kulturtechnik. Zum Projektende ist eine Ausstellung zum Thema „Kulturästhetik des Handys“ geplant; hier werden auf ungewöhnliche Art die Forschungsergebnisse der gemeinsamen Untersuchungen eines Konsumobjekts der Öffentlichkeit präsentiert.

Projektleitung: Prof. Dr. Moritz Baßler (Professur für neuere deutsche Literatur, Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Prof. Dr. Heinz Drügh (Professur für Literaturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts / Ästhetik, Goethe-Universität Frankfurt am Main), Prof. Dr. Birgit Richard (Professur für Neue Medien, Goethe-Universität Frankfurt am Main), Prof. Dr. Wolfgang Ullrich (Professur für Kunstwissenschaft und Medienphilosophie, HfG Karlsruhe).

Laufzeit: seit Januar 2013

Projektmitarbeiter*innen: Simon Bieling (HfG Karlsruhe), Eleni Blechinger (Goethe-Universität Frankfurt), Katja Gunkel (Goethe-Universität Frankfurt), Melanie Horn (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Annemarie Opp (Goethe-Universität Frankfurt), Antonia Wagner (HfG Karlsruhe)

Kontakt: PROFRICHAR@aol.com

:Afrikas Asiatische Optionen - AFRASO

Das Frankfurter Inter-Zentren-Programm „Afrikas Asiatische Optionen (AFRASO)“ geht von der Prämisse aus, dass sich Regionalstudien in einer globalisierten Welt zunehmend mit Entgrenzungs- und Transregionalisierungsprozessen konfrontiert sehen, auf die sie mit innovativen Konzepten und Theorien reagieren müssen, um ihren sich rasch verändernden Gegenstandsbereichen weiterhin gerecht werden zu können. Das Frankfurter Afrika-Asien-Programm setzt sich mit dieser Problematik am Beispiel neuer afrikanisch-asiatischer Interaktionen auseinander und folgt dabei der Annahme, dass diese Interaktionen auf wirtschaftlicher, politischer, sozialer und kultureller Ebene nicht nur den Ländern Asiens, sondern auch afrikanischen Akteuren neue Handlungsspielräume eröffnen. Dabei spielen neben China und Indien weitere, im Zusammenhang mit Afrika bisher weniger untersuchte asiatische Akteure wie Japan, Indonesien, Korea, Malaysia und Vietnam eine zentrale Rolle. Das Frankfurter Forschungsprogramm AFRASO verfolgt deshalb das Ziel, die sich gegenwärtig dynamisch vielfältigenden Beziehungsmuster zwischen unterschiedlichen Regionen Afrikas und Asiens in vergleichender, inter- und transdisziplinärer Perspektive aufzuarbeiten, den Area Studies durch den Fokus auf transregionale Interaktionen zwischen Afrika und Asien innovative Theorieangebote zu unterbreiten, Regionalstudien an der Goethe-Universität strukturbildend zu vernetzen und die Kooperation von Area Studies mit systematischen Disziplinen nachhaltig zu sichern und die Expertise zu afrikanisch-asiatischen Interaktionen an der Goethe-Universität international sichtbar zu bündeln. Bestehende bilaterale Beziehungen zu Partnern der Goethe-Universität in Afrika und Asien werden über Forschungsprojekte und gemeinsame Konferenzen in Frankfurt zusammengeführt. Darüber hinaus wird in Kooperation mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) eine Schnittstelle zwischen universitärer Forschung und entwicklungspolitischer Praxis etabliert und erprobt.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Laufzeit: 2013-2017

<http://www.afraso.org/en>

9 Publikationen

9.1 CGC Online Papers

Mit der neuen Publikationsreihe CGC online papers öffnet das Cornelia Goethe Centrum einen Publikationsraum für Dokumentationen, Reprints, Diskussions- und Arbeitspapiere, Seminarergebnisse sowie feministische Abschlussarbeiten. Die Entwicklung des Formats und das Layout der online papers wurden durch eine Unterstützung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst ermöglicht.

Beiträge für eine vom HMWK geförderte Konferenz bilden die Grundlage für den ersten Band dieser online Reihe, die im CGC Jubiläumsjahr an den Start geht. Ab 2017 werden die CGC online papers in loser Folge erscheinen.

CGC online papers, Band 1: Marion Keller/Marianne Schmidbaur/Ulla Wischermann (Hrsg.): *Ausschließende Einschließung? Zur Geschichte von Frauen und Wissenschaft. Personen, Institutionen, Perspektiven.* Frankfurt am Main 2017.

CGC online papers, Band 2: Marion Keller/Ulla Wischermann (Hrsg.): *Sozialwissenschaftlerinnen an der Universität Frankfurt am Main. Dokumentation eines Lehrforschungsseminars.* Frankfurt am Main 2017.

Zugänglich auf der Homepage des CGC unter: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de/forschung/cgc-online-papers/>

CGC online papers 1 | 2017

Marion Keller, Marianne Schmidbaur, Ulla Wischermann (Hg.)



Ausschließende Einschließung?!

Zur Geschichte von Frauen und Wissenschaft:
Personen, Institutionen, Perspektiven

CGC online papers 2 | 2017
Marion Keller, Ulla Wischermann (Hg.)



Sozialwissenschaftlerinnen an der Universität Frankfurt am Main

Dokumentation eines Lehrforschungsseminars

9.2 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag

Seit 2001 publiziert das Cornelia Goethe Centrum im eigenen Kontext entstandene Forschungsergebnisse in der Reihe „Frankfurter Feministische Texte - Sozialwissenschaften“ im Ulrike Helmer Verlag.

Bd. 15: Marianne Schmidbaur, Helma Lutz, Ulla Wischermann (Hrsg.):
Klassikerinnen feministischer Theorie. Band III: Grundlagentexte ab 1986
 Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2013



Im Mittelpunkt des dritten Bandes der »Klassikerinnen feministischer Theorie« stehen Texte und Positionen wegberaubender Theoretikerinnen seit Mitte der 1980er Jahre. Mit Texten von und über Judith Butler, Rosi Braidotti, Raewyn W. Connell, Nancy Fraser, Ute Gerhard, Donna Haraway, Patricia Hill Collins, Arlie Hochschild, Carole Pateman, Joan Scott, Eve Kosofsky Sedgwick und Gayatri C. Spivak. Die Schwerpunkte liegen beispielsweise auf Poststrukturalismus, Queer Theory, Postcolonial Studies, Race-Class-Gender u.v.m.

Bd. 14: Birgit Blättel-Mink, Astrid Franzke, Anja Wolde (Hrsg.):
Gleichstellung im Reformprozess der Hochschulen: Neue Karrierewege für Frauen?
 Sulzbach/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2011



Profilbildung, Hochschulautonomie, Exzellenzentwicklung und Internationalisierung sind die zentralen Stichworte der derzeitigen Veränderungsprozesse an den Hochschulen. Im Zuge der Hochschulstrukturreformen ändern sich mit dem Anforderungsprofil an das wissenschaftliche Personal auch die Anforderungen für die Personal- und Organisationsentwicklung. All diese Prozesse stellen Herausforderungen für die Gleichstellungspolitik an Hochschulen dar. In dieser Publikation werden Chancen und Risiken diskutiert, die sich für Frauen aus den veränderten Rahmenbedingungen der Hochschulen ergeben. Fokussiert wird insbesondere die Positionierung von Frauen im Wissenschaftsmanagement sowie beim Übergang vom Post-Doc zur Professur.

Bd. 13: Ulla Wischermann, Susanne Rauscher, Ute Gerhard (Hrsg.):

Klassikerinnen feministischer Theorie. Band II: Grundlagentexte von 1920-1985

Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2010.



Band II der »Klassikerinnen feministischer Theorie« stellt die zentralen feministischen Diskurse und Theorien der Wegbereiterinnen und der ‚neuen‘ Frauenbewegungen der 1920er bis in die 1980er Jahre vor. Die Quellentexte geben einen umfassenden Überblick über die großen Frauenbewegungsthemen und über die Entwicklung feministischer Theorien in Europa und Nordamerika. Jedes Kapitel wird durch einen Kommentar eingeleitet, in dem die Quellen in ihrem diskursiven und historischen Kontext erläutert werden.

Bd. 10: Ute Gerhard, Petra Pommerenke, Ulla Wischermann (Hrsg.):

Klassikerinnen feministischer Theorie. Band I: Grundlagentexte von 1789-1919

Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2008.



Die Textauswahl stellt feministische Diskurse und Politiken vor und kommentiert sie in ihrem historischen Kontext sowie in ihrer Bedeutung für die Geschichte der Frauen. In einem interdisziplinären Zugriff wird der Blick auch auf prominente Vertreterinnen der Frauenbewegungen anderer Länder gerichtet. Mit der Bereitstellung der Quellen und weiterführender Literatur eignet sich der Band insbesondere als Studien- und Textbuch für Gender Studies.

Die Veröffentlichungen der Reihe „Frankfurter Feministische Texte – Sozialwissenschaften“ im Ulrike Helmer Verlag finden Sie auf der CGC-Homepage:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-forschung-publikationen.shtml>

und auf der Homepage des Ulrike Helmer Verlags: <http://helmer.txt9.de/>.

9.3 Aktuelle Publikationen von CGC-Mitgliedern

: Bücher

Gugutzer, Robert/Klein, Gabriele/Meuser, Michael (2017)

Handbuch Körpersoziologie, Band 1: Grundbegriffe und theoretische Perspektiven
Wiesbaden, Springer VS.

Gugutzer, Robert/Klein, Gabriele/Meuser, Michael (2017)

Handbuch Körpersoziologie, Band 2: Forschungsfelder und Methodische Zugänge
Wiesbaden, Springer VS.

Lemke, Thomas/Rüppel, Jonas (2017)

Reproduktion und Selektion. Gesellschaftliche Implikationen der Präimplanationsdiagnostik.

Wiesbaden: Springer VS.

Lemke, Thomas/Bauer, Susanne/Heinemann, Torsten (2017)

Science and Technology Studies. Klassische Positionen und aktuelle Perspektiven
Berlin: Suhrkamp.

Lutz, Helma (2018)

Die Hinterbühne der Care-Arbeit. Transnationale Perspektiven auf Care-Migration im geteilten Europa

Weinheim Basel, Beltz Juventa

Lutz, Helma/Schiebel, Martina/Tuider, Elisabeth (2018)

Handbuch Biographieforschung

Wiesbaden, Springer VS

Lutz, Helma/Amelina, Anna (2017)

Gender, Migration, Transnationalisierung. Eine intersektionelle Einführung.

Bielefeld, Transcript.

Seubert, Sandra/Eberl, Oliver (2017)

Reconsidering EU Citizenship. Contradictions and Constraints.

Edward Elgar Publishing.

: Aufsätze

Lemke, Thomas

Sundhed og sygdom I den postgenomiske æra

In: Karlsen, M.P./Villadsen, K. (Hrsg.): Sundhet og magt. Perspektiver på biopolitik og ledelsesteknologi, Kopenhagen: Hans Reitzel Forlag, 23-58, 2017.

Lemke, Thomas

Michael Hardt und Antonio Negri on 'postmodern biopolitics'

In: Prozorov, S./Rentea S. (Hrsg.): The Routledge Handbook of Biopolitics, London, New York: Routledge, 112-122, 2017.

9 Publikationen

Lemke, Thomas

Yükümlülükten Şahsi Sorumluluğa Sorumluluk Tartışmalarının Oluşum Koşulları ve Anlam Boyutları

In: Sabah Ülkesi, 50, 72-74, 2017.

Lutz, Helma

Care Migration: the connectivity between Care Chains, Care Circulation and Transnational Social Inequality. In: Aulenbacher, Lutz & Riegraf (eds): Towards a Global Sociology of Care and Care Work Current Sociology Monograph. Online First: <http://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/0011392118765213>

Lutz, Helma

Introduction: Towards a Global Sociology of Care and Care Work. In: Current Sociology Monograph. (2018) Online First: <http://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0011392118765245>

Lutz, Helma

Intersektionelle Biographieforschung

In: Lutz, Helma/Schiebel, Martina/Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Biographieforschung. Wiesbaden 2018, S.139-150.

Lutz Helma

Masculinity and Fatherhood: Stay-Behind Partners of Migrant Women. In: Global Dialogue. Vol. 8, Issue 2 (2018), pp. 31-32

Lutz, Helma

Introduction: Towards a Global Sociology of Care and Care Work. In: Current Sociology Monograph. (2018) Online First: <http://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0011392118765245>

Lutz, Helma

Masculinity, Care and Stay-Behind Fathers: A Post-Socialist Perspective. In: Critical Sociology, Issue 44:7/8 (November 2018)

Doi: <http://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/0896920517749707?journalCode=crsb>

Lutz, Helma

Migration und Geschlecht. In: Gogolin, Ingrid/ Georgi, Viola B./ Krüger-Pongratz, Marianne/ Lengyel, Drorit/ Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Handbuch Interkulturelle Pädagogik, Bad Heilbrunn 2018, S. 76-81 (zus. mit Katrin Huxel)

Lutz, Helma

Postkolonialität und Biographieforschung

In: Lutz, Helma/Schiebel, Martina/Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Biographieforschung, Wiesbaden 2018, S. 101-114.

Mageza-Barthel, Rirhandu/Thubauville, Sophia/Eckl, Frauke Katharina

Ethiopia's Asian Options: A Collage of African and Asian Entanglements

In: Insight on Africa. A Journal of Contemporary African Affairs, 9 (2), 89-108, Aug. 2017.

Mageza-Barthel, Rirhandu

Beyond the State in Sino-African Relations? Locating Civil Society Interactions

In: Graf, Arndt/Hashim, Azirah (Hrsg.): New Interactions between Africa and Asia: New Cooperations and New Dependencies, Amsterdam, 103-131, 2017.

Sacksofsky, Ute

Produktive Sexualität: Bevölkerungspolitik durch Recht

In: Lembke, Ulrike (Hrsg.): Regulierung des Intimen, Wiesbaden, 2017, S. 97-116.



KINOTHEK
ASTANIENSEN

Die Kinothek Asta Nielsen e.V.

Die Kinothek Asta Nielsen will mit Filmprogrammen Filmgeschichte schreiben und knüpft dabei an die losen Enden der Filmarbeit der neueren Frauenbewegung in Theorie und Praxis an. Diese Arbeit der Vergessenheit zu entreißen ist eine Absicht. Die Kinothek Asta Nielsen sorgt für die Verfügbarkeit von Kopien. Sie sammelt selbst Filme in den nicht-kommerziellen Formaten von 16 mm und Super 8. Außerdem Schriftmaterialien, Kataloge, Flugblätter, die sogenannte graue Literatur neben einschlägigen Publikationen. Die Kinothek setzt Akzente in der Sammlung wie in den Filmprogrammen, die in einem Wechselverhältnis stehen, das sich an konkreten Projekten orientiert: thematische Filmreihen, filmgeschichtliche und theoretische Veranstaltungen und interdisziplinäre Forschungsvorhaben.

Das aktuelle Projekt der Kinothek Asta Nielsen: Aufbau einer Amateurinnen-Schmalfilm-Sammlung (Super 8, 8 mm, 9.5 und 16mm)

Seit einigen Jahren findet der Amateurfilm öffentliche Aufmerksamkeit. Ein Ausdruck davon ist der internationale Amateurfilmtag, der jährlich an verschiedenen Ort gleichzeitig stattfindet. Die Filmwissenschaft hat dieses Filmreich entdeckt und die Geschichtswissenschaft versucht, es als Quelle historischer Forschung zu erschließen.

Unter den Liebhabern der Kamera waren auch viele Frauen, die ihre alltägliche Umgebung oder ferne Länder, die sie bereisten, auf Celluloidstreifen festhielten. Die Dokumente weiblicher Lebenserfahrung möchte die Kinothek Asta Nielsen gerne sammeln und fürs Erste wieder an's Licht des Projektors bringen. Die Kinothek hat eine langjährige Erfahrung mit Super 8 in der Programmarbeit.

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wenn Sie alte Reise-, Familien- oder ähnliche Filme haben und nicht wissen, was damit tun. Wir beraten Sie, wir sammeln, wir archivieren und vermitteln Ihnen auch Übertragungsmöglichkeiten auf neue Medien.

Bitte wenden Sie sich jederzeit gerne an uns, wenn Sie home movie-Schätze besitzen:
info@kinothek-asta-nielsen.de

Kinothek Asta Nielsen e.V. / Stiftstr. 2 / 60313 Frankfurt

Telefon +49 69 92039634
www.kinothek-asta-nielsen.de

Wenn Sie unseren Newsletter erhalten möchten, schicken Sie bitte eine Mail an rundbrief@kinothek-asta-nielsen.de

10 Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums

Sie halten Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse für ein wichtiges Thema?

Sie würden gerne über die öffentlichen Vorträge, Kolloquien und Tagungen des Cornelia Goethe Centrums informiert sein?

Sie haben Lust, an der einen oder anderen Veranstaltung auch teilzunehmen, sind aber längst kein(e) StudentIn mehr?

Als Mitglied des Förderkreises haben Sie die Chance zu Beidem: Zu aktiver Teilnahme und zu engagierter Unterstützung einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, der es wichtig ist, die Erkenntnisse der Wissenschaft auch in die Gesellschaft hinein zu vermitteln. Dabei hilft der Förderkreis. Wir würden uns freuen, Sie als neues Mitglied begrüßen zu können.

Geschäftsstelle:

Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums
c/o CGCentrum
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Postfach PEG 4
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60629 Frankfurt/ M.
www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis.shtml

Vorstand des Förderkreises:

Helga Löhr (1. Vorsitzende)
Gerhild Frasch (2. Vorsitzende; Schatzmeisterin)
Prof. Dr. Margrit Brückner
Prof. Dr. Helma Lutz
Lore Plebuch-Tiefenbacher
Dr. Monika Völker
Dr. Ulrike Zippelius



FÖRDERKREIS

An
Cornelia Goethe-Centrum
Postfach 905 4
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60529 Frankfurt/Main

Beitrittsklärung

Ich möchte Mitglied im Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums der Goethe-Universität Frankfurt am Main werden.

Nachname:

Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Tel.:

E-Mail:

Mitgliedsbeitrag

Ich verpflichte mich zur Zahlung eines jährlichen Mitgliedsbeitrages von _____ Euro.

(50,00 Euro regulär; 25,00 Euro regulär für Studierende und Erwerbslose; 200,00 Euro regulär für Institutionen)

Ich verpflichte mich außerdem zur Zahlung einer einmaligen Spende von _____ Euro.

Zahlungsweg

Ich erteile eine Einzugsmächtigung.

Bankverbindung:

IBAN:

BIC:

Ich überweise den oben angegebenen Betrag zu Beginn jedes Jahres unaufgefordert.

Bankverbindung:

Ev. Kreditgenossenschaft (EGK)

IBAN:

DE51 2509 0500 0000 0000 0000

BIC:

GENOGEF33

Ort, Datum

Unterschrift

11 Fachgesellschaft Geschlechterstudien // Gender Studies Association

Gender e.V.

Die Fachgesellschaft Geschlechterstudien wurde im Januar 2010 gegründet. Sie dient dazu, die Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum weiter zu entwickeln, eine Verständigung über den Forschungsstand in den Geschlechterstudien zu ermöglichen, die inter- und transdisziplinäre Kooperation in den Geschlechterstudien und die Verankerung von Geschlechterstudien in Forschung und Lehre als eigenes Feld und in anderen akademischen Fächern zu befördern. Daher unterstützt sie die interdisziplinäre Vernetzung der Forschenden und Lehrenden in der wissenschaftlichen Geschlechterforschung in Deutschland und in internationalen Zusammenhängen. Diese Vernetzung geschieht u.a. in Sektionen, Arbeitskreisen und Netzwerken der Geschlechterforschung in allen wissenschaftlichen Disziplinen und wissenschaftlichen Fachgesellschaften.

Die Fachgesellschaft ist keiner speziellen Methodologie oder Theorie, keiner Disziplin oder einem partikularen Verständnis von Geschlecht verpflichtet, sie versteht sich vielmehr als multiperspektivisches und dynamisches wissenschaftliches Netzwerk. Hier soll die vieldimensionale wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Geschlecht und Gender einen Ort haben.

Darüber hinaus trägt Gender e.V. zur Stärkung der Sichtbarkeit der Geschlechterstudien bei. Dies ist bildungs- und hochschulpolitisch ebenso wichtig wie gesellschaftlich, für die Forschung gleichermaßen relevant wie für die allgemeine Öffentlichkeit. Denn an einer fundierten Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen und Geschlechterverhältnissen sowie der Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit kommt heute kein Feld des Gesellschaftlichen vorbei, sei dies Gesundheit oder Ökonomie, Recht oder Kultur, Politik oder Bildung, Technik und Technologie oder Ökologie.

Um diese Vorhaben zu verwirklichen, veranstaltet Gender e.V. unter anderem jedes Jahr eine wissenschaftliche Fachtagung, die, thematisch gebündelt, den 'state of the art' der Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum dokumentiert. Diese Tagung dient weiterhin wechselseitige Information und Vernetzung, der Entwicklung von Qualitätsstandards für die Institutionalisierung von Gender Studies sowie forschungs- und hochschulpolitischen Interventionen und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

<http://www.fg-gender.de/>

<http://www.fg-gender.de/fg-gender-2/mitgliedschaft/>

12 ATGENDER

The European Association for Gender Research, Education and Documentation is a broad association for academics, practitioners, activists and institutions in the field of Women's and Gender Studies, Feminist Research, women's rights, gender equality and diversity.

The association constitutes a permanent structure for the growing field of knowledge and practice in Europe.

The purpose of this association is:

- To provide a professional association for academics in the interdisciplinary field of Women's and Gender Studies, Feminist Research and professionals that promote women's rights, gender equality and diversity in Europe.
- To advance and disseminate the knowledge and experience from the field of Women's and Gender Studies, Feminist Research, women's rights, gender equality and diversity in Europe and beyond.
- To develop and support international cooperation in Women's and Gender Studies and Feminist Research in Europe and beyond.
- To support and sustain the institutionalization of Women's and Gender Studies and Feminist Research.
- To support the development of education and training programs in Women's and Gender Studies, Feminist Research, women's rights, gender equality, and diversity.
- To strengthen the visibility of the field of Women's and Gender Studies and Feminist Research vis-à-vis national, regional, and European funding agencies for research and education.
- To foster exchange and cooperation between the academic community and women's organisations, women's documentation centers and libraries, policymakers and NGOs in the field of women's rights, gender equality and diversity, and ambassadors for diversity in profit and non-profit organizations.
- To support students and young researchers with an interest in Women's and Gender Studies and Feminist Research.

<http://atgender.eu/about/mission/>

<http://atgender.eu/membership/benefits-of-membership/>

